
Jahresbericht 2018

KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Inhalt

| | |
|---|------------|
| Vorwort | 7 |
| Ausgewählte Veranstaltungen | 9 |
| Sonderausstellungen | 17 |
| Lisa Herbst und Herbert Diercks: Rund um die Alster – Hamburger Geschichte im Nationalsozialismus | 22 |
| Ausstellungen und Gelände | 27 |
| Management und Kommunikation | 31 |
| Bildung und Studienzentrum | 35 |
| Ulrike Jensen: „Wir hatten gestern einen tollen Tag bei euch!“ – Zusammenarbeit mit der Hamburg Media School | 58 |
| Archiv und Bibliothek | 61 |
| Carola Kieras: Die Ralph-Giordano-Bibliothek in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme | 65 |
| Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | 67 |
| Iris Groschek: Besucherinnen- und Besuchermonitoring für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme | 76 |
| Leitung | 82 |
| Detlef Garbe: Besondere Jahrestage in der Geschichte der Überlebendenverbände | 83 |
| Gedenkstätte Bullenuser Damm | 87 |
| Gedenkstätte Fuhlsbüttel | 91 |
| Gedenkstätte Poppenbüttel | 95 |
| Übersichten | 99 |
| Veröffentlichungen 2018 | 104 |
| Organisation und Struktur | 107 |
| Kontakt | 111 |
| Impressum und Bildnachweis | 114 |



Vorwort

Der Jahresbericht 2018 dokumentiert das Spektrum der vielfältiger Aktivitäten, mit denen die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ihren gegenwarts- und zukunftsorientierten Bildungsauftrag zur Geschichtsvermittlung wahrnimmt.

Immer wieder neue Angebote zu machen und neue Wege zu gehen, ist uns wichtig. Sei es bei der Initiierung gedenkstättenübergreifender Aktionen in sozialen Netzwerken oder bei der Entwicklung pädagogischer Angebote für neue Zielgruppen. Neu erarbeitete Bildungsmaterialien zu Verflechtungen zwischen kolonialem und rassistischem Denken und Handeln im Nationalsozialismus legen den Schwerpunkt auf Diskriminierungs- und Verfolgungserfahrungen. Viel Interesse erfahren unsere Rundfahrten und Rundgänge zu Orten, an denen über Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus berichtet wird. Dieses Wirken in die Öffentlichkeit setzen wir weiter fort.

Wie relevant die Beschäftigung mit der NS-Vergangenheit nach wie vor ist, wie wichtig es ist, aufklärend und mahnend in die Öffentlichkeit zu wirken, zeigt die weiter wachsende Stärke rechtspopulistischer Bewegungen. Sie vertreten nicht nur offen geschichtsrevisionistische Meinungen, sondern greifen die Erinnerungskultur generell an. Es bedarf gerade jetzt einer Stärkung der Erinnerungskultur und der respektvollen Diskussionskultur, es bedarf öffentlicher Aufmerksamkeit, und es braucht Internationalität statt Nationalismus und Integration statt Spaltung.

Wir gehen mit einer steigenden Nachfrage vor allem von Schulen nach unseren pädagogischen Angeboten, unseren Gesprächs- und Rechercheseminaren, dem Forum „Zukunft der Erinnerung“ und dem Projekt „Reflections on Family History Affected by Nazi Crimes“, mit unserer Präsenz in den sozialen Medien und mit unseren vielfältigen Veranstaltungen weiter auf dem Weg des Dialogs und der Information. Dem Rechtspopulismus zu begegnen, ist die größte Herausforderung, vor der wir gegenwärtig stehen.

Unsere Besucherinnen und Besucher reisen aus vielen Ländern an, die meisten Einzelbesucherinnen und -besucher kommen nicht aus Deutschland. Des-

wegen bieten wir unsere Informationsflyer mittlerweile in 14 Sprachen an, und unsere Guides informieren in 17 Sprachen. 2018 unterstützten uns eine Belarussin und ein Palästinenser als Freiwillige der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Unser internationales Sommercamp erarbeitete eine kleine mehrsprachige Ausstellung, die jetzt an einem der ehemaligen Bunker der SS auf dem Gelände der Gedenkstätte zu sehen ist.

Den Auftakt der 2018 gezeigten Sonderausstellungen bildete zu Jahresbeginn die Ausstellung „Rund um die Alster. Hamburger Geschichte im Nationalsozialismus“ im Hamburger Rathaus. Große mediale Aufmerksamkeit erhielt im Februar die Eröffnung der Ralph-Giordano-Bibliothek. Im Frühjahr folgten die Ausstellung „Koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus“ und die Ausstellung „Im Schatten von Auschwitz“, die Fotografien von Mark Mühlhaus von kaum bekannten Mordstätten des nationalsozialistischen Deutschland in Osteuropa zeigte. Im Sommer präsentierten wir zum 75. Jahrestag der Luftangriffe auf Hamburg 1943 im Mahnmal St. Nikolai eine viel beachtete Ausstellung mit dem Titel „Vor uns lagen nur Trümmer“. KZ-Häftlinge im Einsatz nach der „Operation Gomorrha“.

Am 1. November hat das Projektteam „Dokumentationszentrum denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ mit vier neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seine Arbeit aufgenommen. Es wird das neue Dokumentationszentrum vorbereiten, das voraussichtlich ab 2022 in Hamburgs neuem Stadtteil HafenCity ein wichtiger Ort sein wird, um sich mit der NS-Vergangenheit Hamburgs zu befassen.

Auch 2018 mussten wir uns von Menschen verabschieden, die als Häftlinge das KZ Neuengamme überlebt hatten und die Arbeit der Gedenkstätte lange Jahre unterstützten, darunter Dagmar Lieblová, Hana Weingarten und Wim Aloserij. Sie fehlen uns.

Dr. Detlef Garbe, Direktor
Hamburg-Neuengamme, Mai 2019

Wim Aloserij
(1923–2018)



Ausgewählte Veranstaltungen



JANUAR

12. Januar

15 Volontärinnen und Volontäre aus verschiedenen Gedenkstätten und Erinnerungsorten mit Bezug zur Geschichte des Nationalsozialismus trafen sich zum ersten bundesweiten Treffen von Volontärinnen und Volontären in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

18. Januar

Im Hamburger Rathaus wurde die von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme erarbeitete Ausstellung „Rund um die Alster. Hamburger Geschichte im Nationalsozialismus“ eröffnet. Dies war der Auftakt zu zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen des Begleitprogramms.

27. Januar

Im Rahmen der Ausstellung im Rathaus organisierte das Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einen Social-Media-Walk unter dem Hashtag #rundumdialster.

FEBRUAR

9. Februar

An Fritz Bringmann (1918–2011), Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime und unermüdlicher Mahner für eine lebendige, politische Erinnerungskultur, erinnert seit dem 9. Februar eine Straße im Bezirk Hamburg-Bergedorf. Am selben Tag fand eine Gedenkveranstaltung zu seinem 100. Geburtstag statt.

15./16. Februar

Auf der Konferenz „..... eine Hypothek, an der noch lange zu tragen sein wird.“ Ralph Giordano und die ‚zweite Schuld‘: Zur Aktualität einer publizistischen Intervention“ diskutierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen über (Dis-)Kontinuitäten im gesellschaftlichen Umgang mit NS-Täterschaft und über Herausforderungen für eine kritische Gedächtnisarbeit in der postnationalsozialistischen Migrationsgesellschaft.

Pascal Valliccioni (1926–2019) / Führung für Volontärinnen und Volontäre / Podiumsdiskussion auf der Konferenz „Ralph Giordano und die ‚zweite Schuld‘“



Chorkonzert in den ehemaligen Walther-Werken / Eröffnung der Ralph-Giordano-Bibliothek / Zeitzeuginnen-gespräch mit Rozette Kats / Führung in der „Langen Nacht der Museen“

16. Februar

Feierlich wurde die Bibliothek des 2015 verstorbenen jüdischen Intellektuellen, Schriftstellers und Regisseurs Ralph Giordano in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme eingeweiht.

20. Februar

Die Niederländerin Rozette Kats, Jahrgang 1942, erfuhr am Vorabend ihres sechsten Geburtstages, dass sie das Kind jüdischer Eltern war, die den Holocaust nicht überlebt hatten. In einem Zeitzeuginnengespräch berichtete sie über ihr Leben und die lange Suche nach der eigenen Identität.

MÄRZ

17. März

Die Geesthachter Liedertafel von 1862 und der Männerchor Cantus Eintracht Kirchwerder trugen Lieder vor, die in nationalsozialistischen Lagern komponiert wurden. Hanno Billerbeck, Pastor der Kirchlichen Gedenkstättenarbeit, gab Erläuterungen und las Texte von Häftlingen aus dem KZ Neuengamme.

20. März

„Die Deportationen aus Hamburg 1940–1945: Was geht uns das heute noch an?“ – Dr. Oliver von Wrochem, Karin Heddinga und Dr. Kristina Vagt (alle KZ-Gedenkstätte Neuengamme) sprachen im Mahnmal St. Nikolai über die Konzeption der geplanten Dauer-ausstellung im Dokumentationszentrum denk.mal Hannoverscher Bahnhof und über aktuelle Rechercheergebnisse und Interviewprojekte.

APRIL

6. April

„Ein Täter, Mitläufer, Zuschauer, Opfer in der Familie?“ – An diesem und weiteren Terminen bot die KZ-Gedenkstätte Neuengamme 2018 Recherche- und Gesprächsseminare zur Familiengeschichte und zu Familiengeschichten an.

21. April

Die „Lange Nacht der Museen“ fand mit einem Sonderprogramm unter dem Motto „Geschichte erforschen – Geschichten erinnern“ auch in den Gedenkstätten Neuengamme und Bullenhuser Damm und am Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof statt.

22. April

Der an diesem Tag vorgestellte und mit Beteiligten diskutierte Film „Nationalsozialistische Täterschaften. Nachwirkungen in Gesellschaft und Familie“ versammelt als Teil eines größeren Projekts der KZ-Gedenkstätte Neuengamme Porträts von Nachkommen nationalsozialistischer Täterinnen und Täter. Die Beteiligten sprechen darin über ihre Motivation, sich ihrer Familiengeschichte zu stellen, und über die gesellschaftliche Relevanz der Auseinandersetzung mit NS-Täterschaft.

MAI

1. Mai

Aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der Amicale Internationale KZ Neuengamme (AIN) stellten Vertreterinnen und Vertreter der AIN aus verschiedenen Ländern die Geschichte ihrer Verbände vor und diskutierten über aktuelle Projekte in ihren Verbänden sowie über die Bedeutung der Zusammenarbeit der Nachkommen von Häftlingen mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

3. Mai

Der Jahrestag der Befreiung wurde begleitet von der zentralen Gedenkveranstaltung in den ehemaligen Walther-Werken mit dem Überlebenden Pascal Valliccioni als Redner, einer Gedenkveranstaltung in Neustadt in Holstein zur Erinnerung an den Untergang der KZ-Schiffe in der Lübecker Bucht, dem Forum „Zukunft der Erinnerung“, Zeitzeugengesprächen und einem Mehrgenerationengespräch mit der Überlebenden Mindu Hornick, ihrer Tochter und Enkelkindern sowie einem Jugendprojekt.

22. Mai

Der von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme als Heft 18 der „Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland“ herausgegebene Sammelband „Fußball in der nationalsozialistischen Gesellschaft: Zwischen Anpassung, Ausgrenzung und Verfolgung“ wurde mit Vorträgen zum Thema vorgestellt.

27. Mai

In der KZ-Gedenkstätte Neuengamme wurde im Rahmen der Bergedorfer Musiktage das Bonhoeffer-Oratorium mit dem Hamburger Kammerorchester

Herbert Diercks begrüßt Gäste der alternativen Hafenrundfahrt. / Diskussion auf dem Forum „Zukunft der Erinnerung“ / Gedenkfeier zum Jahrestag der Befreiung

„Ich bin zum ersten Mal in Deutschland und hoffe, dass ich zu Hause davon berichten kann, wie man hier mit der Geschichte umgeht.“

Akimi Suzuki aus Nagoya, Japan, Teilnehmerin am Sommercamp



Gespräch der Reihe „denk.mal Hannoverscher Bahnhof: Gedenken am historischen Ort“ im Ökumenischen Forum HafenCity / Bonhoeffer-Oratorium mit dem Kammerorchester St. Gertrud, der Kantorei St. Johannis Neuengamme und dem Sprecher Rolf Becker am 27. Mai 2018 / Reinigung des Güterwaggons auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte

St. Gertrud, der Kantorei St. Johannis Neuengamme und Rolf Becker als Sprecher aufgeführt.

29. Mai

Marianne Wilke, Pit Goldschmidt und Michael Rosenberg sprachen in der Veranstaltungsreihe „denk.mal Hannoverscher Bahnhof: Gedenken und Erinnern am historischen Ort“ über ihre Kindheit und Jugend als jüdische Verfolgte während des Nationalsozialismus.

JUNI

8. Juni

Überlebende des KZ Neuengamme gründeten 1948 die „Arbeitsgemeinschaft Neuengamme“ (AGN). Mit einer Veranstaltung im Curio-Haus in Hamburg mit Beiträgen von Angehörigen und einer Würdigung von Dr. Detlef Garbe erinnerte die AGN an diesen Jahrestag.

11.–13. Juni

„Memoryscapes“. – Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme war Gastgeberin eines internationalen Teams

aus Expertinnen und Experten verschiedener Disziplinen, die zu multimedialen Anwendungen im Bereich der Erinnerungsarbeit forschen.

22. Juni

Schülerinnen und Schüler der Alexander-Puschkin-Schule aus Perm in Russland besuchten die KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu einer mehrstündigen Führung. Sie unterstützten anschließend die Gedenkstätte durch die Reinigung des historischen Güterwaggons auf dem Gelände.

JULI

2. Juli – 3. August

Täglich wurden im Sommer Kurzführungen auf Deutsch und Englisch angeboten, die Touristinnen und Touristen eine Einführung in die Geschichte des Ortes gaben.

3. Juli

Beate Köhler und Nicole Rupprecht, deren Verwandte als Sinti deportiert wurden, haben sich auf Spurensuche in der eigenen Familie begeben. Im Ökumeni-

schen Forum HafenCity berichteten sie über die Ergebnisse ihrer Recherchen und darüber, was die Verfolgung und die Deportation ihrer Angehörigen für ihr heutiges Leben bedeutet.

8. Juli

Erstmals wurde in der Veranstaltungsreihe mit alternativen Touren eine alternative Kanutour angeboten. Über Alsterkanäle führte sie zum Stadtparksee. An authentischen Orten wurde dabei über deren Geschichte mit einem besonderen Fokus auf Rüstungsproduktion, Zwangsarbeit und Widerstand im Nationalsozialismus informiert.

AUGUST

31. August

Das Studienzentrum veranstaltete in Kooperation mit der Universität Hamburg ein öffentliches Podiumsgespräch in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky über transnationale Vergleiche von Diktaturerfahrungen in Deutschland, Spanien und Argentinien. Mit Liliana Furió nahm u. a. eine Vertreterin der Gruppe „Historias Desobe-

dientes“ aus Argentinien teil, die sich für die Aufarbeitung der Militärdiktatur einsetzt.

18. August – 1. September

Im Vordergrund der Arbeit des diesjährigen internationalen Workcamps standen die beiden Luftschutzbunker der SS auf dem ehemaligen Lagergelände. Ihr Zustand wurde dokumentiert und eine kleine mehrsprachige Schaufenster-Ausstellung gestaltet.

SEPTEMBER

8./9. September

Rundgänge am „Tag des offenen Denkmals“ in der KZ-Gedenkstätte Gedenkstätte Neuengamme und am Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof beschäftigen sich mit dem Thema „Geteilte Erinnerung – wie sieht Gedenken aus?“.

18. September

Über die Entschädigung von Opfern der NS-Militärjustiz in Hamburg sprach Dr. Magnus Koch von der Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung. Es war der letzte Vortrag im Rahmen des Begleitprogramms zur

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des internationalen Workcamps



Martine Letterie (Stichting Vriendenkring Neuengamme) am internationalen Mahnmal / Begrüßung der Teilnehmenden der Gedenkreise aus Frankreich und den Niederlanden / Italienische Delegation am internationalen Mahnmal am 6. November 2018

Sonderausstellung „Deserteure und andere Verfolgte der NS-Militärjustiz: Die Wehrmachtgerichtsbarkeit in Hamburg“ im Bezirksamt Altona.

29. September

In der KZ-Gedenkstätte Neuengamme stehen seit diesem Tag Induktionsschleifen für Hörgeräte zum Anschluss an unsere Audioguidegeräte zur Verfügung.

OKTOBER

10. Oktober

Daniel Fröhlich übergab der KZ-Gedenkstätte Neuengamme offiziell die Effekten seines Großonkels, des ehemaligen KZ-Häftlings Ferdinand von Reichel, als Schenkung.

19.–21. Oktober

Der Fotograf Mark Mühlhaus vom Kollektiv attenzione photographers bot einen Fotoworkshop in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme an, in dem sich die

Teilnehmenden durch die Suche nach eigenen Motiven sowohl mit der Geschichte des Ortes auseinandersetzen als auch einen jeweils persönlichen Zugang zu Ort und Thema entwickeln konnten.

NOVEMBER

2. November

Delegationen aus den Niederlanden und aus Frankreich besuchten anlässlich ihrer Gedenkreisen die KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Jean-Michel Gausot, Präsident der Amicale Internationale KZ Neuengamme, und die Vorsitzenden der Stichting Vriendenkring Neuengamme in den Niederlanden, Dr. Martine Letterie, und der Amicale de Neuengamme et de ses Kommandos in Frankreich, Jean-Michel Clère, begleiteten die Gruppen.

9. November

In der rassistischen Ideologie der Nationalsozialisten galt Marianne Wilke als „Halbjüdin“. Im Zeitzeugeninterview berichtete sie Jugendlichen über ihre



Kindheit und Jugend im nationalsozialistischen Hamburg und die Konsequenzen der Verfolgung für ihr Leben bis heute.

18. November

Anlässlich des Volkstrauertages zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt wurden am internationalen Mahnmal in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme Kränze niedergelegt. Die Gedenkreden hielten Carola Veit, Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft, und Gabriela Fenyes, Tochter jüdischer Überlebender der Konzentrationslager Auschwitz, Neuengamme und Bergen-Belsen.

22./23. November

Die in Kooperation mit dem Historischen Seminar der Universität Hamburg und der Evangelischen Akademie der Nordkirche an der Universität Hamburg durchgeführte Tagung „Militär und Stadt im Krieg. Herrschaftssicherung und Radikalisierung der NS-Herrschaft in der zweiten Kriegshälfte“ bildete den Abschluss des Forschungsprojekts „Militärjustiz und

Stadt im Krieg. Die Gerichte des Ersatzheers in Hamburg und Norddeutschland 1939 bis 1945: Spruchfähigkeit, Strafvollstreckung, Akteure“.

DEZEMBER

16. Dezember

Am 13. Dezember 1938 brachte die SS 100 Häftlinge nach Neuengamme und richtete in einer stillgelegten Ziegelei ein Außenlager des KZ Sachsenhausen ein. In einem thematischen Rundgang wurde über diese ersten Häftlinge des späteren KZ Neuengamme berichtet.

Gabriela Fenyes spricht am Volkstrauertag in der Gedenkstätte



Sonderausstellungen

Rund um die Alster. Hamburger Geschichte im Nationalsozialismus

„Im Alsterpavillon sind wir unter uns, jeder zwar in seiner Clique, aber die Cliquen vereint das gleiche Feeling, die gleiche Liebe zu Hot und Jazz, die gleiche Verachtung für Hitlerjugend und braune Uniformen.“

Uwe Storjohann

Vom 18. Januar bis 11. Februar 2018 wurde im Hamburger Rathaus die Ausstellung „Rund um die Alster“ gezeigt. Viele Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten rund um die Alster begleiteten die Ausstellung.

Anlass für die Eröffnung der von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme jedes Jahr mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft erstellten Ausstellungen ist der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar. Schwerpunkt der Ausstellung und der begleitenden Vorträge und Rundgänge war 2018 das Leben rund um die Alster zur Zeit des Nationalsozialismus. Es standen Menschen im Vordergrund, die während dieser Zeit dort lebten, arbeiteten oder ihre Freizeit verbrachten. Es ging um Machtausübung, Opportunismus und Protest, um resistentes Verhalten und Widerstand, um Architektur- und Industriegeschichte, Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit.

Zur Eröffnung lobte Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit die Vielfalt, die aus der Ausstellung spreche, und betonte die Wichtigkeit des Bewusstmachens von Ausgrenzung, bevor Uwe Storjohann von seiner Zeit als „Swing-Boy“ während der Nazizeit berichtete. Er sprach über seine Erfahrungen von Ausgrenzung, aber auch von Solidarität und der Bedeutung von Freiheit als Lebensgefühl – Dinge, die er aus dieser Zeit bis heute mitgenommen habe – und rief dazu auf, Ausgrenzung und Freiheitsbeschränkungen wahrzunehmen und zu begegnen, wo immer sie auftreten.

Zu den in der Ausstellung dargestellten historischen Begebenheiten fanden an verschiedenen Orten rund um die Alster Veranstaltungen des Begleitprogramms statt. So gab es Sonderführungen durch den „Kaufmann-Bunker“ am ehemaligen Sitz des Hamburger Reichsstatthalters, zu „Raubkunst“ im Museum für Kunst und Gewerbe sowie durch den Hamburger Stadtpark. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme war so mit Vorträgen an historischen Orten in ganz unterschiedlichen Stadtteilen zu Gast. Prof. Axel Schildt thematisierte z. B. ausgehend von der Rede Adolf Hitlers 1926 vor dem Nationalklub von 1919 im Hotel „Atlantic“ die Verbindungen zwischen Hamburger Bürgertum und Nationalsozialisten. In der „Zinnschmelze“ am Museum der Arbeit in Barmbek wurde von einem zeitgenössischen Grammophon Swingmusik gespielt. Uwe Storjohann berichtete dazu lebendig aus seiner Zeit als „Swing-Boy“ im Nationalsozialismus, wissensreich mit Bildmaterial und Hintergrundinformationen ergänzt durch Reinhard Otto vom Barmbeker Schallarchiv.

Die Ausstellung „Rund um die Alster“ wurde von Herbert Diercks und Lisa Herbst kuratiert. Sie ist als Wanderausstellung konzipiert und kann von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ausgeliehen werden.

Die Ausstellung im Foyer des Hamburger Rathauses

„Vor uns lagen nur Trümmer“. KZ-Häftlinge im Einsatz nach der „Operation Gomorrha“



Katharina Hertz-Eichenrode (Förderkreis Mahnmal St. Nikolai) im Interview / Dr. Detlef Garbe spricht zur Ausstellungseröffnung.

Die Ausstellung „Vor uns lagen nur Trümmer“ entstand in Kooperation der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und des Förderkreises Mahnmal St. Nikolai. Sie war vom 19. Juli bis 29. September 2018 im Mahnmal St. Nikolai zu sehen und ergänzte dort die Dauerausstellung zum Bombenkrieg in Hamburg.

Hamburg gehört zu den im Zweiten Weltkrieg am stärksten zerstörten Städten. Am folgenreichsten waren die alliierten Luftangriffe der „Operation Gomorrha“ vom 24. Juli bis 3. August 1943. Große Teile Hamburgs, vor allem östlich der Alster, lagen in Trümmern, mindestens 34000 Menschen starben. Anlässlich des 75. Jahrestages der „Operation Gomorrha“ stellten die KZ-Gedenkstätte Neuengamme und der Förderkreis Mahnmal St. Nikolai in dieser neuen Ausstellung die Erfahrungen von Häftlingen des KZ Neuengamme in den Mittelpunkt. Sie mussten in der zerstörten Stadt unter Lebensgefahr Trümmer räumen, Leichen bergen und Blindgänger suchen. Hunderte Häftlinge kamen dabei ums Leben.

Zur Ausstellungseröffnung kamen ca. 250 Gäste, darunter drei Kinder des ehemaligen Häftlings

Antoon Verberne aus den Niederlanden. Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, Klaus Francke, Vorsitzender des Förderkreises Mahnmal St. Nikolai, und Dr. Detlef Garbe, Direktor der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, sprachen anlässlich der Ausstellungseröffnung. Die Kuratorin Katharina Hertz-Eichenrode las aus Erfahrungsberichten ehemaliger KZ-Häftlinge und führte durch die Sonderausstellung. Ergänzt wurde die Ausstellung durch einen Film von Jürgen Kinter, dessen Erarbeitung die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius gefördert hat.

Verflechtungen. Koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus



Als die NSDAP an die Macht kam, waren noch weite Teile der Welt durch den europäischen Kolonialismus geprägt. Auch im nachkolonialen Deutschland wirkten kolonialrassistische Denkmuster fort. Verbunden mit antisemitischen Stereotypen und spezifisch nationalsozialistischen Formen von Rassismus beeinflussten sie die deutsche Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie staatliches Handeln.

Vom 21. April bis 18. Mai 2018 wurde in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme die Sonderausstellung „Verflechtungen“ gezeigt. Sie nahm anhand ausgewählter Biografien von People of Color Verflechtungen zwischen kolonialem und rassistischem Denken und Handeln im Nationalsozialismus in den Blick. Damit gab sie Impulse für verflechtungsgeschichtliche Ansätze in der Bildungsarbeit und eine rassistismuskritische, multiperspektivische und inklusive Erinnerungskultur. Einer der Vorgestellten war Anton de Kom aus der niederländischen Kolonie Suriname, der bereits im anticolonialen Widerstand aktiv gewesen war, bevor er sich im Zweiten Weltkrieg dem Widerstand gegen die deutsche Besatzung in den Niederlanden anschloss. Er wurde von den deut-

schen Besatzungsorganen verhaftet und starb im Frühjahr 1945 als Häftling des KZ Neuengamme im „Auffanglager“ Sandbostel.

Das durch die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) geförderte Projekt wurde von Dr. Susann Lewerenz in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Kooperation mit den Universitäten Augsburg und Hamburg durchgeführt.

Führung durch die Ausstellung mit Dr. Susann Lewerenz

Im Schatten von Auschwitz

Deserteure und andere Verfolgte der NS-Militärjustiz: Die Wehrmachtgerichtsbarkeit in Hamburg



Gisela Ewe führt durch die Sonderausstellung. / Ausstellung im Bezirksamt Altona

Der Fotograf Mark Mühlhaus (attentione photographers) beschäftigt sich seit mehr als zwanzig Jahren mit den unterschiedlichen Formen der Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen. Seine Bilder sind eine Annäherung an die Tatorte von damals und vermitteln einen Eindruck davon, wie es heute an diesen Orten aussieht und wie heute dort gedacht und erinnert wird.

Vom 21. April bis 27. Mai 2018 wurde die Fotoausstellung „Im Schatten von Auschwitz“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme gezeigt. Die in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung entstandene Ausstellung zeigt Fotos von Mordstätten in der Ukraine, Belarus und Polen, an denen die Täter des nationalsozialistischen Deutschland Zehntausende – teils Hunderttausende – Menschen ermordeten – Orte, die heute oftmals „im Schatten“ der Aufmerksamkeit stehen und kaum bekannt sind.

Die Ausstellung rekonstruiert Lebensläufe, fragt nach Handlungsmotiven und beleuchtet die Hintergründe der Wehrmachtgerichtsbarkeit in Hamburg anhand zahlreicher Fallgeschichten und Biografien von Verurteilten und rekonstruiert – soweit dies möglich ist – die Verfolgungsgeschichten und Handlungsmotive z. B. für unerlaubte Entfernung von der Truppe, Fahnenflucht oder Ungehorsam. Sie stellt das Personal der Wehrmachtjustiz vor und dokumentiert die Standorte der Gerichte und Haftstätten im Hamburger Stadtgebiet und die Zusammenarbeit der Kriegsgerichte mit Polizei, Justiz, Krankenhäusern und Ämtern. Ebenso thematisiert sie die Nachgeschichte: Deserteure galten nach Kriegsende weiterhin als „Verräter“. Überlebende und Angehörige der Verfolgten kämpften lange vergebens für die Aufhebung der Urteile und für Entschädigungen.

Die von Dr. Claudia Bade, Dr. Magnus Koch und Lars Skowronski erarbeitete Ausstellung wurde von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und dem Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Zusammenarbeit mit der Bezirksversammlung Altona und dem Bezirksamt Altona vom 28. August bis 21. September

Die Hamburger Curiohaus-Prozesse. NS-Kriegsverbrechen vor britischen Militärgerichten



2018 im Bezirksamt Altona präsentiert. Ergänzt wurde sie durch ein Begleitprogramm mit Vorträgen und einer Filmreihe.

Ausstellung und Begleitprogramm standen im Kontext des Forschungsprojekts „Militärjustiz und Stadt im Krieg. Die Gerichte des Ersatzheers in Hamburg und Norddeutschland 1939 bis 1945: Spruchfähigkeit, Strafvollstreckung, Akteure“. Die Ausstellung kann von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ausgeliehen werden.

Die Bestrafung der für die nationalsozialistischen Gewaltverbrechen Verantwortlichen war ein wichtiges Anliegen der im Krieg gegen Deutschland verbündeten Länder. Der Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess fand weltweit Beachtung und gilt als Meilenstein der Rechtsgeschichte. Weniger bekannt ist, dass die Alliierten Hunderte weitere Prozesse durchführten. Das Curio-Haus in Hamburg-Rotherbaum war von 1945 bis 1949 der wichtigste Gerichtsort für Kriegsverbrecherprozesse in der britischen Besatzungszone. Dort fanden 188 Militärgerichtsverfahren gegen 504 Angeklagte statt. Wer waren diese Angeklagten? Für welche Verbrechen wurden sie zur Rechenschaft gezogen? Wer waren ihre Opfer? Die von Alyn Beßmann und Dr. Reimer Möller kuratierte Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme gibt einen Überblick über die im Curio-Haus verhandelten Prozesse und zeigt den Beitrag ehemaliger Verfolgter zur juristischen Ahndung der Verbrechen.

Die Ausstellung wurde vom 13. Februar bis 10. März 2018 in der Zentralbibliothek der Bücherhallen Hamburg gezeigt. Sie kann von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ausgeliehen werden.

Ausstellung im Bezirksamt Altona / Ausstellung in der Zentralbibliothek der Bücherhallen Hamburg

Rund um die Alster – Hamburger Geschichte im Nationalsozialismus



Von Lisa Herbst und Herbert Diercks

Kuratorenvortrag /
Ausstellung im
Foyer des Hamburger
Rathauses

Hamburg ist an der Alster besonders schön. Nicht umsonst gehört zu den Höhepunkten eines Hamburgbesuchs eine Alsterkanalfahrt. Beginnend am Jungfernstieg gibt es imposante Kontorhäuser zu sehen, prächtige Villen, Parks – und immer wieder ein eindrucksvolles Stadtpanorama. An den Kanälen erinnern erhalten gebliebene Fabrikhallen an die Industriegeschichte, und der über hundert Jahre alte Stadtpark erfreut in seiner schönen Gestaltung. In der warmen Jahreszeit sind diese Gewässer und Uferpartien beliebte Orte für Sport- und Freizeitaktivitäten.

All diese Orte erzählen eine Geschichte, doch kann die Schönheit der Stadt dazu verführen, Geschichte zu verklären und Schattenseiten auszublenden. Dies betrifft auch die Zeit des Nationalsozialismus, die über Jahrzehnte sprichwörtlich unter den Tisch gekehrt wurde. Bereits seit 2001 bietet die KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Form der alternativen Alsterkanalfahrten Interessierten die Möglichkeit, sich über Aspekte der Geschichte des Nationalsozialismus zu informieren. Die Ausstellung „Rund um die Alster“ bildet im Wesentlichen die Route einer typischen Alsterkanalfahrt ab. Ergänzt durch zusätzliche Informationen und zahlreiche Bilder fängt sie eine Vielfalt von Einzelaspekten der Hamburger NS-Geschichte rund um die Alster ein.

Besonders drei auch in den Veranstaltungen des Rahmenprogramms thematisierte Aspekte überraschten die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung und regten zum Nachdenken an:



Zum einen war dies die Geschichte des „Warenhauses Hermann Tietz“, heute „Alsterhaus“. 1912 wurde das Kaufhaus am Jungfernstieg eröffnet. Es gehörte der jüdischen Familie Tietz, die in ganz Deutschland Kaufhäuser betrieb. Die luxuriös eingerichteten Häuser boten Kundinnen und Kunden ein neuartiges Einkaufserlebnis in einem palastartig anmutenden Umfeld. In der Weltwirtschaftskrise zu Beginn der 1930er-Jahre verschuldete sich das Unternehmen. In den Anfangsjahren des Nationalsozialismus verweigerten Banken, darunter die Dresdner Bank, benötigte Kredite und betrieben damit den Ruin des Unternehmens. Die jüdischen Besitzer und Geschäftsführer wurden zwischen 1933 und 1936 sukzessive aus dem Unternehmen gedrängt, zum Verkauf ihrer Anteile und zur Flucht aus Deutschland gezwungen. Der „arische“ leitende Angestellte Georg Karg wurde 1933 zum neuen Geschäftsführer bestellt. 1940 gelang es ihm, in den Besitz des gesamten Unternehmens zu kommen. Aus dem Namen Hermann Tietz wurde der neue Firmenname „Hertie“ gebildet und das Hamburger „Warenhaus Hermann Tietz“ 1936 in „Alsterhaus“ umbenannt. Diese antisemitisch motivierten Umbenennungen der Firma und des Warenhauses an der Binnenalster wurden nach Kriegsende nicht rückgängig gemacht. Ebenso blieb Georg Karg „Hertie“-Chef. Er galt bis in die 1970er-Jahre als „Warenhaus-König“ Deutschlands.

Überraschend waren für viele Besucherinnen und Besucher auch Tannenbäume und vorgetäuschte Häuser, Brücken und Straßenverläufe auf Binnen- und Außenalster. Mit großem Interesse wurden die surreal wirkenden Bilder der damaligen Alstertarnung in der Ausstellung betrachtet. Nach ersten Bombenangriffen auf Hamburg war im Frühjahr 1941

Uwe Storjohann
mit der Präsidentin
der Hamburgischen
Bürgerschaft
Carola Veit und
Kurator Herbert
Diercks an der Tafel
zum Alsterpavillon



Hamburg - Alsterpavillon und Binnenalster



Hamburg Hotel Atlantic und Binnenalster



Postkarten mit Motiven des Alsterpavillons und der Außenalster / Franz Heitges, 1946 / Tarnung der Außenalster / Emma Budge

begonnen worden, wichtige Objekte der Kriegswirtschaft und markante Gebäude zur Täuschung der britischen Luftwaffe zu tarnen. Zu den umfangreichsten Projekten gehörte die Tarnung der Binnenalster. Auf Flößen mit Holzaufbauten, Netzen und Tuchbespannungen wurden Straßen, Gebäude, Kanäle und Brücken nachgebildet. Um 600 Meter nach Norden versetzt verlief über die Außenalster eine Attrappe der Lombardsbrücke. Die britische Luftwaffe durchschaute die Tarnung jedoch. Bereits im April 1941 fotografierten Aufklärungsflugzeuge die Tarnmaßnahme, von der im Sommer 1941 in einer Londoner Zeitung sogar Fotos veröffentlicht wurden. Bei einem der großen Luftangriffe auf Hamburg Ende Juli 1943 verbrannten große Teile der Tarnkonstruktion – das trockene Holz bot den Flammen reichlich Nahrung.

Die Rolle des Hotels „Vier Jahreszeiten“ in der Zeit des Nationalsozialismus war vielen Hamburgerinnen und Hamburgern ebenfalls nicht bekannt, denn bis heute lassen sich weder auf der Website des Hotels noch in verschiedenen Veröffentlichungen zum Hotel verlässliche Informationen zu dessen Geschichte im Nationalsozialismus finden. Die Geschichte des Grandhotels „Vier Jahreszeiten“ begann 1897 mit dem Kauf eines kleinen Hotels am Neuen Jungfernstieg durch den schwäbischen Hotelier Friedrich Haerlin. In den folgenden Jahrzehnten erweiterte Haerlin das „Vier Jahreszeiten“ zu einem Luxushotel, in dem die „Eliten“ der Gesellschaft verkehrten. Auch in der Zeit des Nationalsozialismus wurde das „Vier Jahreszeiten“ von reichen, bekannten und einflussreichen Persönlichkeiten,



Hamburg Neuer Jungfernstieg



darunterführenden Vertretern der SS und der NSDAP, genutzt. Der Sohn des Hotelgründers, Fritz Haerlin, der das Hotel 1932 von seinem Vater übernommen hatte, trat 1933 der SS und 1937 der NSDAP bei. Nach Kriegsende beschlagnahmte die britische Besatzungsmacht das Hotel. 1952 konnte Fritz Haerlin es wiedereröffnen.

Die Beispiele zeigen die große Themenvielfalt, die ein reflektierender Blick auf die Alster und die umliegenden Sehenswürdigkeiten und Bauten ergibt. Dies erklärt nicht zuletzt auch den großen Erfolg der Ausstellung, deren Titel auf die Revue „Rund um die Alster“ der „Gebrüder Wolf“ zurückgeht. Die einst bekannten Hamburger Volkssänger wurden im Nationalsozialismus als Juden ausgegrenzt und verfolgt und blieben Jahrzehnte weitgehend vergessen. Erst eine Ausstellung des Hamburger Filmemachers Jens Huckeriede im Hamburger Rathaus 2001/02 und eine Revue Ulrich Wallers mit den Schauspielern Peter Franke und Gerhard Garbers in den Hamburger Kammerspielen machte sie einer breiteren Öffentlichkeit wieder bekannt. Auch die Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist den „Gebrüder Wolf“ gewidmet.

Postkarte mit einem Blick auf das Hotel „Vier Jahreszeiten“, ca. 1938 / Alternative Alsterkanalfahrt / Schallplattenkatalog „Nordisk Swing-Musik“, 1941



Ausstellungen und Gelände

"Very informative and touching. Thank you for providing this space."

Ali, Schottland



Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme erinnert am historischen Ort an die über 100 000 Menschen, die während des Zweiten Weltkrieges Häftlinge des größten Konzentrationslagers in Nordwestdeutschland waren.

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist ein Gedenk- und Lernort mit Ausstellungs-, Begegnungs- und Studienzentrums. Sie soll als Ort der Trauer und der Erinnerung an die dort begangenen Verbrechen bewahrt werden. Die Arbeit der Gedenkstätte erinnert an Terror, Krieg und Gewaltherrschaft und fördert die Auseinandersetzung der Öffentlichkeit mit diesen Themen. Den Opfern und Hinterbliebenen soll ein würdiges Gedenken an die Verbrechen der Gewaltherrschaft ermöglicht werden.

DIE DAUERAUSSTELLUNGEN

Seit dem 4. Mai 2005, dem 60. Jahrestag der Befreiung und dem Tag der Neueröffnung der Gedenkstätte am Ort des ehemaligen Häftlingslagers, stehen der Öffentlichkeit fünf Dauer-

ausstellungen zur Verfügung – überwiegend in Gebäuden aus der Zeit des Konzentrationslagers, deren historische Bausubstanz für diesen Zweck freigelegt wurde.

Die Hauptausstellung **„Zeitspuren: Das Konzentrationslager Neuengamme 1938–1945 und seine Nachgeschichte“** befindet sich in einem 1943/44 im Häftlingslager errichteten Unterkerkergebäude. Im letzten Kriegsjahr 1944/45 war das Gebäude, das für die Unterbringung von 1000 Häftlingen geplant war, mit weit über 2000 Menschen belegt. Historische Exponate, Schriftstücke, Biografien sowie Audio- und Videobeiträge informieren über das Schicksal der Häftlinge. Auf die Nachnutzung des Gebäudes im britischen Internierungslager bis 1948 und in der Justizvollzugsanstalt Vierlande bis 2003 weisen zwei „Zeitschnitte“ hin, die in die Ausstellungs-gestaltung integriert sind.

Die Studienausstellung **„Dienststelle KZ Neuengamme: Die Lager-SS“** in den ehemaligen SS-Garagen bietet anhand von Prozessunterlagen,

Ein Teil des Tores des Häftlingslagers als Exponat in der Hauptausstellung / Blick in die Hauptausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Wegweiser zu den Ausstellungen



Ausstellung in den ehemaligen Walther-Werken / Haus des Gedenkens / Eingang der Ausstellung in den ehemaligen SS-Garagen

Dokumenten und Biografien umfangreiche Informationsangebote zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der Täterinnen und Täter.

Über die Arbeitsbedingungen der Häftlinge im KZ Neuengamme informieren zwei Ergänzungsausstellungen. In dem ehemaligen KZ-Rüstungsbetrieb Walther-Werke wird die Ausstellung **„Mobilisierung für die Kriegswirtschaft: KZ-Zwangsarbeit in der Rüstungsproduktion“** gezeigt, im ehemaligen Klinkerwerk die Ausstellung **„Arbeit und Vernichtung: KZ-Zwangsarbeit in der Ziegelproduktion“**.

Die Ergänzungsausstellung **„Gefängnisse und Gedenkstätte: Dokumentation eines Widerspruchs“** erinnert an einem Mauerüberrest der 2006/07 abgerissenen Justizvollzugsanstalt IX an die auf dem Areal des vormaligen Konzentrationslagers Neuengamme eingerichteten Justizvollzugsanstalten.

Die Wahl der Ausstellungsorte orientiert sich an den historischen Räumlichkeiten. Die wiederhergestellten Originalräume wurden von ihrem Raumeindruck her erhalten und so in die Ausstellungsgestaltung einbezogen. Die Informationen werden auf ver-

schiedenen Ebenen präsentiert, und zwar sowohl für Besucherinnen und Besucher, die sich schnell informieren wollen, als auch für jene, die sich für Details interessieren und einzelne Aspekte vertiefen möchten. Hierzu bieten die Ausstellungen unterschiedliche Quellengattungen wie Fotos und Aktenmaterial sowie Exponate in Verbindung mit kurzen erläuternden Texten. Ton- und Videoaufzeichnungen von Überlebenden und mehr als 150 Biografiemappen ermöglichen es, sich in das Schicksal Einzelner hineinzudenken. Die Dauer- ausstellungen werden kontinuierlich um weitere vertiefende Materialien ergänzt.

Die Ausstellungen sind auch online in der Mediathek unter www.neuengamme-ausstellungen.info abrufbar. Das Offene Archiv bietet allen Besucherinnen und Besuchern vor Ort und in Auswahl auch online unter www.offenes-archiv.de weitere Möglichkeiten zur vertiefenden Recherche.

Die Gedenkstätte wird um den Gedenkbereich mit dem internationalen Mahnmal von 1965 und dem Haus des Gedenkens ergänzt.

DAS GELÄNDE

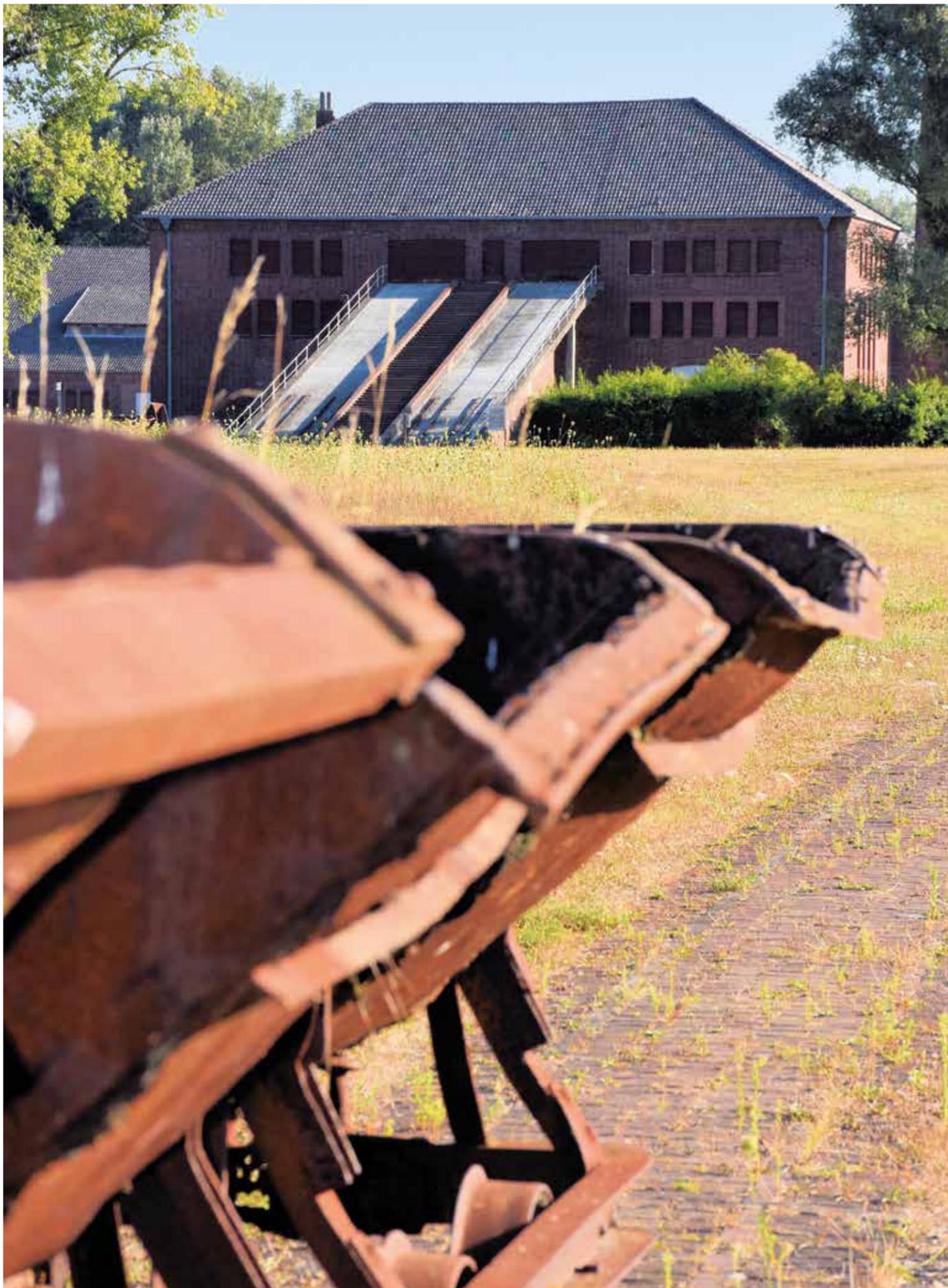
Die Gedenkstätte umfasst heute nahezu das gesamte Areal des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme in einer Größe von 59 Hektar mit 17 aus der Zeit des Konzentrationslagers erhaltenen Gebäuden; sie ist damit eine der größten KZ-Gedenkstätten in Deutschland. Das Außengelände ist durch Rundwege erschlossen und wird auf 60 viersprachigen Informationstafeln dokumentiert. Mithilfe eines mehrsprachigen Audioguidesystems, eines Audio- rundgangs und einer App können Besucherinnen und Besucher weitere Informationen an bis zu 113 Stationen abrufen. Die Gestaltung des ehemaligen Häftlingslagers ist geprägt durch die Markierungen der Barackengrundrisse und der Lagerumzäunungen sowie durch archäologische Freilegungen. Die Hauptausstellung und die vier ergänzenden Ausstellungen, das Haus des Gedenkens, das internationale Mahnmal mit dem Gedenkhain, die Tafeln im Außengelände, das Studienzentrum und das gestaltete Gelände machen die Geschichte des Ortes sichtbar.

AUFGABEN DER GEDENKSTÄTTE

Zu den Aufgaben der Gedenkstätte gehören insbesondere:

- Präsentation von Dauer- und Wechselausstellungen
- Sammlung und Dokumentation von zeitgeschichtlichen Fakten, von Berichten von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie der einschlägigen Literatur
- Durchführung von wissenschaftlichen Kolloquien und kulturellen Veranstaltungen auf nationaler und internationaler Ebene
- Betreuung durch Beratung, Begleitung und gegebenenfalls Unterstützung der Besucher(gruppen) aus dem In- und Ausland
- Unterstützung der historisch-politischen Bildungsarbeit der Schulen, der Jugendarbeit und anderer Bildungsträger
- Bereitstellung von Archivmaterialien für Angehörige ehemaliger Häftlinge sowie Unterstützung bei der Recherche
- Dokumenten- und Exponatenrecherche sowie -archivierung

Luftaufnahme des ehemaligen Klinkerwerks



Management und Kommunikation



Die Abteilung „Verwaltung – Management und Kommunikation“ unterstützt und begleitet die Fachbereiche der Gedenkstätte bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Sie sichert den Betrieb und die Infrastruktur der KZ-Gedenkstätte Neuengamme hinsichtlich der für eine staatliche Dienststelle zu berücksichtigenden haushaltsrechtlichen und personalrechtlichen Vorgaben. Auch die Bewirtschaftung und Unterhaltung der 59 Hektar großen Liegenschaft mit den 20 Gebäuden der Gedenkstätte gehört zu den wesentlichen Aufgaben der Abteilung. Hinzu kommen die drei Außenstellen „Gedenkstätte Bullenhuser Damm“, „Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945“ und „Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel“, wobei die KZ-Gedenkstätte Neuengamme für die Räume am Bullenhuser Damm und in Fuhlsbüttel lediglich Mieterin bzw. Nutzerin ist, während sich das Plattenhaus Poppenbüttel im Besitz der KZ-Gedenkstätte Neuengamme befindet.

Der allgemeine Verwaltungsbereich verfügt über 4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Leitung, allgemeiner Verwaltung, Haushalt und Empfang. Auch

der Besucherservice ist mit Leitung und zurzeit 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung zugeordnet. Er sorgt an 360 Tagen im Jahr dafür, dass die Ausstellungen unseren Besucherinnen und Besuchern offen stehen.

Für die Betreuung der großen Liegenschaft in Neuengamme und der drei Außenstellen stehen zwei Hausmeister zur Verfügung. Um die besonders arbeitsintensive Außenanlagenpflege (Rasenschnitte auf einer Fläche von 22000 m², Pflege von 34000 m² Beet- und Strauchflächen, 7000 m² Grandflächen und Gabionen, 6000 m Entwässerungsgräben und ca. 1500 Bäumen) bewältigen zu können, besteht eine Kooperation mit der Sprungbrett Dienstleistungen gGmbH, dem Beschäftigungsträger einer Arbeitsloseninitiative. Durch diese erfreuliche Zusammenarbeit unterstützen uns arbeitstäglich bis zu 6 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Pflegearbeiten im Gelände und bei bestimmten Hilfsarbeiten. Ein Schwerpunkt des inzwischen gut standardisierten Einsatzfeldes sind regelmäßige Säuberungs- und Pflegemaßnahmen im Gedenkhain. Für gartenpflegerische Facharbeiten wurde zusätzlich ein Vertrag mit

Die Rampe des ehemaligen Klinkerwerks / Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung / Historische Gebäude im ehemaligen SS-Lager



Studienzentrum / Lagermodell in der Hauptausstellung / Blick über das Gelände der Gedenkstätte / Die ASF-Freiwilligen 2017/18 Daria Filipova und Yaffa Fogel

der Elbe-Werkstätten GmbH, einem Beschäftigungsträger für Menschen mit Behinderung, geschlossen.

Im Jahr 2018 haben wir neben den üblichen Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten in und an den Gebäuden folgende größere Maßnahmen der Bauunterhaltung durchgeführt:

- Renovierung des Küchenbereichs in der kleinen Cafeteria im Steinhaus II (Hauptausstellung) in Kooperation mit der Elbe-Werkstätten GmbH
- Nachrüstung von drei größeren Gebäudekomplexen mit Blitzschutzanlagen
- Neuanstrich des Eisenbahnwaggons
- Sanierung eines wassergebundenen Verbindungsweges westlich des ehemaligen Klinkerwerks
- Neugestaltung der Fläche um eine Holzskulptur an der Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel

Die im Dezember 2015 begonnene Kooperation mit einer weiteren Abteilung der Elbe-Werkstätten GmbH hat sich mittlerweile in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme etabliert: Der anfänglich als Projekt gestartete eigenständige Betrieb einer

kleinen Cafeteria in den Räumlichkeiten des Hauptausstellungsgebäudes hat sich nach einer Probe-phase als nachhaltiges Betriebskonzept erwiesen. Die kleine eigene Arbeitsgruppe der Elbe-Werkstätten GmbH betreibt im Rahmen eines Ausbildungskonzepts mit zurzeit 6 Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter fachlicher Anleitung die Cafeteria und erfreut Besucherinnen und Besucher der Gedenkstätte mit Snacks, heißen und kalten Getränken und in zunehmendem Umfang mit Mittagessen. So eröffnet sich für die Beschäftigten der Gedenkstätte eine zusätzliche Möglichkeit zur Gestaltung der Mittagspause. Nachdem mit den Verantwortlichen der Elbe-Werkstätten GmbH 2017 eine unbefristete Verlängerung der Kooperation vereinbart worden war, standen 2018 Renovierungsarbeiten und bauliche Umgestaltungen im Küchenbereich an. Die Küche mit neuen Gerätschaften ermöglicht nun ein zweckmäßigeres und zugleich ergonomisches und hygienisch einwandfreies Arbeiten in der Cafeteria. Die Kosten für den Umbau bzw. die neue Einrichtung haben sich die Gedenkstätte und die Elbe-Werkstätten GmbH geteilt. Wir freuen uns sehr, dass die gute Zusammenarbeit mit der Umsetzung dieser



aufwendigen Baumaßnahme unter verbesserten Bedingungen fortgesetzt wird.

Auch 2017/18 freuten wir uns über drei Freiwillige, die im Rahmen eines FSJ Kultur (Freies Soziales Jahr in der Kultur) bzw. über die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) die Arbeit der Gedenkstätte unterstützten. Von den ASF-Freiwilligen aus Russland und den USA erfuhren wir eine willkommene und wichtige Unterstützung, insbesondere beim Übersetzen von Zuschriften, aber auch bei der Durchführung des Besuchermonitorings und bei der Entwicklung neuer digitaler Projekte. 2018/19 unterstützten uns eine Russin und ein Palästinenser als ASF-Freiwillige

Daneben nahmen auch 2018 wieder viele Praktikantinnen und Praktikanten die Möglichkeit wahr, als Studierende im Rahmen eines Pflichtpraktikums oder als Schülerinnen und Schüler im Orientierungspraktikum Inhalte und Arbeitsweise der Gedenkstätte kennenzulernen und ihre Kenntnisse zum Themenkomplex Nationalsozialismus zu vertiefen.

Der Bereich des ehemaligen Haftlingslagers, im Hintergrund das ehemalige Klinkerwerk



Bildung und Studienzentrum Studienzentrum



In der Abteilung „Bildung und Studienzentrum“ sind das Studienzentrum und die Gedenkstättenpädagogik zusammengefasst. Schwerpunkte in der Tätigkeit des Studienzentrums sind wissenschaftlich geprägte Angebote, Veranstaltungen für eine breitere Öffentlichkeit sowie die Erwachsenenbildung. In der Gedenkstättenpädagogik wird vor allem die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen gebündelt.

Das Studienzentrum richtete im Jahr 2018 insgesamt 218 Veranstaltungen mit 5648 Teilnehmenden aus. Die Gedenkstättenpädagogik betreute 2037 Gruppen mit 46443 Personen, die über den Museumsdienst Hamburg begleitete Führungen durch die KZ-Gedenkstätte Neuengamme buchten. In Kooperation mit dem Studienzentrum betreute die Gedenkstättenpädagogik 18 Angebote für Jugendliche mit 536 Teilnehmenden. Zusätzlich wurden 116 Veranstaltungen mit 2765 Teilnehmenden von anderen Abteilungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowie externen Nutzerinnen und Nutzern in den Räumen des Studienzentrums angeboten.

DAS STUDIENZENTRUM ALS LERN- UND BEGEGNUNGORT

Zu den vom Studienzentrum durchgeführten Veranstaltungen gehören die jährlich stattfindenden Gedenkveranstaltungen sowie Diskussionsveranstaltungen

und Vortragsreihen. Das Studienzentrum richtet seine Angebote in erster Linie an Erwachsene sowie an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus allen Bereichen der Gesellschaft. Zu den Themen der Bildungsangebote zählen Ursachen, Folgen und Nachwirkungen des Nationalsozialismus, die Bedeutung von Menschenrechten und Demokratie, Fragen nach Kontinuitäten von Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und anderen Ungleichheits- und Ausgrenzungsideologien sowie der Wandel der Erinnerungskulturen in Deutschland, Europa und weltweit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis heute. Darüber hinaus werden aktuelle Entwicklungen aufgegriffen und Denkanstöße für ein geschichtsbewusstes Handeln in der Gegenwart gegeben.

Im Zentrum der Arbeit stehen wissenschaftlich ausgerichtete historische wie pädagogische Workshops, Seminare und Tagungen, Fortbildungen und Vortragsreihen. Das Studienzentrum betreut darüber hinaus Bildungsprojekte, in denen neue Vermittlungskonzepte erarbeitet werden. Solche Projekte werden ebenso wie internationale Begegnungs- und Austauschprogramme oft durch Drittmittelgeber ermöglicht. Daneben beteiligt sich das Studienzentrum an Forschungsvorhaben, die historische Fragestellungen mit Gegenwartsperspektiven verbinden und in der Regel in Publikationen und/oder Ausstellungen münden. Für Angehörige von Institutionen bzw. Be-

Vorstellung der Bildungsmaterialien „Verflechtungen“ / Zeitzeuginnen-gespräch im Rahmen des Begegnungsprojekts mit Jugendlichen aus Hamburg und Minsk / Generationen-gespräch mit Mindu Hornick



Diskussion auf dem Forum „Zukunft der Erinnerung“ / Zeitzeugin Livia Fränkel



rufsgruppen sowie für Berufsschulgruppen werden Studientage und Seminare angeboten, in denen die Ausstellungen und das Gelände der Gedenkstätte erkundet, ein historisches Thema – oft mit einem berufsgruppenspezifischen Fokus – vertieft und gegenwartsrelevante Fragestellungen behandelt werden.

Die Veranstaltungen des Studienzentrums finden in Kooperation mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen statt, darunter Trägern der schulischen und außerschulischen Aus- und Weiterbildung, wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland sowie Organisationen von NS-Verfolgten und ihren Nachkommen. Internationale Kontakte bestehen derzeit nach Belarus, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien und Israel, in die Niederlande, nach Norwegen und Polen, in die Russische Föderation, nach Schweden, in die Schweiz, nach Slowenien, Spanien und Tschechien, in die Ukraine und die USA.

218 Veranstaltungen mit 5648 Teilnehmenden richtete das Studienzentrum verantwortlich aus, 48 dieser Veranstaltungen wurden in Kooperation mit anderen Abteilungen der Gedenkstätte, externen Institutionen, dem Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Amicale Internationale KZ Neuengamme oder der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme durchgeführt. 170 Veranstaltungen mit 1940 Personen fanden in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und 48 Veranstaltungen mit 3708 Personen an anderen Orten statt.

FORTBILDUNGEN

2018 führte das Studienzentrum insgesamt 24 ein- und mehrtägige Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 423 Personen durch. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Volontärinnen und Volontäre sowie Guides der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und anderer Einrichtungen, Studierende, Referendarinnen und Referendare, Lehrerinnen und Lehrer und weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Bildungsbereich, ehrenamtlich Engagierte, Mitglieder von Gewerkschaften, ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten der Hans-Böckler-Stiftung, Funktionsträgerinnen und -träger in Sportvereinen sowie Journalistinnen und Journalisten mit Fluchterfahrung nahmen daran teil. Einige Fortbildungen hatten einen praktischen Inhalt. Hierzu gehörte die Vermittlung didaktischer Methoden, die Reflexion über das berufliche und persönliche Selbstbild, der Umgang mit rechten Argumenten und Symbolen, die Betreuung von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, der Umgang mit trauernden Angehörigen, der Einsatz lebensgeschichtlicher Interviews in Ausstellungen und in der pädagogischen Arbeit, das Anfertigen von Fotos des Geländes der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowie die Vermittlungsarbeit mit Fußballfanggruppen, mit Schulklassen und spezifischen Berufsgruppen. Andere Fortbildungen hatten einen inhaltlichen Fokus. Themen waren 2018 u. a. die Häftlingsgruppen der „befristeten Vorbeugehäftlinge“ und „Sicherungsverwahrten“, der Deportationsort Hannoverscher Bahnhof, sowjetische Kriegsgefangene im KZ Neuengam-



me, koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus sowie die Rolle von „Männlichkeit“ für Täter und Verfolgte in den Konzentrationslagern.

Im Oktober 2018 beschäftigten sich 12 interessierte Fotobegeisterte im Rahmen eines mehrtägigen Fotoworkshops, der von dem Fotografen Mark Mühlhaus (attention photographers) geleitet wurde, mit der Geschichte des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme. Ziel des Workshops war es, sich durch die Suche nach eigenen Motiven sowohl mit der Geschichte des Ortes auseinanderzusetzen als auch einen jeweils persönlichen Zugang zu Ort und Thema zu finden und mit den eigenen Bildern Geschichten zu erzählen. 16 der Bilder werden in einer kleinen Ausstellung im Rahmen der „Langen Nacht der Museen“ 2019 unter dem Titel „Blickwinkel – Gedenkstätte“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu sehen sein.

STUDENTENTAGE UND BERUFSGRUPPENSPEZIFISCHE ANGEBOTE

Einen Schwerpunkt der Arbeit des Studienzentrums bildeten Studientage und berufsgruppenspezifische Bildungsangebote für Auszubildende und Erwachsene. Es fanden insgesamt 57 eintägige und 24 mehrtägige berufsgruppenspezifische Veranstaltungen mit insgesamt 1537 Teilnehmenden statt:

- 36 Studientage wurden von insgesamt 716 Bundeswehrangehörigen wahrgenommen.
- 19 ein- und mehrtägige Angebote wurden von 124 Auszubildenden der Justiz und 190 Auszubildenden bzw. Fachhochschulstudierenden der Verwaltung wahrgenommen.
- 12 Studientage wurden von 246 Kranken- und Altenpflegeschülerinnen und -schülern bzw. Angehörigen gesundheitswissenschaftlicher Ausbildungsgänge besucht.
- 9 Studientage fanden mit 150 Auszubildenden für den mittleren Polizeidienst statt.
- 2 Studientage mit insgesamt 60 Personen wurden für angehende Eisenbahnerinnen und Eisenbahner durchgeführt.
- 1 Studientag wurde für 11 Auszubildende der Sozialarbeit ausgerichtet.
- 2 Studientage fanden mit 40 Auszubildenden im Bootsbau statt.

Die meisten Gruppen von Bundeswehr, Justiz, Verwaltung, Polizei und Eisenbahn besuchten die Seminare im Rahmen fester Kooperationen ihren Einrichtungen mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

TAGUNGEN

2018 richtete das Studienzentrum drei wissenschaftliche Tagungen aus, davon zwei in Kooperation mit anderen Institutionen. Am 15. und 16. Februar 2018 fand die Konferenz „... eine Hypothek, an der noch lange zu tragen sein wird.“ Ralph Giordano und die

Studientag „Verflechtungen“ / Aufführung des Jugendprojekts „Blickwechsel“ mit dem Gymnasium Allee zum Jahrestag der Befreiung



Austauschtreffen zur Stärkung der Zusammenarbeit von Nachkommen ehemals Verfolgter des Nationalsozialismus

„zweite Schuld“: Zur Aktualität einer publizistischen Intervention“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme statt. Am 1. und 2. Juni 2018 fand in der Gedenkstätte Bergen-Belsen in Kooperation mit der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten die Tagung „Zwischen Verfolgung und ‚Volksgemeinschaft‘. Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus“ statt. Die am 22. und 23. November 2018 in Kooperation mit dem Historischen Seminar der Universität Hamburg und der Evangelischen Akademie der Nordkirche an der Universität Hamburg durchgeführte Tagung „Militär und Stadt im Krieg. Herrschaftssicherung und Radikalisierung der NS-Herrschaft in der zweiten Kriegshälfte“ bildete den Abschluss des von der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur geförderten Forschungsprojekts „Militärjustiz und Stadt im Krieg. Die Gerichte des Ersatzheers in Hamburg und Norddeutschland 1939 bis 1945: Spruchfähigkeit, Strafvollstreckung, Akteure“ (siehe den Projektbericht auf Seite 42).

WORKSHOPS UND SEMINARE

Den Schwerpunkt der 8 eintägigen und 4 mehrtägigen Workshops und Seminare des Studienzentrums bildeten auch 2018 der Umgang von Nachkommen von NS-Täterinnen und -Tätern und von NS-Verfolgten mit den Folgewirkungen für das eigene Leben sowie die Bemühungen um einen Dialog zwischen diesen beiden Gruppen. Die hierzu angebotenen Recherche-, Gesprächs- und Dialogseminare fanden eine große öffentliche Resonanz. Im Rahmen eines

mit der Hochschule für bildende Künste in Hamburg unter der Leitung von Prof. Jesko Fezer veranstalteten mehrtägigen Seminars an der KZ-Gedenkstätte Neuengamme entwarfen darüber hinaus Kunststudierende in Zusammenarbeit mit Angehörigen ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme Konzepte für einen Ort des individuellen Gedenkens von Angehörigen auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Weitere Seminare befassten sich in Kooperation mit dem Beratungsnetzwerk gegen Rechts-Extremismus mit den Herausforderungen rechter Tendenzen für die Gedenkstättenarbeit, italienischen Häftlingen sowie den Verflechtungen von Nationalsozialismus und Kolonialismus (siehe den Projektbericht auf Seite 43).

BEGEGNUNGSPROJEKTE UND VERANSTALTUNGEN ZUM JAHRESTAG DER BEFREIUNG

2018 fanden in Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern und -partnerinnen 18 Begegnungsprojekte mit insgesamt 1502 Teilnehmenden statt.

Anlässlich des 73. Jahrestages des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager lud die KZ-Gedenkstätte Neuengamme im Mai 2018 14 Überlebende des KZ Neuengamme und seiner Außenlager mit jeweils einer Begleitperson aus ihrer Familie nach Hamburg ein. In Kooperation mit der Gedenkstättenpädagogik fanden öffentliche Gespräche mit sieben



Überlebenden des KZ Neuengamme und seiner Außenlager statt: Livia Fränkel und Hana Weingarten waren als ungarische bzw. tschechische Jüdinnen verfolgt und nach Auschwitz deportiert worden, wo ihre Eltern ermordet wurden. Von dort über Außenlager des KZ Neuengamme in das KZ Bergen-Belsen überstellt, wurden beide am 15. April 1945 befreit. Livia Fränkel und ihre Schwester Hédi Fried, die mit ihr gemeinsam durch die Lager gegangen war, wanderten nach Schweden aus, Hana Weingarten nach Israel. Ein ähnliches Schicksal hatte Edith Kraus, die gemeinsam mit ihren Eltern über Theresienstadt nach Auschwitz deportiert und von dort gemeinsam mit ihrer Mutter ebenfalls drei Außenlager des KZ Neuengamme in Hamburg durchlaufen musste, bevor beide in Bergen-Belsen befreit wurden. Haim Liss wurde aus Polen zusammen mit seinem Vater über das KZ Auschwitz in Außenlager des KZ Neuengamme in Hannover deportiert und war dort einer der jüngsten Häftlinge. Nach seiner Befreiung ging er zunächst nach Großbritannien, bevor er 1948 nach Israel emigrierte. Nachum Rotenberg war gemeinsam mit seinem Bruder in Auschwitz sowie im Außenlager des KZ Neuengamme Hannover-Ahlem inhaftiert; sein Bruder starb kurz nach der Befreiung. Nachum Rotenberg emigrierte nach Israel, wo er bis heute lebt. Ivan Moscovich wurde in Jugoslawien geboren und überlebte die Konzentrationslager Auschwitz und Bergen-Belsen und das Außenlager des KZ Neuengamme Hannover-Ahlem, bevor er in Bergen-Belsen befreit wurde. Nach seiner Rekonvaleszenz in Schweden kehrte er zunächst nach Jugoslawien zu-

rück, lebte anschließend u. a. in Israel und Großbritannien und heute in den Niederlanden. Pascal Vallicioni wurde als Widerstandskämpfer in Frankreich verhaftet und in das Hauptlager des KZ Neuengamme sowie von dort in das Außenlager Wilhelmshaven und das „Auffanglager“ Sandbostel deportiert. Nach seiner Befreiung kehrte er nach Frankreich zurück. Er starb am 27. Februar 2019.

Die tschechische KZ-Überlebende Mindu Hornick, die nach dem Krieg nach Großbritannien emigrierte, sprach auf einer Kooperationsveranstaltung von KZ-Gedenkstätte Neuengamme und Friedrich-Ebert-Stiftung mit ihrer Tochter Nicola Forster sowie ihren Enkelkindern Bibiana Herron und Alexander Forster über die Weitergabe der Erinnerung innerhalb ihrer Familie und die Auswirkungen der Haft der Mutter bzw. Großmutter auf die jüngeren Mitglieder der Familie.

Am 3. Mai 2018 besuchten 300 Menschen die Gedenkveranstaltung anlässlich des 73. Jahrestages des Untergangs der KZ-Schiffe in der Lübecker Bucht. An dieser Veranstaltung in Neustadt in Holstein nahmen auch Überlebende und ihre Familien teil. Am Ehrenmal sprach u. a. Jewgeni Malychin, Überlebender der „Cap Arcona“ aus der Ukraine. Am Nachmittag des 3. Mai 2018 fand die zentrale Hamburger Gedenkveranstaltung anlässlich des 73. Jahrestages des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit über 300 Teilnehmenden statt. Sie begann mit einer

An der Gedenkfeier am 3. Mai nahmen 14 Überlebende des KZ Neuengamme und seiner Außenlager teil. / Gedenkfeier am 3. Mai 2018

„Ich wünsche mir, dass die Toten weiterhin die Lebenden lehren. Dass wir, die Überlebenden der Lager, die nun nach und nach verstummen, allen Menschen heute und für immer diese unverzichtbare Erinnerungsarbeit mit auf den Weg geben.“

Pascal Valliccioni, Überlebender des KZ Neuengamme aus Frankreich, 3. Mai 2018



Forum „Zukunft der Erinnerung“ / Podiumsgespräch auf dem Forum „Zukunft der Erinnerung“

Kranzniederlegung am ehemaligen Standort des „Arrestbunkers“ (Lagergefängnis). Auf der anschließenden Gedenkfeier in den ehemaligen Walther-Werken ließ der Überlebende des KZ Neuengamme Pascal Valliccioni eine Rede durch seine Tochter verlesen. Das Jugendprojekt „Blickwechsel. Globale Dimensionen des II. Weltkrieges“, das im Vorfeld der Gedenkfeierlichkeiten in Kooperation mit dem Gymnasium Allee in Hamburg-Altona durchgeführt worden war, präsentierte seine Ergebnisse der Öffentlichkeit.

Der Einladung zu einem Austauschtreffen zur Stärkung der Zusammenarbeit von Nachkommen ehemals Verfolgter des Nationalsozialismus folgten 35 Nachkommen ehemaliger KZ-Häftlinge und anderer NS-Verfolgter aus mehreren Ländern. Das Treffen widmete sich insbesondere der Frage, wie die Verbände der Amicale Internationale KZ Neuengamme (AIN) junge, bisher nicht organisierte Nachkommen ehemals Verfolgter gewinnen können. Ein weiterer Schwerpunkt war der Wunsch von Angehörigen, mit ihren vielfältigen Anliegen öffentlich Gehör zu finden und sich auch international zu vernetzen.

Bei dem anschließenden 4. Forum „Zukunft der Erinnerung“ tauschten sich die Teilnehmenden über die globalgeschichtlichen Dimensionen des Nationalso-

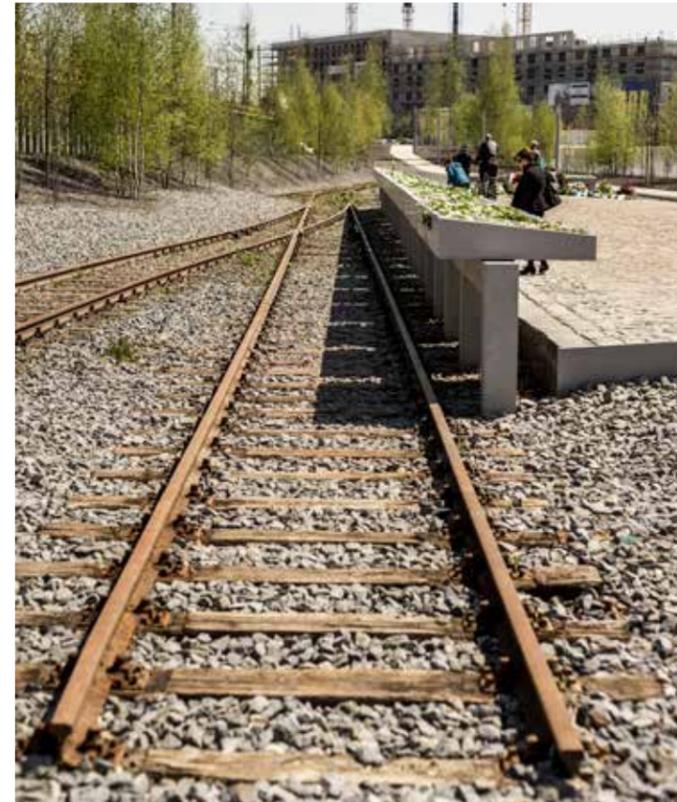
zialismus und des Zweiten Weltkrieges sowie deren Bedeutung für die Erinnerungskulturen in den verschiedenen Ländern aus. Dabei wurde auch der Umgang mit Gewaltverbrechen anderer Diktaturen einbezogen.

DER UMGANG MIT DER VERGANGENHEIT

Zahlreiche öffentliche Abendveranstaltungen des Studienzentrums widmeten sich 2018 der Frage, wie Nachkommen von NS-Tätern und -Täterinnen und von NS-Verfolgten mit ihrem – familiären wie gesellschaftlichen – Erbe umgehen. Diskutiert wurden in diesen Veranstaltungen die Folgen der NS-Verfolgung sowie die jeweilige persönliche Motivation, sich mit dem Schicksal der eigenen Angehörigen zu befassen und sich öffentlich zu engagieren. Einen weiteren thematischen Schwerpunkt bildete 2018 der transnationale Vergleich verschiedener Länder mit Diktaturerfahrung.

VERANSTALTUNGEN RUND UM DEN GEDENKORT DENK.MAL HANNOVERSCHER BAHNHOF

Nach Einweihung des Gedenkortes denk.mal Hannoverscher Bahnhof im Mai 2017 haben im Verlauf des



Jahres 2018 zahlreiche Veranstaltungen mit Bezug auf die von dort im Zweiten Weltkrieg erfolgten Deportationen jüdischer Menschen sowie Sinti und Roma stattgefunden. Zwischen Mai und Oktober 2018 führte das Studienzentrum in Kooperation mit der Gedenkstättenpädagogik, der HafenCity GmbH und der Behörde für Kultur und Medien sechs öffentliche Rundgänge am Gedenkort mit insgesamt 64 Teilnehmenden durch. Im Rahmen der „Langen Nacht der Museen“ fand eine Vortragsveranstaltung zur Geschichte des Ortes und zur Entstehung des Gedenkortes statt. Darüber hinaus organisierte das Studienzentrum drei Abendveranstaltungen, zu denen insgesamt 157 Besucherinnen und Besucher kamen. Eine dieser Veranstaltungen fand in Kooperation mit dem Mahnmal St. Nikolai statt und führte dort in die Geschichte des Ortes und die Planungen für das Dokumentationszentrum denk.mal Hannoverscher Bahnhof am Lohseplatz in der HafenCity ein. Auf zwei Veranstaltungen, die das Studienzentrum in Kooperation mit der Evangelischen Akademie der Nordkirche im Ökumenischen Forum HafenCity durchführte, berichteten Überlebende über ihre Kindheit im Nationalsozialismus als jüdische Verfolgte bzw. als Nachkommen verfolgter Sinti und Roma über Recherchen zu Verfolgung und Deportation in der eigenen Familie. Im November 2018 begannen die Mitglieder des neu zusammengestellten Teams

zur Erarbeitung der Dauerausstellung im geplanten Dokumentationszentrum denk.mal Hannoverscher Bahnhof mit ihrer Arbeit.

FORSCHUNGSPROJEKTE DES STUDIENZENTRUMS

2018 begann das Studienzentrum zwei neue Interviewprojekte und setzte das von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius geförderte Interview- und Rechercheprojekt „Transgenerationale Überlieferung von Geschichte. Bausteine zur Zukunft der Erinnerung an den Nationalsozialismus in der Migrationsgesellschaft“ fort. Dieses Forschungsprojekt berücksichtigt neben Hamburg auch Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bremen und Westfalen, da auch von dort Menschen über den Hannoverschen Bahnhof deportiert wurden. 2018 führte Karin Heddinga zahlreiche Interviews mit Angehörigen von jüdischen Verfolgten sowie Sinti und Roma und mit Nachkommen von Mitgliedern des Bewährungsbatallions 999 der Wehrmacht. Durch Dr. Kristina Vagt erfolgten Grundlagenrecherchen zu den genannten Verfolgtergruppen.

Im zweiten Interviewprojekt, das das Studienzentrum 2018 in Kooperation mit der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg begonnen hat und das

Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof / Mikrofilmrecherche im Rahmen des Projekts „Militärjustiz und Stadt im Krieg“



Dr. Claudia Bade bei der Eröffnung der Ausstellung zur Wehrmachtgerichtsbarkeit im Bezirksamt Altona / Veranstaltung „Transnationale Vergleiche von Diktaturerfahrungen in Deutschland, Spanien und Argentinien“



bis 2020 fortgesetzt werden soll, wurden 2018 sechs Interviews zur Gründungs- und Entwicklungsgeschichte der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in erfahrungsgeschichtlicher Perspektive geführt.

Im dritten Interviewprojekt, das ebenfalls 2018 begonnen wurde und bis 2020 abgeschlossen werden soll, konnten drei Interviews mit Nachkommen von Häftlingen des KZ Neuengamme aus der 2. und 3. Generation geführt werden, um deren familiengeschichtliche und erinnerungskulturelle Perspektiven in den Blick zu nehmen.

Im Jahr 2018 wurden von Mitarbeiterinnen des Studienzentrums zudem zwei drittmittelfinanzierte Forschungsvorhaben erfolgreich abgeschlossen:

MILITÄRJUSTIZ UND STADT IM KRIEG

Bis Ende 2018 erforschte Dr. Claudia Bade im Rahmen des seit März 2016 von der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur geförderten Forschungsprojekts „Militärjustiz und Stadt im Krieg. Die Gerichte der Ersatzheers in Hamburg und Norddeutschland 1939 bis 1945: Spruchfähigkeit, Strafvollstreckung, Akteure“ die Verbindungen zwischen Militärjustiz und städtischer Gesellschaft an der „Heimatfront“. Das Projekt befasste sich u. a. mit der Verquickung von Wehrmachtgerichtsbarkeit und zivilen Instanzen in Hamburg.

Im Rahmen des Projekts wurde im Bezirksamt Altona eine durch ein vielfältiges Begleitprogramm ergänzte Ausstellung zur Wehrmachtgerichtsbarkeit in Hamburg gezeigt (siehe „Sonderausstellungen“, Seite 20).

Am 22. und 23. November 2018 richtete die KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Geschichte der Universität Hamburg und der Evangelischen Akademie der Nordkirche die Tagung „Militär und Stadt im Krieg. Herrschaftssicherung und Radikalisierung der NS-Herrschaft in der zweiten Kriegshälfte“ aus. Die Teilnehmenden diskutierten u. a. über die Auswirkungen des heranrückenden Kriegsgeschehens auf die zivile städtische Gesellschaft sowie auf den Erhalt der „Volksgemeinschaft“, die Handlungsspielräume, die den aus der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“ Ausgeschlossenen in der zweiten Kriegshälfte im urbanen Raum blieben, sowie die Radikalisierung der Wehrmachtjustiz an der „Heimatfront“ und das Verhältnis der Wehrmacht zu Zivilpersonen. Im Rahmen der Tagung fand auch eine öffentliche Präsentation des von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg herausgegebenen wissenschaftlichen Sammelbandes „Rücksichten auf den Einzelnen haben zurückzutreten“. Hamburg und die Wehrmachtjustiz im Zweiten Weltkrieg“ statt. Diese Publikation steht in engem Zusammenhang mit dem 2015 eingeweihten Denkmal für Deserteure und andere Opfer der NS-Militärjustiz beim Bahnhof Hamburg-Dammtor.



Mit der Tagung und der Buchvorstellung fand das Projekt „Militärjustiz und Stadt im Krieg“ seinen Abschluss.

VERFLECHTUNGEN. KOLONIALES UND RASSISTISCHES DENKEN UND HANDELN IM NATIONALSOZIALISMUS

Im Rahmen des seit März 2016 von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) geförderten Projekts „Rassismen in Kolonialismus und Nationalsozialismus“, in dem das Studienzentrum seit August 2017 die Projektleitung und -koordination innehat, wurden in Kooperation mit den Universitäten Hamburg und Augsburg verflechtungsgeschichtliche Onlinebildungsmaterialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit mit Zielgruppen ab 16 Jahren erarbeitet.

Die Materialien legen Verflechtungen zwischen kolonialem und rassistischem Denken und Handeln im Nationalsozialismus frei. In den Blick genommen werden zudem die Voraussetzungen und Folgen dieses Denkens und Handelns von der Zeit des Kaiserreichs bis in die Gegenwart. Auf diese Weise verknüpfen die Materialien die bis heute weitgehend voneinander getrennten Geschichtsnarrative zu Kolonialismus und Nationalsozialismus sowie deren Nachwirkungen. Gerade angesichts der sich verstärkenden Abwehrhaltung gegenüber der pluralen Gesellschaft

der Gegenwart sowie der zunehmenden Enttabuisierung rassistischer Diskurse können die Materialien auch dazu beitragen, den Blick für gegenwärtige Rassismen zu schärfen und Anstöße für eine multiperspektivische und inklusive Erinnerungskultur zu geben.

Seit Mai 2018 sind die Bildungsmaterialien als PDF-Datei von der Projektwebsite www.verflechtungen-kolonialismus-nationalsozialismus.de kostenlos herunterladbar. In überarbeiteter und erweiterter Version wurden die Materialien Ende 2018 auch als gedruckte Broschüre produziert. Darüber hinaus erarbeitete das Studienzentrum im Frühjahr 2018 eine kleine Ausstellung, die anhand einführender Texte und biografischer Darstellungen zentrale Aspekte des Projekts vorstellt (siehe „Sonderausstellungen“, Seite 19).

Im Verlauf des Jahres 2018 wurden die methodischen Ansätze und die Themenschwerpunkte der Bildungsmaterialien sowie deren konkrete Anwendungsmöglichkeiten in Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren am Pädagogischen Institut München sowie am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg vorgestellt. Mit Studierenden der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg und der Universität Augsburg wurden Materialien in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme erprobt. Das Projekt wurde zudem in mehreren Vorträgen bei Fachtagungen und Workshops in

Ausstellung „Verflechtungen“ / Vorstellung der Bildungsmaterialien durch Dr. Oliver von Wrochem



Das Projektteam „Dokumentationszentrum denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Portal des Hannoverschen Bahnhofs, ca. 1941

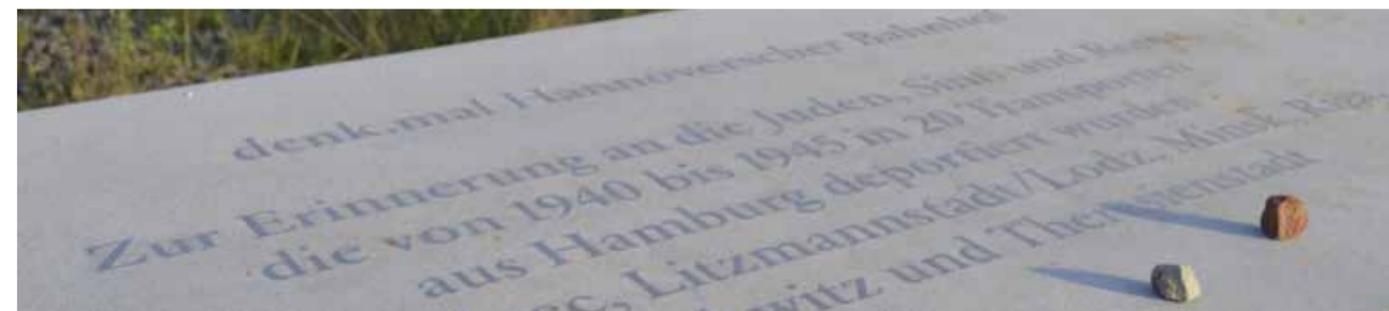
Hamburg, Berlin und Augsburg der Fachöffentlichkeit präsentiert. Am 6. November 2018 organisierte die KZ-Gedenkstätte Neuengamme darüber hinaus einen eigenen Workshop, der dem Austausch zwischen von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ geförderten Projekten zur Erarbeitung verflechtungsgeschichtlicher Onlinebildungsmaterialien diente.

DOKUMENTATIONSZENTRUM DENK.MAL HANNOVERSCHER BAHNHOF

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist mit Konzeption und Realisierung des Dokumentationszentrums denk.mal Hannoverscher Bahnhof beauftragt, das sich den Deportationen aus Hamburg und Norddeutschland vom Hannoverschen Bahnhof 1940 bis 1945 widmet. Das Dokumentationszentrum soll das Schicksal von mehr als 8000 deportierten Jüdinnen und Juden sowie Sinti und Roma aus Hamburg und Norddeutschland in die Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung einbetten. Zudem wird das Schicksal jener vorgestellt, die in das Bewährungsbataillon 999 der Wehrmacht gezwungen wurden. Für die Entwicklung des neuen Informations-

und Lernorts hat die KZ-Gedenkstätte Neuengamme im November 2018 personelle Verstärkung erhalten.

Kern des geplanten Dokumentationszentrums wird auf ca. 600 Quadratmetern Fläche eine Dauerausstellung über die historischen Ereignisse und ihre Folgen sein. In der Ausstellung werden die Vor- und Nachgeschichte der Verbrechen und der Umgang mit dem historischen Ort, die Nachkriegssituation von Überlebenden der Deportationen, die Bedeutung des Deportationsgeschehens für die Angehörigen der Deportierten und die Frage, wie an den Zielorten der Deportationen heute an die Opfer erinnert wird, dargestellt werden. Ebenso sollen die Handlungsspielräume in der Mehrheitsgesellschaft gezeigt werden: Täterschaft und Denunziation ebenso wie Widerstandshandeln, aber auch das Handeln der Profiteurinnen und Profiteure sowie von stillen Helferinnen und Helfern und Retterinnen und Rettern. Darüber hinaus versteht sich das Dokumentationszentrum als gegenwarts- und zukunftsorientierter Lernort: In einem Zukunftslabor sollen gegenwärtige Formen von Gewalt und Menschenrechtsverletzungen, Ausgrenzung, Zwangsmigration, Antisemitismus und Antiziganismus thematisiert und Visionen für die Zukunft entwickelt werden. Zwei Seminar- und Ver-



anstaltungsräume sowie eine Lernwerkstatt für verschiedene Bildungs- und Vermittlungsangebote sind Teil des Gesamtkonzepts.

Das Projekt wird durch Mittel der Freien und Hansestadt Hamburg und der Bundesregierung ermöglicht. Nach aktuellem Planungsstand soll das Dokumentationszentrum in unmittelbarer Nähe zum historischen Ort des ehemaligen Hannoverschen Bahnhofs am Lohsepark in der HafenCity im Frühjahr 2022 eröffnet werden.

Unter der wissenschaftlichen Projekt- und Ausstellungsleitung von Dr. Oliver von Wrochem hat das Projektteam am 1. November 2018 offiziell seine Arbeit aufgenommen. Vier neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in den folgenden drei Jahren mit ihm gemeinsam als Kuratorinnen und Kuratoren die Inhalte der Ausstellung und der Vermittlungsangebote für das Dokumentationszentrum erarbeiten. Daniel Bernhardt ist für Projektmanagement, Ausstellungswesen und Öffentlichkeitsarbeit, für Fragen der Inklusion und für die Textredaktion zuständig, Sarah Grandke für die thematischen Bereiche Zielorte der Deportationen, Geschichte der Gedenkstätte und Sinti und Roma; Sie wird zudem

Vermittlungsformen für die Lernwerkstatt und für Social Media erarbeiten und Bildungskonzepte entwickeln. Dr. Kristina Vagt betreut die Themen Vorgeschichte, Geschichte der Verfolgung von Juden, Sinti und Roma sowie Bewährungsbataillon 999. Sie hat zuvor in dem von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius geförderten Interview- und Rechercheprojekt „Transgenerationale Überlieferung von Geschichte. Bausteine zur Zukunft der Erinnerung an den Nationalsozialismus in der Migrationsgesellschaft“ mitgearbeitet. Stefan Wilbricht ist für die thematischen Bereiche Täterschaft und Positionen der Mehrheitsgesellschaft im Nationalsozialismus sowie Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945 zuständig und wird die Entwicklung einer Website und einer App für das neue Dokumentationszentrum begleiten.

Erinnerung am Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof / Tafeln mit den Namen Deportierter / Visualisierung des künftigen Dokumentationszentrums denk.mal Hannoverscher Bahnhof



Gedenkstättenpädagogik

"Includes things we don't learn in school. Keep the past alive and never let people forget."

Meghan, USA



Über unseren Dienstleister für Gruppenbuchungen, den Museumsdienst Hamburg, wurden im Jahr 2018 insgesamt 2037 Gruppenbegleitungen durch die KZ-Gedenkstätte Neuengamme und ihre Außenstellen für 46 443 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebucht. 50 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Guides) begleiteten Schulklassen, Jugend- und Erwachsenengruppen in 2- bis 5-stündigen sowie in mehrtägigen Veranstaltungen in verschiedenen Sprachen durch die KZ-Gedenkstätte und ihre Außenstellen. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist unter den 30 vom Museumsdienst betreuten Hamburger Museen nach der Hamburger Kunsthalle unverändert das Museum mit der zweithöchsten Buchungszahl.

Geführte Besuchergruppen kamen zumeist aus Deutschland (1620 Gruppen), reisten aber auch aus Argentinien, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Portugal, Schweden, der Schweiz, Spanien und den USA an. Die Führungen fanden überwiegend auf Deutsch und Englisch statt, aber auch auf Dänisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Schwe-

disch und Spanisch. Insgesamt bietet die Gedenkstätte Führungen in 17 Sprachen, in Einfacher Sprache sowie in Deutscher Gebärdensprache an.

Schulklassen haben mit 1709 Gruppen einen Anteil von 84% an den über den Museumsdienst gebuchten Besuchergruppen. Klassen aus allen Schulformen kamen in die Gedenkstätte, von Förder- und Sonderschulen über Stadtteil- und Berufsschulen bis zu Gymnasien, wobei Gymnasialklassen mit insgesamt 707 Gruppen weiterhin – wenn auch nur knapp – den größten Anteil hatten. Das als Grundangebot konzipierte 3-stündige Projekt wurde bei Gruppenbuchungen am häufigsten gewünscht. Die Führungstarife für Schulklassen können durch Förderung des Bundes besonders niedrig gehalten werden. So wird allen Klassen ermöglicht, eine KZ-Gedenkstätte als außerschulischen Lernort zu besuchen. Zusätzlich sind diese Führungen durch den Hamburger Schulklassenfonds subventioniert.

Die erwachsenen Teilnehmenden der gebuchten Gruppen waren zu einem großen Teil Privatpersonen (193 Gruppen), ein kleinerer Teil kam von Universitä-

Führung mit Janina Heucke / Projekt „Schüler führen Schüler“ / Erläuterungen am Lagermodell im Haus des Gedenkens



Präsentation von Schülern des Marion-Dönhoff-Gymnasiums

ten oder Bildungsträgern der Erwachsenenbildung. Ihre Zahl ist gegenüber den vergangenen Jahren zurückgegangen, da anfragende Erwachsenengruppen nun häufig an das Studienzentrum verwiesen werden, das umfangreichere Bildungsangebote für Berufsgruppen bietet.

VORBEREITUNG DES BESUCHES

Tipps für Lehrkräfte zur Vorbereitung des Besuches sowie Vorbereitungsmaterialien für Schülerinnen und Schüler sind von der Website der KZ-Gedenkstätte Neuengamme abrufbar.

Eine weitere Möglichkeit der Vorbereitung des Gedenkstättenbesuchs ist die Nutzung der Web-App. Unter www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/vorbereitung stehen insgesamt 16 Kurzbiografien ehemaliger Häftlinge zum Abruf zur Verfügung. Die Darstellung passt sich automatisch an das jeweilige Endgerät an. Diese Biografien verdeutlichen verschiedene Verfolgungsschicksale. Sie sollen Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 8 zu weiterführenden Fragen anregen, zu denen Antworten beim Besuch der Gedenkstätte mithilfe der Ausstellungsinhalte oder der Guides recherchiert werden können. Die Biografien können auch als ausgedruckte Arbeitsbogen in der Klasse verteilt werden.

Die Inhalte der fünf Dauerausstellungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sind in der Mediathek unter www.neuengamme-ausstellungen.info abrufbar und können so auch zur Vor- und Nachbereitung eines Besuches in der Gedenkstätte genutzt werden.

Die Gedenkstättenpädagogin berät Lehrkräfte im Vorfeld des Gedenkstättenbesuchs, stellt mögliche Themen und Methoden vor und entwickelt Projekte weiter, die sich an Schulprofilen orientieren. Angeboten werden auch Orientierungsseminare und Projekt-tage für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

Die Angebote der Gedenkstättenpädagogik unterscheiden sich in Länge, Intensität und Methodik. Für eine sinnvolle pädagogische Begleitung wird empfohlen, mindestens drei Stunden Zeit mitzubringen und die Schülerinnen und Schüler vorab in der Schule adäquat vorzubereiten. Eine Kontaktaufnahme der Lehrkraft mit dem gebuchten Guide kurz vor dem Besuch der Gedenkstätte ist wichtig, um gemeinsam eine zur Schulstufe und Klasse passende Führung zu besprechen.

Folgende Angebote der Gedenkstättenpädagogik sind über den Museumsdienst Hamburg buchbar:



Die **1-stündige Museumstour** richtet sich an große Erwachsenengruppen, die sich Gelände und Ausstellungen selbst erschließen wollen und dazu einen einleitenden Vortrag über die möglichen Angebote, Orte und Ausstellungen wünschen. Darüber hinaus werden – vor allem im Sommer – Kurzführungen für Touristinnen und Touristen angeboten.

Das **2-stündige Museumsgespräch** bietet lediglich eine Übersicht über die Geschichte des größten nationalsozialistischen Konzentrationslagers Norddeutschlands. Das Angebot eignet sich für Erwachsenengruppen, die gemeinsam mit den Guides das Gelände begehen und sich die Ausstellungen anschließend selbstständig erschließen möchten.

Das **3-stündige Projekt** ist das Grundangebot für begleitete Gruppen. Neben der Hauptausstellung und dem ehemaligen Häftlingslager kann das Gesamtgelände an verschiedenen Stationen erkundet werden. Das Projekt bietet einen Überblick über die Geschichte des KZ Neuengamme, indem es Stationen im Gelände und Einblicke in die Hauptausstellung kombiniert. Die meisten Guides wenden Elemente des dialogischen Führens an, indem z. B. Objekte und Bilder moderierte Gesprächsanlässe bieten.

Die folgenden **aktivierenden Angebote** sind so konzipiert, dass Kleingruppen im Sinne des forschenden Lernens selbstständig Teile der Geschichte des Ortes erkunden und Entdecktes auch vor der Gruppe präsentieren können:

Ein **4-stündiges Projekt plus** kann genutzt werden, um Schülerinnen und Schülern für die Erkundung von Ausstellung und Gelände mehr Zeit zu geben oder ein Thema zu vertiefen. Zusätzlich kann z. B. der Einführungsfilm gezeigt oder ein inhaltlicher Schwerpunkt gesetzt werden. Neben der Hauptausstellung, die sich mit dem Leben der KZ-Häftlinge beschäftigt, können je nach Interesse die Studiausstellung zur Lager-SS, eine Sonderausstellung oder andere Orte und Ausstellungen der Gedenkstätte einbezogen werden.

Der **5-stündige Projekttag** für Schulklassen bietet die Möglichkeit der thematischen Schwerpunktsetzung und der Einbeziehung von Eigenrecherchen. Ein klassischer Projekttag beginnt mit einem Rundgang und endet mit einer Themenvertiefung. Unter Anleitung der Guides kann in Kleingruppen mithilfe von Quellen, Objekten oder Biografien zu Themenschwerpunkten oder eigenen Fragestellungen gearbeitet werden. Methodisch kompetenzorientierte Projekt-tage sind der **Projekttag Spurensuche**, der

Führung durch das ehemalige Häftlingslager

„Wir fanden den Ausflug aus historischer Perspektive spannend und gleichsam emotional berührend.“

Dennis, Klasse 9a



Führung durch das ehemalige Häftlingslager / Zeichnungen, Zitate und Fotografien werden während der begleitenden Besuche von Gruppen eingesetzt

die Eigenerkundung des Geländes mithilfe historischer Fotos sowie anschließender Themenvertiefung und Präsentation in den Fokus nimmt, der **Projekttag Forscherfragen**, der die eigenen Fragen und die Recherche der Besuchergruppe nach einer Antwort in den Mittelpunkt stellt, sowie der **Projekttag Gegenstandsgeschichten**, der zur Erforschung historischer Themen Originalobjekte einbezieht. Für diesen Projekttag kann auch die Restaurierungswerkstatt für die schulische Projektarbeit genutzt werden.

Darüber hinaus werden **mehrtägige Veranstaltungen** angeboten, deren Ablauf und Schwerpunkte mit den buchenden Lehrkräften besprochen und an die jeweiligen Voraussetzungen und Interessen angepasst werden. Hierzu gehören Projektwochen für Förderschulen und für jüngere Schülerinnen und Schüler, Workshops zu Fotografie und Film als Medien der Propaganda und Information, zu Kunst als Ausdrucksform und Überlebensstrategie sowie zu Antisemitismus und Rassismus in Vergangenheit und Gegenwart. Angeboten wird auch ein Radioprojekt.

EIGENERKUNDUNG DER GEDENKSTÄTTE

Der 19-minütige Einführungsfilm führt in die Geschichte des Konzentrationslagers und der Gedenkstätte ein. Der Film kann in der Hauptausstellung oder in den Räumen des Studienzentrums angesehen werden und wird auch im Rahmen pädagogischer Veranstaltungen eingesetzt.

Einzelbesucherinnen und -besucher, die sich das Gelände der Gedenkstätte selbstständig erschließen wollen, können sich am Servicepoint am Haupteingang einen Audioguide in sechs Sprachen ausleihen, über den Stationen im Gelände erläutert werden. Außerdem stehen mit der Neuengamme-App und einem mehrsprachigen Audioguide Angebot für das Smartphone zur Orientierung der Besucherinnen und Besucher zur Verfügung. Zudem werden im Sommer für interessierte Einzelbesucherinnen und -besucher öffentliche Kurzführungen auf Deutsch und Englisch angeboten sowie an einigen Sonntagen im Jahr thematische Sonderführungen.



OFFENES ARCHIV – LERNWERKSTATT

Die Lernwerkstatt der KZ-Gedenkstätte Neuengamme befindet sich in den ehemaligen SS-Garagen und ist während der Öffnungszeiten jederzeit zugänglich. Das Angebot ist in Form einer Präsenzbibliothek sowie einer digitalen Mediathek unter www.offenes-archiv.de nutzbar. Auf vier PC-Stationen können Informationen zu den Medien eingesehen und digitale Einträge abgerufen werden. In der räumlich anschließenden Bibliothek sind die haptischen Medien und thematischen Ordner untergebracht. Die Systematik des Offenen Archivs ist so konzipiert, dass selbstständig nach eigenen Interessen recherchiert werden kann. Die PCs ermöglichen außerdem den Zugriff auf das Totenbuch der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, das interaktive Lagermodell, die Inhalte der Dauerausstellungen sowie das Internet.

Die pädagogischen Angebote des Offenen Archivs werden im Rahmen von Führungen und Projekttagen hauptsächlich von Schulklassen und Studierenden-gruppen aus Hamburg und dem Umland genutzt.

So befassen sich z. B. Schülerinnen und Schüler im Projekt „Schülerguides“ mit spezifischen Themenbereichen und werden so selbst zu „Expertinnen“ und „Experten“. Auf eigens konzipierten Führungen können sie anschließend ihren Mitschülerinnen und -schülern ihre Ergebnisse präsentieren. Auch Lehrkräfte und Studierende nutzen das Offene Archiv, um sich neues historisches Wissen anzueignen oder pädagogische Zugänge und Möglichkeiten zu erarbeiten. Darüber hinaus verzeichnete das Offene Archiv im Jahr 2018 ca. 2300 Einzelbesucherinnen und -besucher. Der studentische Mitarbeiter des Offenen Archivs half u. a. bei Archivanfragen von Familienangehörigen ehemaliger Häftlinge und anderer betroffener Personen.

Die Zugriffszahlen auf die Website des Offenen Archivs waren etwas niedriger als 2017. 2018 wurden insgesamt 12000 Zugriffe und 17800 Seitenaufrufe verzeichnet (2017: 15500 Zugriffe und 23000 Seitenaufrufe). Die Website des Offenen Archivs erfreut sich eines internationalen Onlinepublikums. Zugriffe aus Deutschland machen mit durchschnittlich 50% den Großteil aus. Weitere Aufrufe der

Der Medienraum kann für Ganztagesprojekte genutzt werden.



Biografienarbeit ist in der Gedenkstätte Fuhlsbüttel möglich. / Forschendes Lernen mit vielfältigem Material in der Gedenkstätte Bullenhuser Damm



Website erfolgten vor allem aus Australien, Frankreich, den Niederlanden, Österreich, Polen und den USA. Am häufigsten werden die öffentlich zugänglichen Kataloge und Medien der Hauptausstellung und der Ergänzungsausstellungen aufgerufen. Ebenfalls großes Interesse finden die Medien der in den vergangenen Jahren im Hamburger Rathaus gezeigten Ausstellungen, bestimmte Biografiemappen sowie die Vertiefungsmaterialien zur Geschichte der Kinder vom Bullenhuser Damm.

BEGLEITETE BESUCHE DER AUSSENSTELLEN

Pädagogische Gruppenbegleitungen können auch für die drei Außenstellen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme – die „Gedenkstätte Bullenhuser Damm und Rosengarten für die Kinder vom Bullenhuser Damm“, die „Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945“ und die „Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel“ gebucht werden. Außerdem bietet die KZ-Gedenkstätte Neuengamme einen Rundgang durch das Grindelviertel sowie Führungen am Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof an. Um mehr Gruppen zu motivieren, einen Besuch der Außenstellen zu buchen, werden

zurzeit weitere spezifisch auf diese Orte zugeschnittene pädagogische Angebote erarbeitet.

Auch 2018 galt das größte Interesse der Gedenkstätte Bullenhuser Damm. Insgesamt besuchten 4288 Personen diesen Ort, darunter mehr als die Hälfte in über den Museumsdienst gebuchten Gruppen (vorwiegend Schulklassen und Jugendgruppen, aber auch Erwachsene). Die geführten Gruppen in allen Außenstellen kamen überwiegend aus Hamburg und dem Umland. Inhaltlicher Schwerpunkt in der Gedenkstätte Bullenhuser Damm ist die Geschichte der dort ermordeten Kinder, an denen vorher im KZ Neuengamme medizinische Experimente durchgeführt worden waren. Hierzu können Gruppen unterschiedliche pädagogische Angebote buchen. Das Projekt plus und der Projekttag enthalten einen assoziativen Bildeinstieg in das Thema mit der anschließenden Möglichkeit zur Eigenrecherche und Präsentation der Ergebnisse.

In der Gedenkstätte Fuhlsbüttel werden der Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime und Einzelschicksale Inhaftierter mit besonderem Schwerpunkt auf Hamburg vorgestellt.



Die Gedenkstätte Poppenbüttel beschäftigt sich mit den acht Frauenaußenlagern des KZ Neuengamme in Hamburg und Wedel, präsentiert Beispielbiografien einzelner inhaftierter Frauen sowie Informationen zu frauenspezifischen Aspekten der KZ-Haft.

Auf den Rundgängen durch das Grindelviertel, in dem vor dem Zweiten Weltkrieg ein großer Teil der jüdischen Bevölkerung Hamburgs wohnte, werden Orte jüdischen Lebens erkundet, Schicksale jüdischer Bewohnerinnen und Bewohner vermittelt und unterschiedliche Erinnerungsformen diskutiert.

Auch an dem seit 2017 bestehenden Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof, in dessen unmittelbarer Nähe 2022 ein Dokumentationszentrum eröffnet werden soll, werden 2-stündige Führungen sowie Projekte und Projekttag angeboten.

KOOPERATIONEN

Mit 24 Schulen bestehen Kooperationen unterschiedlicher Form. Sie werden in Zusammenarbeit mit den dortigen Lehrkräften regelmäßig evaluiert und gegebenenfalls modifiziert. So werden Schülerinnen und Schüler der in der Nähe der KZ-Gedenk-



stätte Neuengamme gelegenen Stadtteilschule Kirchwerder u. a. bei der Vorbereitung für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten unterstützt und zu Schülerrundreisen ausgebildet. Auch die Stadtteilschule in Hamburg-Bergedorf und das Wolfgang-Borchert-Gymnasium in Halstenbek bei Hamburg lassen in unterschiedlichen Angeboten Schülerrundreisen durch die Gedenkstätte ausbilden. Die Erich-Kästner-Schule in Hamburg-Farmsen besucht mit ihrem 9. Jahrgang im Rahmen des Projekts „Nationalsozialismus in Hamburg“ nicht nur die KZ-Gedenkstätte Neuengamme, sondern auch sechs Orte ehemaliger Verfolgung in Hamburg. Unter dem Arbeitstitel „Häftlinge im KZ Neuengamme“ beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler des 10. Jahrgangs der Gretel-Bergmann-Schule aus Hamburg-Allermöhe zunächst in der Schule, dann drei Tage lang in den Gedenkstätten Neuengamme und Bullenhuser Damm mit Biografien von ehemaligen Häftlingen. Einen Schwerpunkt bildete 2018 die Beschäftigung mit dem Film „Gibsy – Die Geschichte des Boxers Johann Rukeli Trollmann“. Sowohl die Johann-Peter-Eckermann-Schule (Realschule) in Winsen an der Luhe in Niedersachsen als auch die Stadtteilschule in Hamburg-Kirchwerder nutzen die Möglichkeiten, die das Offene Archiv als Lernwerkstatt bietet. Die

Auf Projekttagen erarbeiten Schülerinnen und Schüler Antworten im Rahmen ihrer Themenstellungen. / Historische Fotos helfen bei der Erschließung des Geländes.



Besucherinnen und Besucher der Gedenkstätte im ehemaligen Häftlingslager

Kooperative Gesamtschule Schneverdingen (Niedersachsen) kommt im Rahmen einer Projektwoche als „Schule gegen Rassismus“ jährlich mit dem 7. und 8. Jahrgang in die Gedenkstätte. Auch das Luisen-Gymnasium in Hamburg-Bergedorf besucht jährlich für zwei Tage die Gedenkstätte.

Die Gedenkstättenpädagogik ist Mitglied im Hamburger Beratungsnetzwerk gegen Rechts und im AK Räume öffnen, in dem sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gedenkorten über rassismuskritische Arbeit mit unterschiedlichen Gruppen und Gruppen Geflüchteter austauschen. Ferner findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch mit Pädagoginnen und Pädagogen anderer KZ-Gedenkstätten statt. Kooperationen bestehen außerdem mit dem Fachbereich Geschichtsdidaktik an der Universität Hamburg, dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg, dem Hamburger Schulmuseum, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Israelitischen Töchterschule und dem Mahnmal St. Nikolai. Eine neue Kooperation im Bereich Gedenkstättenpädagogik gibt es seit 2018 mit der Hamburg Media School, die mit Gruppen von Geflüchteten im Rahmen der Weiterbildung „Digitale Medien für Medienschaffende mit Fluchtgeschichte“

mehrfach die Gedenkstätte im Rahmen ganztägiger Angebote mit insgesamt 45 Personen besuchte. 2018 ist gemeinsam von Studienzentrum (Erwachsenenbildung) und Gedenkstättenpädagogik (Jugendbildung) eine Kooperation mit dem HSV vereinbart worden, für die u. a. Angebote zum Thema „Fußball im Nationalsozialismus“ entwickelt wurden.

Erstmals kooperierte der Bereich Gedenkstättenpädagogik mit dem Alte Schule e. V., einem Verein, der in Ratzeburg mit sozial ausgegrenzten und benachteiligten Jugendlichen arbeitet und im Rahmen eines internationalen Workcamps mit 25 dänischen, russischen und deutschen Teilnehmenden sowohl die Gedenkstätte besuchte als auch eine Zeitzeugin zu einem Gespräch nach Ratzeburg einlud. Die Kooperation soll fortgeführt werden.

EXTERNE BERATUNG

Mehrere Fortbildungen für Lehrkräfte bzw. für angehende Geschichtslehrkräfte wurden sowohl im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg als auch in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme durchgeführt. Erstmals wurde eine eintägige Fortbildung mit 15 Hamburger Gästeführerinnen und

„Die Führung hat mir eine ganz neue Sicht eröffnet. Sie haben viele wichtige und auch kontroverse Denkanstöße gegeben und Ihre Erzählweise war sehr fesselnd.“

Eine Besucherin aus Hamburg



-führern durchgeführt, um sie zu qualifizieren, künftig im Rahmen touristischer Führungen selbstständig durch die KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu führen und in Zukunft auch das Team der freien Guides durch ihre Fremdsprachenkompetenzen zu verstärken.

JUGENDPROJEKTE

2018 führte die Gedenkstättenpädagogik in Kooperation mit dem Studienzentrum 16 Veranstaltungen für Jugendliche mit insgesamt 515 Teilnehmenden durch, die nicht über den Museumsdienst gebucht wurden. Darunter waren Projektstage mit Schulklassen, die längere Angebote (6 oder 7 Stunden) buchen wollten, sowie die bereits beschriebenen Schülerguides-Projekte.

Hinzu kam ein Angebot anlässlich des bundesweit veranstalteten „Girls' Day“. Am 26. April 2018 lernten acht Mädchen die Gedenkstätte näher kennen. Sie interviewten einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und veröffentlichten ihre Eindrücke des Tages auf dem Instagram-Account der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Außerdem boten mehrere junge Menschen, die sich im Bereich Jugendweihe engagieren und von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KZ-Gedenkstätte Neuengamme für Führungen qualifiziert worden waren, sowohl in der Gedenkstätte Bullenhuser Damm als auch in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme Führungen für 160 Kursteilnehmende der Jugendweihe an.

ZEITZEUGENGESPRÄCHE

Vor allem für Schülerinnen und Schüler bot die Gedenkstättenpädagogik Gespräche mit Zeitzeuginnen an, darunter Rozette Kats aus den Niederlanden und Marianne Wilke aus Deutschland.

Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des 73. Jahrestages des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager berichteten acht Überlebende aus Belarus, Frankreich, Israel, den Niederlanden, Schweden und Tschechien am 2., 3. und 4. Mai 2018 von ihrem Leben. Am Abend des 2. Mai 2018 besuchten ca. 180 Interessierte eine Kooperationsveranstaltung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und der Friedrich-Ebert-Stiftung. Im Rahmen des Generationengesprächs „Do Not Stand by in the Face of In-

Projekt mit Schülerinnen und Schülern aus Minsk / Zeitzeugin Natalja Radtschenko aus Belarus spricht mit Schülerinnen und Schülern.



Gruppenbegleitungen führen auch im Winter über das Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. / Archivar Dr. Reimer Möller erläutert Geschehnisse im Gelände. / Binationale Begegnung in Minsk

justice!" sprach dort die tschechische KZ-Überlebende Mindu Hornick, die nach dem Krieg nach Großbritannien auswanderte, mit ihrer Tochter und zwei Enkelkindern über die Verfolgung und Ermordung ihrer Familie sowie die Folgen für ihr eigenes Leben und das ihrer Nachkommen.

GEDANKEN – GEDENKEN – VERSTEHEN. EINE DEUTSCH-BELARUSSISCHE ZEITREISE DER GENERATION „NIE WIEDER“

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme führte gemeinsam mit dem Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk e. V. (IBB) in Dortmund und dem Arbeitskreis Kirchliche Gedenkstättenarbeit an der KZ-Gedenkstätte Neuengamme im Zeitraum März bis Juni 2018 eine binationale Begegnung zwischen Jugendlichen aus Hamburg und Minsk durch. An dem Projekt beteiligt waren jeweils 12 Schülerinnen und Schüler aus Minsk und Hamburg, die die jeweils andere Landessprache sowie Englisch sprachen. So war gewährleistet, dass ein intensiver gegenseitiger Austausch stattfinden konnte. Inhaltlicher Bezugspunkt

war die Geschichte der Deportation Hamburger Jüdinnen und Juden nach Minsk ab November 1941. Davon ausgehend befassten sich die Teilnehmenden mit verschiedenen Aspekten der deutsch-belarussisch Geschichte und Erinnerungskultur. Eine Filmemacherin begleitete die Reisen und erstellte einen 15-minütigen Film, der Eingang finden wird in die Ausstellung des Dokumentationszentrums denk.mal Hannoverscher Bahnhof, das voraussichtlich 2022 eröffnet wird.

BLICKWECHSEL. GLOBALE DIMENSIONEN DES II. WELTKRIEGES

In Vorbereitung auf die Gedenkveranstaltungen 2018 führte die Gedenkstätte ein Theaterprojekt mit Schülerinnen und Schülern der Klasse 10d des Gymnasiums Allee in Hamburg-Altona durch, die ihr Projekt sowohl auf dem Forum „Zukunft der Erinnerung“ als auch am 3. Mai 2018 auf der zentralen Gedenkveranstaltung in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme der Öffentlichkeit präsentierten. Neben Ausschnitten aus Biografien von Häftlingen des KZ Neuengamme

und anderer Konzentrationslager standen vor allem die Familiengeschichten der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. „Was hat meine Familie im Dritten Reich gemacht? Und was hat das mit mir zu tun?“ waren die zentralen Fragen des Stücks, die sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Teilnehmenden der Gedenkveranstaltung zum Nachdenken anregten.

WORKCAMP 2018

Mitte August startete zum wiederholten Mal das mit dem Service Civil International durchgeführte Workcamp in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Seit den 1980er-Jahren gibt es internationale Workcamps, in denen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus unterschiedlichen Ländern für zwei Wochen in der Gedenkstätte zusammenkommen, auf dem Gelände wohnen, Kontakte knüpfen, lernen, über Geschichte und Erinnerung ins Gespräch kommen, arbeiten und die Gedenkstätte so aktiv unterstützen.

22 Teilnehmende aus Aserbaidschan, Deutschland, Japan, Mexiko, den Philippinen, Portugal, Russland,

der Schweiz, Spanien, der Türkei, der Ukraine und Vietnam arbeiteten bis zum 1. September 2018 in der Gedenkstätte. Im Vordergrund standen die Luftschutzbunker der SS auf dem ehemaligen Lagergelände. Ihr Zustand wurde dokumentiert, die Bunker entrümpelt und gereinigt und eine kleine Schaulust-Ausstellung gestaltet, in der der umfangreiche Schutz für die SS-Männer dem mörderischen Einsatz von KZ-Häftlingen für den Luftschutz und bei Aufräumarbeiten nach Luftangriffen gegenübergestellt wurde. Ihre Arbeit und die gewonnenen Erkenntnisse wurden von den Teilnehmenden dokumentiert und auch in Artikeln für Blogs und die lokale Presse verarbeitet. Die Gruppe trug außerdem zu der jährlich stattfindenden Gedenkfeier am Ort des ehemaligen Außenlagers der Drägerwerk AG in Hamburg-Wandsbek bei.

Das Workcamp 2018 erstellte eine Ausstellung an einem der beiden ehemaligen Luftschutzbunker der SS.

„Wir hatten gestern einen tollen Tag bei euch!“ – Zusammenarbeit mit der Hamburg Media School

Von Ulrike Jensen

Seit Anfang 2016 wird das Programm „Digitale Medien für Flüchtlinge“ (DMF) als bundesweit einzigartige Weiterbildung der Hamburg Media School für geflüchtete Medienschaffende angeboten, um sie dazu zu befähigen, einen (Wieder-)Einstieg in ihren Beruf in Deutschland zu finden. Voraussetzung für die Teilnahme sind ausreichende Deutschkenntnisse (B1 oder B2) und Berufserfahrung. Viele der Teilnehmenden haben in ihren Heimatländern bereits im Medienbereich gearbeitet. Das 6-monatige Programm ist modular aufgebaut und bietet den Geflüchteten im Anschluss die Möglichkeit eines Praktikums in einem Medienunternehmen oder einer Filmproduktion. Während der Fortbildung besuchen die Teilnehmenden verschiedene kulturelle und mediale Einrichtungen. Die Teilnahme ist für die Geflüchteten kostenfrei, anfallende Fahrt- und Verpflegungskosten werden aus Spenden gedeckt und die Referentinnen und Referenten der unterschiedlichen Einrichtungen bieten ihre Veranstaltungen kostenlos an. Koordiniert wird das Programm von dem aus Kuba stammenden Medienpädagogen und studierten Journalisten Yampier Aguiar Durañona. Professor Richard Reiting, Leiter des Fortbildungsprogramms DMF, beschreibt auf der Website der Hamburg Media School die Intention zu dieser Fortbildung für Geflüchtete mit den Worten: „Ich glaube, dass auf diese Art in Deutschland eine neue Generation von internationalen Künstlern, Wissenschaftlern, Publizisten, Intellektuellen, einfach: geistig Verbündeten entsteht, wie es vorher noch keine gab.“

Zwei Gruppen des DMF-Programms mit insgesamt 30 Teilnehmenden besuchten 2018 die KZ-Gedenkstätte Neuengamme für ganztägige Studientage. Die Journalistinnen und Journalisten kamen vorwiegend aus Syrien, aber auch aus Afghanistan, Albanien, dem Irak, dem Iran, Palästina, Russland und der Türkei. Unter ihnen waren Menschen, die vor Bürgerkriegen geflohen waren, als politische Gegner in ihrem Heimatland verfolgt wurden, nicht anerkannten ethnischen Gruppen angehören, homosexuell waren oder eine in ihrem Land nicht akzeptierte Religion ausübten. Alle hatten mühsame und lange Fluchtwege hinter sich bringen müssen und waren froh, die Möglichkeit für einen Wiedereinstieg in ihren Beruf zu erhalten. Doch viele von ihnen berichteten auch über unangenehme Erfahrungen in Deutschland, über das Gefühl, nicht allen willkommen zu sein.

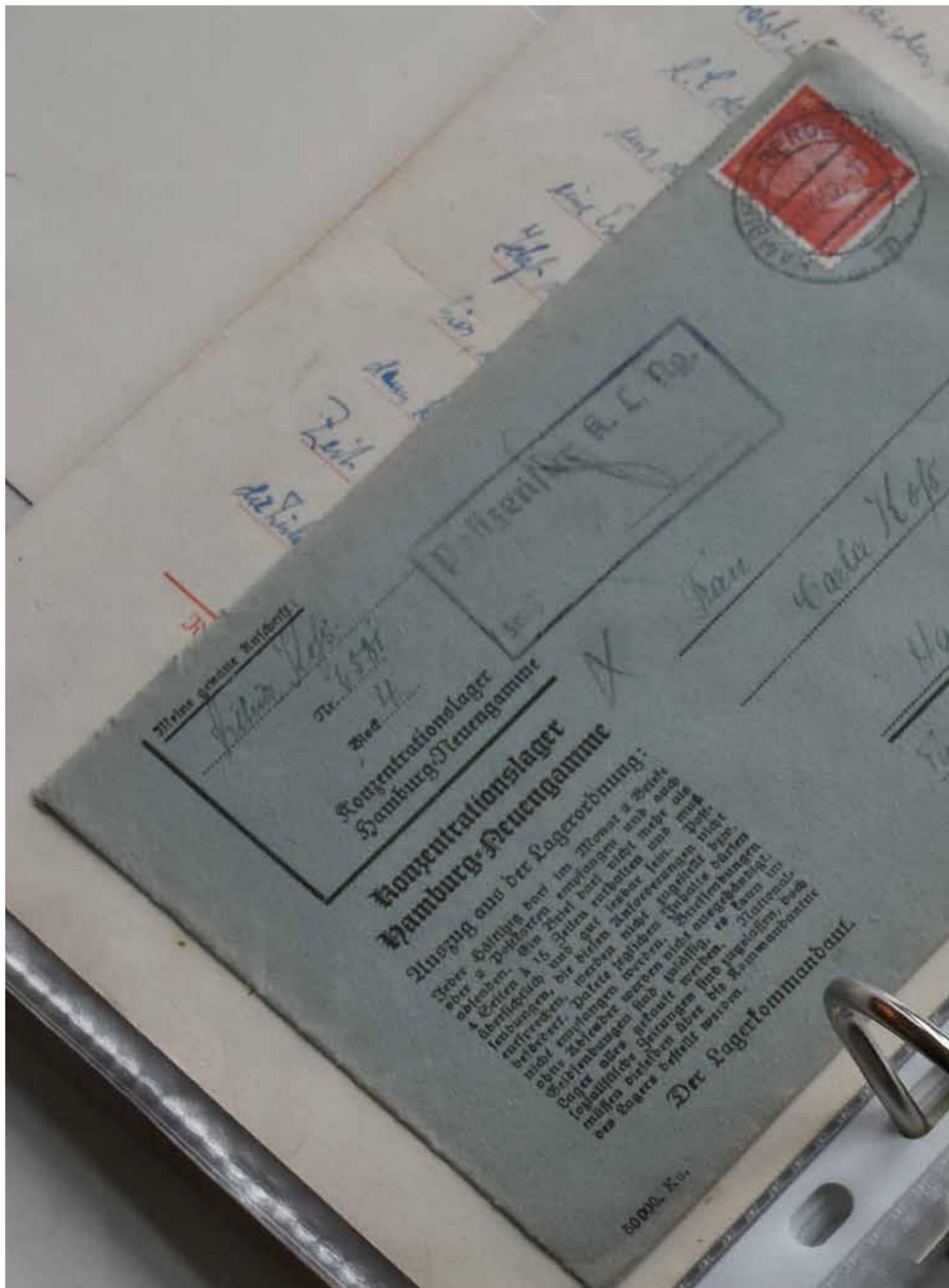
Während des Studientages in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, in dem es nach einer Einstiegsrunde vor allem darum ging, die Geschichte des Ortes sowie der Häftlinge des KZ Neuengamme kennenzulernen, ergaben sich interessante Diskussionen über die Vergleichbarkeit verschiedener Diktaturen. So wurde von syrischen Teilnehmenden häufig

der syrische Diktator Baschar al-Assad mit Adolf Hitler verglichen. Aus dem eigenen Erleben der von dort Geflüchteten sicher verständlich, für die pädagogische Arbeit vor Ort in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme allerdings herausfordernd. Doch war die Atmosphäre so gut, dass solche Diskussionen konstruktiv und wertschätzend verliefen und auch dem Schicksal der KZ-Häftlinge große Aufmerksamkeit zuteil wurde.

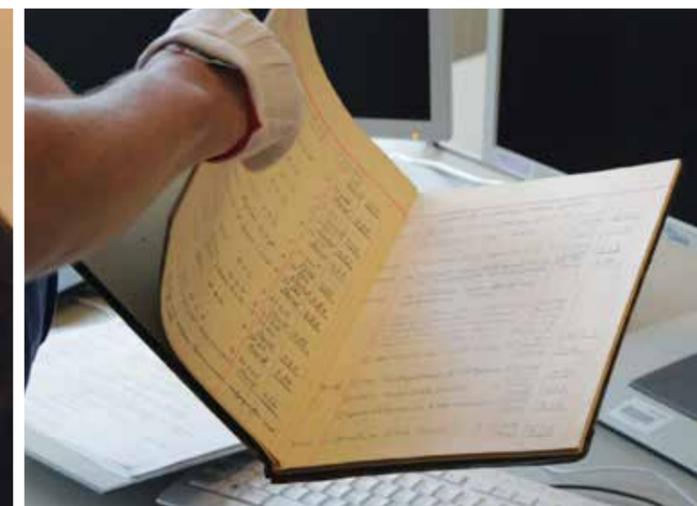
Die Teilnehmenden wollten sich vor Ort in der Gedenkstätte nicht nur über die nationalsozialistische Vergangenheit informieren, über die deutsche Haltung zur Shoah diskutieren und ihre eigenen Perspektiven in die Diskussion einbringen. Ein Schwerpunkt ihres Interesses war auch, die Meinung der deutschen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Geflüchteten, zur Flüchtlingspolitik Angela Merkels und zur aktuellen Diskussion über die Aufnahme Geflüchteter in Deutschland zu erfahren. Während ihres Aufenthalts in der Gedenkstätte sammelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer O-Töne, um daraus später Film-, Audio- oder Printbeiträge für das Medienportal der Hamburg Media School und für freie Radio- und Fernsehsender zu erstellen. Faszinierend war für mich, wie intensiv die Teilnehmenden, die ja alle eine noch nicht lange zurückliegende, teilweise traumatisierende Fluchterfahrung hinter sich hatten, sich auf den Ort und die Geschichte der Häftlinge einließen.

Die Teilnehmenden waren mit den Studientagen sehr zufrieden und äußerten großes Interesse, einen solchen Besuch auch mit den folgenden Kursen durchzuführen. Der Besuch der Studierenden bedeutete aber auch eine spannende Herausforderung für mich als begleitende Gedenkstättenpädagogin, da ich völlig neue Perspektiven und Blickwinkel auf die NS-Geschichte erlebte und auch innerhalb der heterogenen Gruppe verschiedenste Ansichten und Diskussionen der Teilnehmenden untereinander verfolgen konnte. Selbst im Zweitberuf Journalistin war es zudem spannend, von den bisherigen Berufserfahrungen der Teilnehmenden zu erfahren und über verschiedene Herangehensweisen und Formate zu diskutieren. Ernüchternd waren allerdings die geschilderten teils sehr negativen Erfahrungen der Teilnehmenden mit deutschen Behörden, von denen sich viele lediglich verwaltet und in ihren Kompetenzen und Berufserfahrungen nicht ernst genommen fühlten. Dies war ein weiterer Anstoß dazu, in der Gedenkstätte über eine größere Teilhabe geflüchteter Menschen in der Gedenkstättenarbeit nachzudenken. Die Gedenkstätte bemüht sich zurzeit darüber hinaus, langfristig mehr Geflüchtete und Menschen mit Rassismuserfahrung in die konzeptionelle Arbeit einzubeziehen und einige von ihnen zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auszubilden, die die pädagogische Arbeit der Gedenkstätte aktiv mitgestalten. Schwierigkeiten liegen allerdings für viele darin, dass sie nur für die Fortbildung an der Hamburg Media School nach Hamburg gekommen sind, ihren Wohnsitz aber woanders in Deutschland haben und dorthin nach der Fortbildung auch zurückkehren müssen. Andere wiederum haben einen ungeklärten Aufenthaltsstatus und wissen nicht, ob und wie lange sie noch in Deutschland bleiben können.

Wir freuen uns auf jeden Fall über weitere Gruppen der Hamburg Media School und hoffen auf spannende Diskussionen und interessante Medienbeiträge über den Besuch in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.



Archiv und Bibliothek



In der KZ-Gedenkstätte Neuengamme stehen der Öffentlichkeit für Nachforschungen und Projekte und für die Vertiefung des Ausstellungsbesuchs sowie für Forschungsvorhaben zwei Archive und eine Bibliothek zur Verfügung.

Zu den Sammlungsschwerpunkten zählen:

- das System der Konzentrationslager
- das KZ Neuengamme und seine mehr als 85 Außenlager
- die frühen Hamburger Konzentrationslager Wittmoor und Fuhlsbüttel
- Widerstand und Verfolgung im nationalsozialistischen Hamburg
- Widerstand und Verfolgung in Norddeutschland
- „vergessene Opfer“ des Nationalsozialismus
- Nachkriegsgeschichte und der Umgang mit der Vergangenheit
- Gedenkstättenpädagogik

Die Gedenkstätte kooperiert auf dem Gebiet der Forschung mit zahlreichen Partnern wie Universitäten, Forschungsinstituten, Museen, anderen Gedenkstätten, Geschichtswerkstätten und Initiativen, insbesondere mit jenen, die zur Geschichte der Außenlager forschen.

ARCHIV

EXPONATESAMMLUNG

Im Jahr 2018 wurden im Sammlungsarchiv 49 Exponate neu aufgenommen, darunter ein Holzkästchen mit Intarsienverzierung und Widmung als Abschiedsgeschenk des Displaced-Persons-Lagers in Neustadt in Holstein an William Asbury, den scheidenden Land Commissioner der britischen Besatzungsmacht in Schleswig-Holstein. Hervorzuheben sind auch eine Bibel mit Widmung vom November 1945 und Stempel des Ev.-Luth. Lagerpfarramts im Zivilinternierungslager Neuengamme sowie ein Dienststellenschild des Hamburger SA-Sturms 12/15. Die Hinterbliebenen von Fritz Bringmann haben ein Konvolut seiner Auszeichnungen übergeben, darunter sein Bundesverdienstkreuz mit Urkunde und ausländische Ehrenzeichen für seine Verdienste als antifaschistischer Widerstandskämpfer.

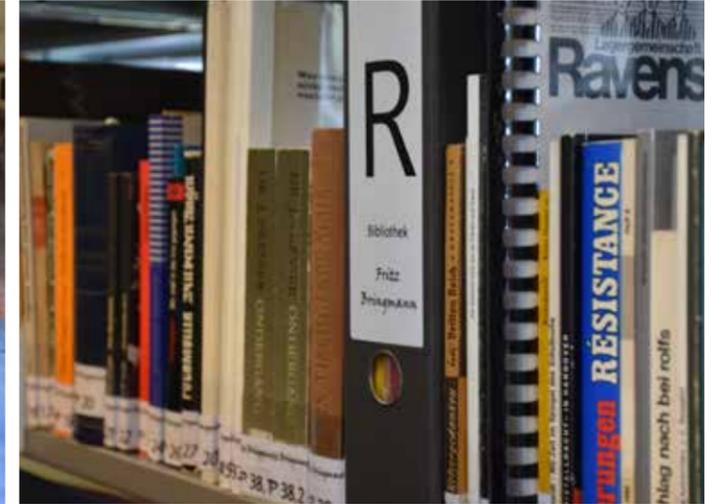
FOTOARCHIV

Die Fotodatenbank verzeichnet 64343 Motive, dies sind 322 mehr als im Vorjahr. Meist handelt es sich um Reproduktionen aus Familienalben, die Hinterbliebene ehemaliger Häftlinge zur Verfügung gestellt haben.

Briefe aus dem Nachlass von Arthur Koß / Archivarin Alyn Beßmann im Gespräch mit dem Angehörigen Daniel Fröhlich / Im Archiv können Originalquellen eingesehen werden.

"I am deeply moved by how gracious you have been to take the time to reply with as much information as you did [...]. I imagine you are the eyes for so many family members looking for whatever information can be found about their loved ones. It's a noble task that helps us never forget. Thank you."

Enkel von Evert Aukema, Februar 2018



Das Fotoarchiv der Gedenkstätte enthält ca. 32000 Bilddokumente. / Im Archiv befinden sich u. a. „Toten-Nachweise“ verstorbener Häftlinge.

Die Elbe-Werkstätten GmbH hat den gesamten Bestand der als Papierabzüge vorliegenden Fotos sorgfältig gescannt. Nach Abschluss dieser langwierigen Arbeit liegt nun der Bestand des Fotoarchivs vollständig in digitaler Form vor.

PLANSAMMLUNG

Gesammelt sind 676 topografische Karten von Regionen mit KZ-Einrichtungen, Flurkarten, Katasterpläne, architektonische Lagepläne, Bauzeichnungen sowie Gräberlagepläne diverser Friedhöfe. Im Verlauf des Jahres 2018 konnte der gesamte Bestand gescannt und damit der Zugang erheblich beschleunigt und die Benutzung erleichtert werden.

MEDIENARCHIV

18 Aufzeichnungsmedien sind 2018 neu aufgenommen worden. Sie dokumentieren Interviews mit Überlebenden bzw. Zeitzeugengespräche vor Publikum, historische Dokumentationen öffentlicher Fernsehsender und von Schülerarbeitsgruppen.

SCHRIFTDOKUMENTENARCHIV

Das Schriftdokumentenarchiv hat 16 Schenkungen erhalten. Hervorzuheben sind u. a.:

- Unterlagen der Universität Kassel zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Ralph Giordano
- Papiere aus dem Nachlass des Häftlings Paul Hinrich aus Dessau
- Papiere des Häftlings Roger Cornu und seiner Frau Maryla
- Papiere des Häftlings Ferdinand von Reichel, darunter ein Nachkriegsurteil des Schwurgerichts Hamburg gegen seine Denunzianten
- Auszüge aus Karl August Cremers Entschädigungsakte aus dem Kreisarchiv Siegburg
- Aufzeichnungen des Internierungshäftlings Walter Schneider
- Papiere aus dem Nachlass des im 2. Stutthof-Prozess verurteilten und hingerichteten Internierungshäftlings Albert Paulitz
- in Haft benutztes Notenmaterial des Internierungshäftlings und späteren Generalstaatsanwalts in Schleswig Adolf Robert Voss
- Forschungspapiere des Lehrers Werner Schwentker zum geretteten Briefkorpus des Fuhlsbüttel- und Neuengamme-Häftlings Arthur Koß

Außerdem sind Reproduktionen aus anderen Archiven beschafft worden, darunter aus dem Justizministerium der USA elf Vernehmungsprotokolle sowjetischer Verfolgungsbehörden von Trawniki-Männern, die im KZ Neuengamme Wachdienst versehen hatten, aus Genf Berichte des Internationalen

Roten Kreuzes über Besuche in den britischen Internierungslagern Neumünster, Sandbostel und Neuengamme, aus Schleswig Auszüge aus den erst kürzlich an das Landesarchiv Schleswig-Holstein abgegebenen umfangreichen Ermittlungsakten der Staatsanwaltschaft Lübeck zu Erschießungen von KZ-Häftlingen in Pelzerhaken im Mai 1945 sowie aus dem UN-Archiv in New York Unterlagen der United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA) der Vereinten Nationen über die Versorgung und Repatriierung von Displaced Persons in Norddeutschland.

BETREUUNG DER BENUTZERIN- NEN UND BENUTZER

Wie in den Vorjahren wandten sich viele Angehörige ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme an das Archiv der Gedenkstätte, um sich über das Verfolgungsschicksal ihrer Angehörigen zu informieren.

BIBLIOTHEK

Die Bibliothek der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist eine öffentlich zugängliche wissenschaftliche Präsenzbibliothek. Sie sammelt Literatur zu den Themen Geschichte des Nationalsozialismus, Verfolgung und Widerstand mit folgenden Schwerpunkten:

- Norddeutschland
- Konzentrationslager Neuengamme und seine Außenlager
- System der Konzentrationslager
- Zwangsarbeit
- Zweiter Weltkrieg und Besatzung
- Folgen des Nationalsozialismus
- Erinnerungskultur
- Gedenkstättenpädagogik

19000 Bücher und Medien unterstützen die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in der Gedenkstätte. Im Jahr 2018 hat die Bibliothek 453 Medien neu erworben, darunter 13 audiovisuelle Medien. Davon kamen 56% durch Kauf, 24% als Geschenk, 13% durch Tausch und 6% als Belegexemplare in die Bibliothek, 1% machten im Jahr 2018 eingearbeitete Altbestände aus. Die Bibliothek hält 323 Zeitschriften und Jahrbücher zur Verfügung, davon laufend 153, von denen sie 82 als Geschenk und 8 im Tausch erhält. In diesem Bestand finden sich viele Zeitschriften der internationalen Verbände der ehemaligen Häftlinge, die zum Teil nur in der Bibliothek der Gedenkstätte zugänglich sind. Es stehen neun Lesearbeitsplätze und ein Arbeitsplatz für audiovisuelle Medien zur Verfügung.

Erschlossen wird der Buchbestand über den browsergestützten Katalog des Gemeinsamen Biblio-

Beratung im Archiv / Buchbestand der Bibliothek



Leseplätze
in der Bibliothek

theksverbunds (GBV), in dem nicht nur vor Ort in der Gedenkstätte, sondern weltweit recherchiert werden kann. Die Bücher werden zusätzlich im gemeinsamen Bibliothekskatalog der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken (AGGB), im internationalen Katalog WorldCat und im Hamburger Onlinekatalog Beluga nachgewiesen.

Das Jahr 2018 begann mit einem wichtigen Ereignis: Am 19. Februar wurde die Ralph-Giordano-Bibliothek eröffnet. 3000 Bücher aus dem Nachlass Ralph Giordanos sind als Leihgabe der Erbin in die KZ-Gedenkstätte Neuengamme gekommen. Die Eröffnungsfeier mit der Lebensgefährtin Ralph Giordanos, Marina Jakob, der Hamburger Autorin und Überlebenden Peggy Parnass und Kultursenator Dr. Carsten Brosda besuchten 200 Gäste. Sie fand große Aufmerksamkeit der Presse. Für die Bücher wurde ein neuer Bibliotheksraum im Gebäude der ehemaligen SS-Garagen eingerichtet. Die Nachlass-Bibliothek ist während der Öffnungszeiten der Ausstellung zugänglich. Die Kolleginnen und Kollegen des Besucherservice betreuen die Besucherinnen und Besucher und ziehen bei fachlichem Beratungsbedarf die Bibliothekarin hinzu. Die Bücher sind nach Sachgruppen aufgestellt. Ihre detaillierte Erschließung ist in Arbeit.

Die Zahl der Benutzerinnen und Benutzer der Bibliothek der Gedenkstätte hat 2018 zugenommen. Hauptgruppe sind die Kolleginnen und Kollegen der Gedenkstätte. Insbesondere die neu Hinzugekommenen arbeiten intensiv mit den Beständen. Ebenso wurde die Bibliothek im Zusammenhang mit der Erarbeitung universitärer Haus- und Abschlussarbeiten aufgesucht.

Die seit Jahren intensiv vorangetriebene Umgestaltung der Bibliothek hat weitere Fortschritte gemacht. Zusätzlich beschleunigt wurde dieser Prozess durch die Unterstützung eines Praktikanten der Hochschule für Angewandte Wissenschaften. So konnten große Sachgruppen zu einer benutzerfreundlichen Freihandaufstellung umgearbeitet werden. Inzwischen sind 95% der Bestände neu aufgestellt. Die Umorganisation bot Gelegenheit zur Entlastung der vollen Regale durch gründliche Aussonderung von Dubletten. Die ausgesonderten Dubletten werden auf der von der Universitätsbibliothek Kaiserslautern betriebenen Elektronischen Tauschbörse für Bibliotheken (ELTAB) öffentlich-rechtlichen Bibliotheken zum Tausch angeboten.

Die Ralph-Giordano-Bibliothek in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Blick in die Ralph-
Giordano-Bibliothek

Von Carola Kieras

Die Bibliothek des Schriftstellers und Journalisten Ralph Giordano (1923–2014) hat seit Februar 2018 einen neuen Platz in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Ralph Giordano wuchs in Hamburg-Barmbek auf. Seine Verfolgungsgeschichte als sogenannter „Mischling erstens Grades“ hat er in dem Roman „Die Bertinis“ eindrucksvoll beschrieben. Die Familie überlebte die letzten Monate der Nazizeit im Versteck.

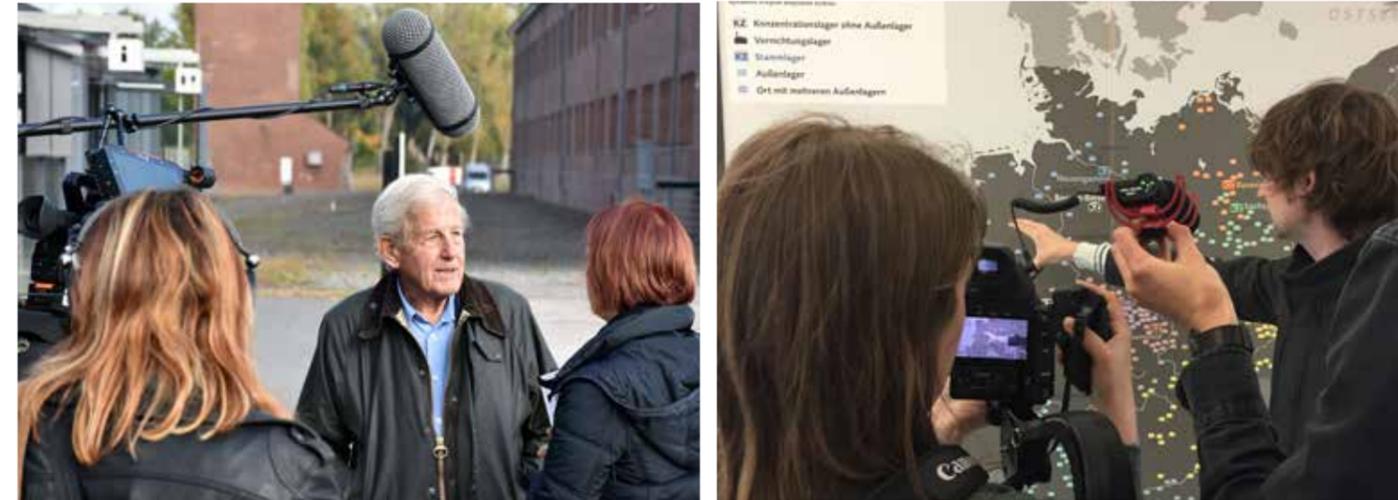
Nach der Befreiung entschied sich Ralph Giordano, Schriftsteller zu werden. Immer wieder kritisierte er die – nicht nur nach seiner Einschätzung – unzureichende Aufarbeitung der NS-Diktatur. Seine Dokumentarfilme für den WDR in Köln, wo er seit 1972 lebte und arbeitete, stießen mit bis dahin unbeachteten Themen bundesweite Diskussionen an.

Ralph Giordanos Interessen spiegeln sich in seiner Bibliothek wider. Neben umfangreicher Literatur zum Nationalsozialismus und zur deutschen Nachkriegsgeschichte enthält sie Bücher über Geschichte und Politik allgemein, über die Sowjetunion, die DDR und die jüdische Geschichte. Ein besonderes Anliegen war ihm die Erinnerung an den Völkermord an den Armeniern, auf den er als einer der Ersten in der Bundesrepublik aufmerksam machte und zu dem in seiner Bibliothek entsprechende Literatur versammelt ist. Es fehlt selbstverständlich nicht ein umfangreicher Bestand an Belletristik, und es finden sich Titel über Eisenbahnen – ein Hobby Ralph Giordanos.

Für die Nachlass-Bibliothek Ralph Giordanos wurde ein Raum über der Ausstellung in den ehemaligen SS-Garagen neu eingerichtet. Die ca. 3000 Bücher sind entsprechend den thematischen Schwerpunkten geordnet und aufgestellt worden. Die Bibliothek kann dank der Betreuung durch die Kolleginnen und Kollegen des Besucherservice während der Öffnungszeiten der Ausstellung, also auch an den Wochenenden, besucht werden. Eine Ausleihe ist allerdings nicht möglich.



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Die Abteilung „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ der KZ-Gedenkstätte Neuengamme versteht sich als Vermittlerin zwischen der Gedenkstätte und der Öffentlichkeit. Sie beteiligt sich an der öffentlichen Kommunikation der Gedenkstätte und ist für die Außendarstellung zuständig. Durch regelmäßige Information über Aufgaben, Aktivitäten und Veranstaltungen auf unterschiedlichen Kanälen soll die Bedeutung der Gedenkstätte für die Stadt Hamburg, aber auch ihre nationale und internationale Relevanz in der Öffentlichkeit sichtbar werden.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist insbesondere verantwortlich für die Mediengestaltung (Flyer, Broschüren, Apps), für den Kontakt zu Vertreterinnen und Vertretern journalistischer Medien, für die Vermittlung des Veranstaltungsprogramms der Gedenkstätte und ihrer Außenstellen sowie für Marketing und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. Die Teilnahme der Gedenkstätte an einrichtungsübergreifenden Veranstaltungen in Hamburg, wie der „Langen Nacht der Museen“ oder dem „Tag des offenen Denkmals“ und das Begleitprogramm zur jährlichen Ausstellung im Hamburger Rathaus werden durch

die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit koordiniert. Zu den Aufgaben gehörte 2018 auch die Organisation von Abendveranstaltungen in den Außenstellen.

Die Schaffung von Netzwerken und die Zusammenarbeit mit anderen Kultureinrichtungen wie Museen und Gedenkstätten und ihren Marketing- oder Öffentlichkeitsabteilungen ist ebenso Teil der Arbeit wie die Pflege des Kontakts zu lokalen touristischen Zusammenschlüssen. Zu den ständigen Aufgaben zählen u. a. das Verfassen und Herausgeben von Presseinformationen, die Planung, Gestaltung und Verteilung des gedruckten Veranstaltungsprogramms, die Betreuung der Website der Gedenkstätte sowie der verschiedenen Social-Media-Kanäle, die Bereitstellung von Informationen und Fotomaterial an Anfragende und die Erstellung von Flyern, Broschüren und Einladungen sowie eines gedruckten Jahresberichts.

BESUCHERMONITORING

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme führte nach den Erfahrun-

Plakatierung zur Ausstellung „Rund um die Alster“ / Aufnahmen mit dem dänischen ehemaligen Häftling Aage Jørgensen für einen kanadischen Dokumentarfilm / Filmprojekt der Universität Nijmegen



Plakatierung für die Ausstellung „Vor uns lagen nur Trümmer“

gen der Sommerumfrage 2017 im Jahr 2018 ein ganzjähriges Besuchermonitoring mit dem Anbieter markt.forschung.kultur durch (siehe „Besucherinnen- und Besuchermonitoring für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme“, Seite 76).

QUARTALSPROGRAMME

Für jedes Kalenderquartal wird ein Veranstaltungsprogramm zusammengestellt und entsprechend dem Corporate Design der Gedenkstätte gestaltet und gedruckt. Es liegt in der Gedenkstätte und in den Außenstellen aus, wird an einen Verteiler per Post verschickt und im Rahmen eines Flyeraustauschs in anderen Kultureinrichtungen sowie in den Tourist Informationen am Hauptbahnhof und am Hamburger Flughafen ausgelegt. Die Auflage betrug 2018 insgesamt 46000 Exemplare.

WERBUNG UND TOURISMUS

Um touristische Besucherinnen und Besucher zu erreichen, werden die Quartalsprogramme nicht nur in Kultureinrichtungen in der Stadt, sondern auch in der

Metropolregion Hamburg ausgelegt. 2018 war die Gedenkstätte außerdem auf Hamburg-Stadtplänen und neu auf den „Selected Cards“ in Hamburger und norddeutschen Hotels präsent. Die Gedenkstätte als touristisches Ausflugsziel in Hamburg-Bergedorf wurde vom Wirtschaft und Stadtmarketing für die Region Bergedorf e. V. (WSB) auf der Messe „Reisen 2018“ präsentiert. Seit 2018 wird auf die KZ-Gedenkstätte Neuengamme auf einer Plakatwand im Busbahnhof Bergedorf hingewiesen. 2018 hat die Gedenkstätte außerdem erstmals den Zuschlag für die Plakatierung in Stadtinformationsanlagen (SIA) erhalten und konnte zweimal stadtweit mit 400 Plakaten werben – zunächst für die Ausstellung im Hamburger Rathaus „Rund um die Alster“ und später für die Ausstellung im Mahnmal St. Nikolai zum 75. Jahrestag der „Operation Gomorrha“. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist außerdem mit Anzeigen in regionalen und überregionalen Kulturbroschüren und im Rahmen institutionsübergreifender Programme präsent, darunter die „Tage des Exils 2018“, die alternativen Hafentrundfahrten und Stadtrundgänge, „See for Free“ zum Tag der Reformation, die „Lange Nacht der Museen“, der „Tag des offenen Denkmals“, Kultur-



landschaft Bergedorf, Veranstaltungen zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus, der „Monat des Gedenkens Eimsbüttel“ und die „Woche des Gedenkens Bergedorf“.

NEWSLETTER

Interessierte wurden 2018 durch den monatlichen Newsletter über Veranstaltungen und Aktuelles aus der laufenden Arbeit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme informiert. Am Ende des Jahres 2018 hatte die Gedenkstätte 2214 Abonnentinnen und Abonnenten und verdoppelte damit die Abonnentenzahl des Newsletters (2017: 1013). Zum Ende des Jahres wurde außerdem ein Jahresendbrief mit einem Rückblick u. a. an Überlebende des KZ Neuengamme und ihre Familien und weitere an der Gedenkstättenarbeit Interessierte versandt.

FLYER

Zu den neben den Quartalsprogrammen herausgegebenen Flyern zählen:

- Ausstellungsflyer (Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch)
- Geländeflyer (Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch)
- Flyer zur Außenstelle Bullenhuser Damm (Deutsch, Englisch)
- Flyer zur Außenstelle Fuhlsbüttel (Deutsch, Englisch) – neu 2018
- kurzer Informationsflyer zur Verteilung bei Veranstaltungen – neu 2018
- Flyer zu den Bildungsangeboten, den Angeboten für Schulklassen und den Angeboten für Jugendgruppen
- Flyer zum Offenen Archiv
- Flyer zu den Audioguidestationen
- Flyer zu thematischen Rundgängen (Deutsch, Englisch)
 - Das Häftlingslager
 - Die Lager-SS
 - Die Arbeitskommandos
 - Zeitspuren und Gedenkstätte
- Rundgangführer zu Tafeln im Gelände (Deutsch, Dänisch, Englisch, Französisch, Niederländisch, Polnisch, Russisch) – Ausgabe nur noch als Restbestand

Flyerdisplay am Flughafen Hamburg / Plakatierung am Bahnhof Bergedorf

„Uns hat die alternative Hafenrundfahrt sehr beeindruckt mit all den Hintergrundinformationen.“

Ein Teilnehmer der Hafenrundfahrt



Neue Flyer für die Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel / Induktionsschleifen für die Audioguides

- Informationsflyer mit Grundinformationen zur KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Deutsch, Dänisch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Türkisch sowie Leichte Sprache) – neu 2018: Arabisch, Japanisch
- Einblattflyer zum Audioguide (Deutsch, Englisch), zum Audioguidetur (Deutsch, Englisch, Russisch) und zur App (Deutsch, Englisch)
- Flyer zum Haus des Gedenkens (Deutsch, Englisch)

Außerdem gab die Gedenkstätte 2018 zu speziellen Ereignissen 18 Flyer heraus, darunter zu Einzelveranstaltungen in der Gedenkstätte Neuengamme und in den Außenstellen, zu Rundfahrten und Rundgängen, zur Gedenkveranstaltung im Mai und zu Sonderausstellungen.

PRESSEINFORMATIONEN

Veranstaltungshinweise für die Presse werden vorab monatlich per E-Mail an die monatlich erscheinenden Medien, die Wochenblätter und die Tageszeitungen

versandt. Besondere Veranstaltungen werden durch Pressemitteilungen bei den Medien angekündigt und auf der Website der Gedenkstätte bekannt gemacht. Im Jahr 2018 wurden 11 Pressemitteilungen zu besonderen Ereignissen an lokale und überregionale Medien und 12 turnusmäßige Meldungen über Veranstaltungen an lokale Medien versandt.

PRESSERESONANZ

Im Jahr 2018 erschienen in den Medien nach Kenntnis der Gedenkstätte 358 Beiträge zur KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Hinzu kommen 27 Audio- und Videobeiträge. Die vergleichsweise hohe Zahl ergibt sich aus der starken Resonanz, die die Sonderausstellung im Rathaus im Januar und Februar, die Gedenkfeier im Mai und die Sonderausstellung zur „Operation Gomorrha“ im Juli hatten.

VERANSTALTUNGSKALENDER IM INTERNET

In verschiedene online verfügbare Kalender werden die Veranstaltungstermine der Gedenkstätte regel-



mäßig eingetragen, u. a. in den eigenen Veranstaltungskalender auf der Website der Gedenkstätte, in den Account der Gedenkstätte auf Google My Business, in die Website und die App „Vier- und Marschlande“ sowie in die Veranstaltungsdatenbank von Hamburg Tourismus, aus der viele Medien Informationen beziehen, darunter hamburg.de und das „Hamburger Abendblatt“.

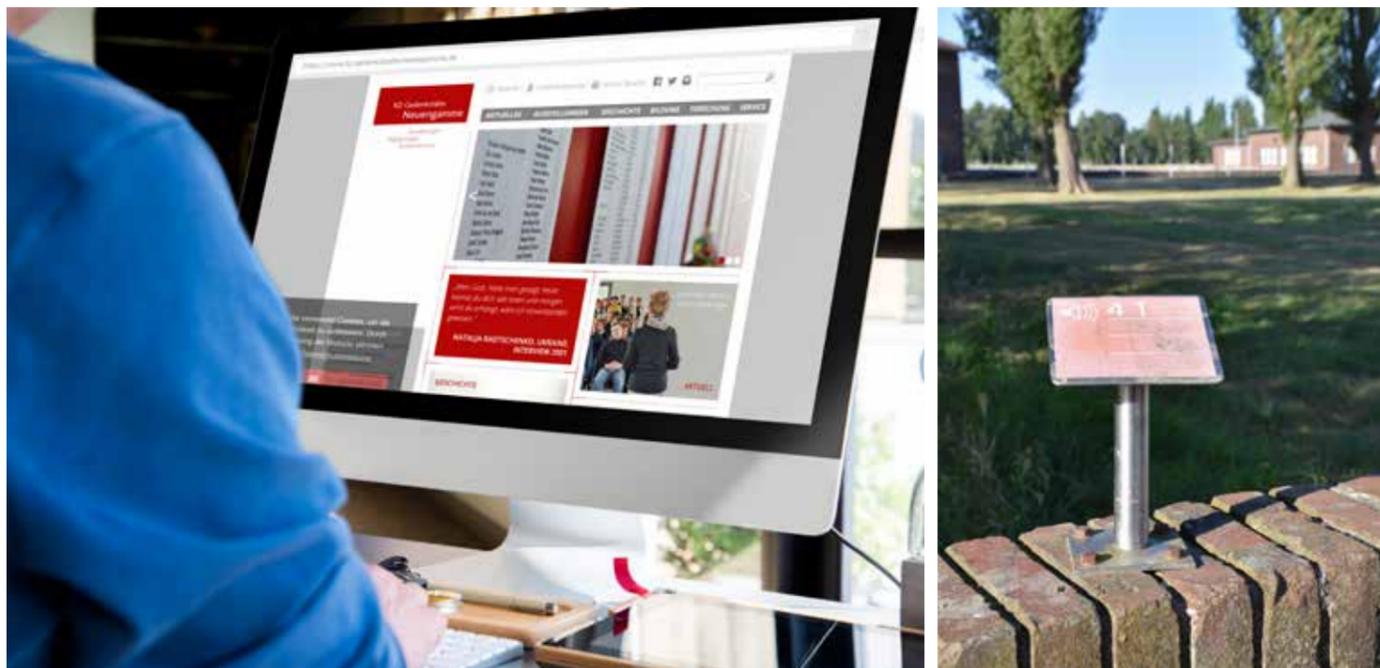
EINLADUNGEN

Zu besonderen Veranstaltungen wie Ausstellungseröffnungen wurden auch 2018 Einladungskarten gedruckt und versandt: zum Podiumsgespräch anlässlich des 100. Geburtstages von Fritz Bringmann am 9. Februar, zur Eröffnung der Wanderausstellung „Die Hamburger Curiohaus-Prozesse“ in der Zentralbibliothek der Bücherhallen Hamburg am 13. Februar, zur Veranstaltung aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der Amicale Internationale KZ Neuengamme am 1. Mai und zur Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Befreiung am 3. Mai.

VERANSTALTUNGEN

Neben der Organisation des Begleitprogramms zur Ausstellung im Hamburger Rathaus und der Koordination weiterer Sonderausstellungen – ausgeliehene Ausstellungen, die in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme gezeigt wurden, sowie Ausstellungen der Gedenkstätte, die an anderen Orten gezeigt wurden – fanden Lesungen und Vorträge in den Außenstellen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme statt. Darüber hinaus hat sich die Gedenkstätte an hamburgweiten Kulturaktionen wie der „Langen Nacht der Museen“ beteiligt und öffentliche Führungen in der Gedenkstätte und in den Außenstellen sowie außerhalb der Gedenkorte alternative Rundfahrten und Rundgänge angeboten (sechs alternative Hafenrundfahrten, zwei alternative Alsterkanalfahrten, zwei literarische Spaziergänge über den Friedhof Ohlsdorf, zwei Fahrradrundfahrten über den Friedhof Ohlsdorf, eine alternative Kanutour und vier Bootstouren mit dem Vierländer Ewer).

2018 wurden erstmals auch alternative Paddeltouren von Herbert Diercks und Lisa Herbst angeboten.



Website der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Hinweise auf die Audioguide- und App-Stationen im Gelände

APPS UND AUDIOGUIDE

Mit zwei Apps für das Smartphone (Deutsch, Englisch, Russisch) und dem 2018 insgesamt 1309 Mal (2017: 962 Mal) ausgeliehenen Audioguide (Deutsch, Dänisch, Englisch, Französisch, Niederländisch, Spanisch) stellt die Gedenkstätte Besucherinnen und Besuchern wichtige Hilfen zur eigenständigen Erkundung des Areals des ehemaligen KZ Neuengamme zur Verfügung. Darüber hinaus kann die KZ-Gedenkstätte Neuengamme in weiteren Apps zu Museen und Gedenkstätten in Hamburg und in der gesamten Bundesrepublik gefunden werden.

INTERNET

Zu den Aufgaben der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gehören die laufende Aktualisierung des eigenen Internetauftritts einschließlich des Blogs (www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de), die ständige Präsenz in sozialen Medien (Facebook, Twitter, Instagram), die Präsenz auf hamburg.de und den mit Hamburg Tourismus verbundenen Websites, die Präsenz in verschiedenen Gedenkstättenportalen

und auf dem Account der Gedenkstätte auf Google My Business sowie Updates folgender Websites:

- <http://neuengamme-ausstellungen.info>
- <http://www.gedenkstaetten-in-hamburg.de>
- <http://www.zwangsarbeit-in-hamburg.de>

WEBSITE

Die Website der Gedenkstätte www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de ist responsiv und barrierearm. Sie steht auf Deutsch, Englisch und Französisch sowie in Leichter Sprache zur Verfügung. Kurzinformationen können auf Dänisch, Hebräisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Russisch, Spanisch und Türkisch sowie in Deutscher Gebärdensprache und seit 2018 auf Arabisch und Japanisch abgerufen werden. In die Website ist ein Blog integriert. Im Jahr 2018 wurden 49 (2017: 45) Blognachrichten – also Meldungen und Berichte – aus allen Bereichen geschrieben. Der Blog ist über Tags (Stichworte) vernetzt und in Bereiche gruppiert.



Die Website der KZ-Gedenkstätte Neuengamme wurde 127 400 Mal besucht (2017: 103 200 Mal). Mit 491 000 Seitenansichten hat sie ihre Reichweite um 23% erhöht. Im Durchschnitt lag die Besucherzahl bei 10 600 pro Monat. Knapp die Hälfte unserer virtuellen Besucherinnen und Besucher (49,1%, 2017: 48,3%) kommt aus Deutschland. 2018 waren es 62 565 Besuche aus Deutschland (2017: 49 852), es folgten die USA (22 829 Besuche), Hongkong, China, die Niederlande, Frankreich, Großbritannien und Dänemark (je über 2000 Besuche) sowie Polen, Russland und Spanien (je über 1000 Besuche). Abgerufen wurde die Website über Desktop-PCs (50,6%), Smartphones (39,6%) und Tablets (8%). Hier zeigt sich weiter die Tendenz, Websites zunehmend über mobile Endgeräte zu besuchen. Der Großteil der virtuellen Besucherinnen und Besucher (60%) erreichte die Website über Suchmaschinen.

Die am häufigsten aufgerufenen Seiten waren neben der Startseite das Totenbuch (60 700 Seitenansichten, 2017: 45 700), die Liste der Außenlager (21 300 Seitenansichten, 2017: 14 500), der Veranstaltungskalender (16 100 Seitenansichten, 2017: 12 500)

und unser Blog mit den Nachrichten (14 000 Seitenansichten, 2017: 22 100), der vom dritten auf den vierten Rang gewechselt ist. Der deutschsprachige Geländeplan sowie die Vorbereitungsbogen für Schulklassen verzeichneten die häufigsten Downloads von der Website.

Die Website der Gedenkstätte bietet Links zu verschiedenen weiterführenden Websites und Blogs, darunter zu folgenden mit der Gedenkstätte verbundenen Seiten:

- Web-App für Schulklassen zur Vorbereitung des Besuches (www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/vorbereitung)
- Offenes Archiv (www.offenes-archiv.de)
- Mediathek (www.neuengamme-ausstellungen.info)
- NS-Geschichte, Institutionen, Menschenrechte (www.ns-geschichte-institutionen-menschenrechte.de)
- Übersicht über Gedenkstätten in Hamburg (www.gedenkstaetten-in-hamburg.de)

360°-Fotografie vom Dach der ehemaligen Hauptwache für ein Augmented-Reality-Projekt



Social-Media-Walk zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar

- Übersicht über Zwangsarbeitslager in Hamburg (www.zwangsarbeit-in-hamburg.de)
- Koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus (www.verflechtungen-kolonialismus-nationalsozialismus.de/start.html) – neu 2018

Außerdem ist die Website der Gedenkstätte mit folgenden Seiten verbunden:

- Reflections on Family History Affected by Nazi Crimes (<http://rfhabnc.org>)
- Kirchliche Gedenkstättenarbeit (www.kirchliche-gedenkstaettenarbeit.de)
- Kinder vom Bullenhuser Damm (www.kinder-vom-bullenhuser-damm.de)
- Arbeitsgemeinschaft Neuengamme (www.ag-neuengamme.de)
- Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme (<http://fk-neuengamme.de>) – neu 2018
- Amicale Internationale KZ Neuengamme (www.neuengamme.international) – neu 2018

Die Mediathek besteht aus einem leicht animierten Rundgang durch die fünf Dauerausstellungen in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Online abrufbar sind die meisten Einführungstexte, Tischabwicklungen, Biografiemappen, Hörstationen und Texte zu Objekten. Diese und weitere Medien mit Informationen können auch auf der Website des Offenen Archivs unter www.offenes-archiv.de abgerufen werden. Zusätzlich bietet das Offene Archiv eine Suchfunktion.

SOCIAL MEDIA

Auf **Pluragraph**, einem Social-Media-Rankingdienst für gemeinnützige Organisationen im Bereich Politik, Kultur und Verwaltung, sind derzeit 18 Gedenkstätten und Museen gelistet und nach Anzahl der Follower/Abonnenten/Fans geordnet (Stand: Januar 2019). Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme belegt den 3. Platz (2017: 5. Platz).

Seit Juni 2013 hat die Gedenkstätte eine Seite bei **Facebook** (www.facebook.com/Neuengamme.Memorial). 2018 wurde auf Facebook mit 117 Bei-

trägen verglichen mit dem Vorjahr nur die Hälfte an Beiträgen veröffentlicht, zusätzlich wurden 82 eigene Veranstaltungen geteilt. Dennoch war die durchschnittliche Reichweite pro Beitrag deutlich höher (2018: 1050, 2017: 805, 2016: 518). Da die Zahl der Follower gestiegen ist, haben wir so in den letzten drei Jahren mit weniger Aufwand eine Erhöhung der Reichweite erzielt. Insgesamt kamen 2018 432 neue Follower hinzu. Die meisten Personen, die die Facebook-Seite der Gedenkstätte abonniert haben, lassen sich weiterhin in Deutschland, den Niederlanden, den USA und Dänemark verorten; sie gehören zur Altersgruppe der 25- bis 44-Jährigen

Gegenüber Facebook ist der Kurznachrichtendienst **Twitter** schneller, aktueller und als niedrigschwellige Kommunikationsmöglichkeit und für den Austausch unter Kulturinstitutionen nutzbar. Der Twitter-Account der KZ-Gedenkstätte Neuengamme (<http://twitter.com/GedenkstaetteNG>) wurde im Oktober 2014 eröffnet. 2018 konnten wir 980 neue Follower gewinnen und damit unsere Followerzahl gegenüber dem Vorjahr um die Hälfte steigern. Wir veröffentlichten 940 Beiträge (2017: 543, 2016: 727) und konnten 20220 virtuelle Besucherinnen und

Besucher verzeichnen (2017: 17 507). Alle veröffentlichten Tweets erzielten zusammen eine Reichweite von 3 286 000 (2017: 723 900). Im Durchschnitt verzeichnete jeder Tweet eine Reichweite von 3286 Personen. Die meisten Tweets sendeten wir im Oktober. Grund war die von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme initiierte gedenkstätten- und institutionsübergreifende Aktion #NSgedenken. Auch an weiteren speziellen Aktionen wie #museumweek beteiligte sich die Gedenkstätte.

Die Gedenkstätte stellt auf der Fotoplattform **Instagram** zu jedem Bild konsequent historisch-inhaltliche Texte, biografische Hinweise oder Geschichten. Der Instagram-Account der Gedenkstätte besteht seit August 2015. Bisher haben wir auf www.instagram.com/neuengamme.memorial 1342 Follower (2017: 1034, 2016: 711, 2015: 257). Die 121 im Jahr 2018 (2017: 127) geposteten Bilder der Gedenkstätte erzielten insgesamt 11 412 Likes (2017: 10 590 Likes). Die Gedenkstätte hat mehrere Aktionen durch Insta-Stories begleitet, darunter den Social-Media-Walk am 27. Januar, den „Girls' Day“ am 26. April und den Gedenktag am 3. Mai.

Auf Instagram wurden Veranstaltungen durch Stories begleitet. / Statistik zu einem Tweet auf Twitter

Besucherinnen- und Besuchermonitoring für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme

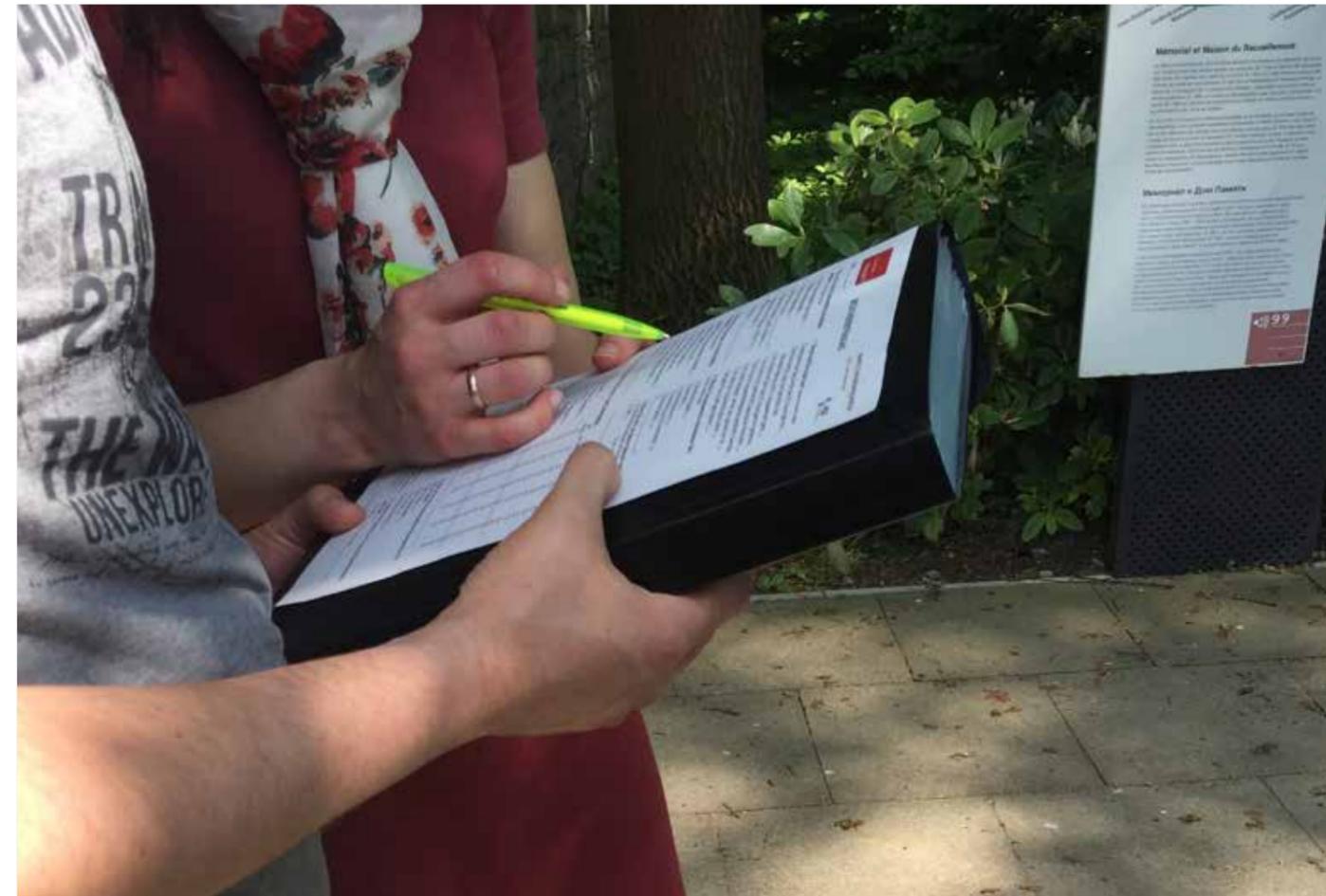


Von Iris Groschek

Der Fragebogen stand auf Deutsch und Englisch zur Verfügung.

Im Sommer 2017 hatte die KZ-Gedenkstätte Neuengamme eine kleinere Befragung unter Besucherinnen und Besuchern durchgeführt, die zu dem Wunsch einer umfassenderen Befragung führte. Eine quantitative Umfrage sollte neben grundlegenden Daten zu den die KZ-Gedenkstätte aufsuchenden Menschen und neben touristischen Kennzahlen auch Besuchsmotive, Erwartungen und Zufriedenheit ermitteln sowie Hinweise geben, was Besucherinnen und Besucher von ihrem Besuch mitnehmen und was wir als Gedenkstätte verbessern können.

Es wurde ein einjähriges Monitoring mit dem Institut markt.forschung.kultur aus Bremen konzipiert, das bereits über entsprechende Erfahrung im Bereich von Museen verfügt. Mit einem standardisierten zweiseitigen Fragebogen wurden von Januar 2018 bis Januar 2019 insgesamt 1172 anhand systematischer Stichproben ausgesuchte Personen befragt, die als Einzelbesucherinnen und -besucher oder mit einer Gruppe in die Gedenkstätte gekommen waren. Unterstützt wurde die Gedenkstätte dabei durch Freiwillige der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und Kolleginnen und Kollegen des Besucherservice. Um trotz der Unterschiedlichkeit der Besucherinnen und Besucher aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, wurden die erhobenen Daten nach ausgewählten Kriterien und Personengruppen auf Unterschiede untersucht. Die Besucherinnen und Besucher wurden zunächst nach Gruppen- und Einzelbesucherinnen und -besuchern unterschieden, die Gruppen wiederum nach Erwachsenen- und Jugendgruppen. Die Einzelbesucherinnen und -besucher wurden nach deutscher und internationaler Herkunft



differenziert und jeweils drei Altersgruppen zugeordnet. Im Folgenden werden einige der Ergebnisse des Monitorings zusammengefasst.

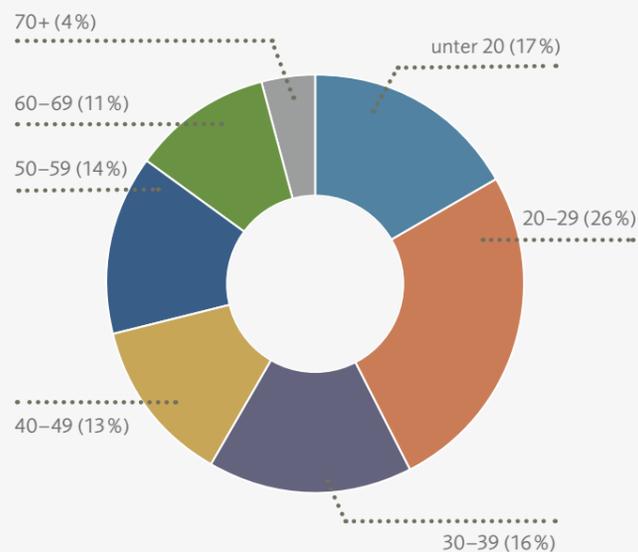
Stichprobenartig wurden Personen zu ihrem Besuch befragt.

BESUCHERINNEN UND BESUCHER

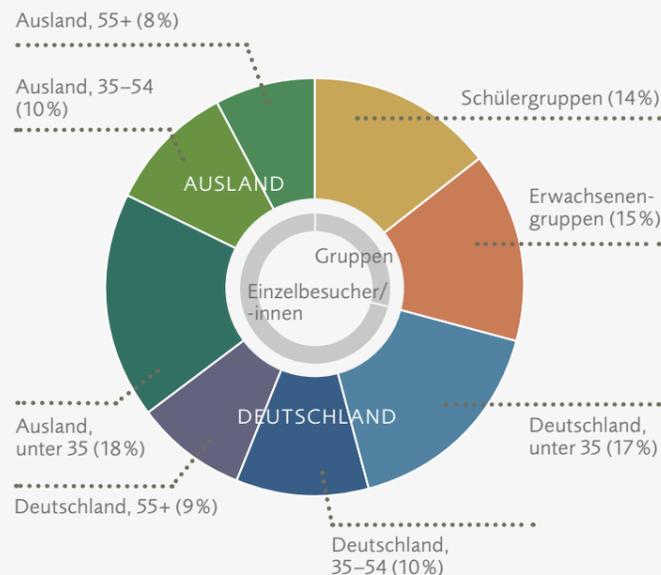
Mit einem Durchschnittsalter von 37 Jahren waren die Besucherinnen und Besucher der KZ-Gedenkstätte Neuengamme im Vergleich zu anderen Museen relativ jung, über 40% waren jünger als 30 Jahre. 13% der Befragten waren Schülerinnen und Schüler, die überwiegend im Rahmen von gebuchten Führungen mit ihrer Schulklasse kamen. 47% kamen aus dem Ausland. Vertreten waren 52 Länder, häufigstes Herkunftsland war die USA (ein Hinweis auf die große Zahl von Kreuzfahrttouristinnen und -touristen, die die Gedenkstätte besuchten). 57% der internationalen Gäste kamen aus einem europäischen Land, die meisten aus den Niederlanden, Großbritannien, Dänemark und Spanien.

Die Einzelbesucherinnen und -besucher suchten die Gedenkstätte überwiegend gezielt auf. Für 25% von ihnen war der Besuch Bestandteil eines Urlaubs. Es gab keine „typischen“ Besucherinnen und Besucher, denn Interessen und Besuchsmotive der unterscheidbaren Gruppen variieren zum Teil deutlich. Gemeinsamkeiten fanden sich jedoch innerhalb der jeweiligen Gruppen. Während sich z. B. Besucherinnen und Besucher aus Deutschland stark für die Aufarbeitung der NS-Zeit interessierten, war dies für Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland kein Thema, sie interessierten sich eher allgemein für Geschichte und Erinnerungskultur. Alle Altersgruppen interessierten sich für

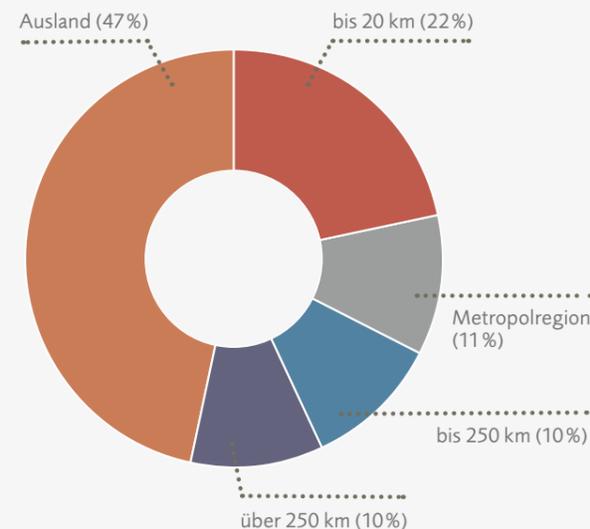
ALTERSSTRUKTUR



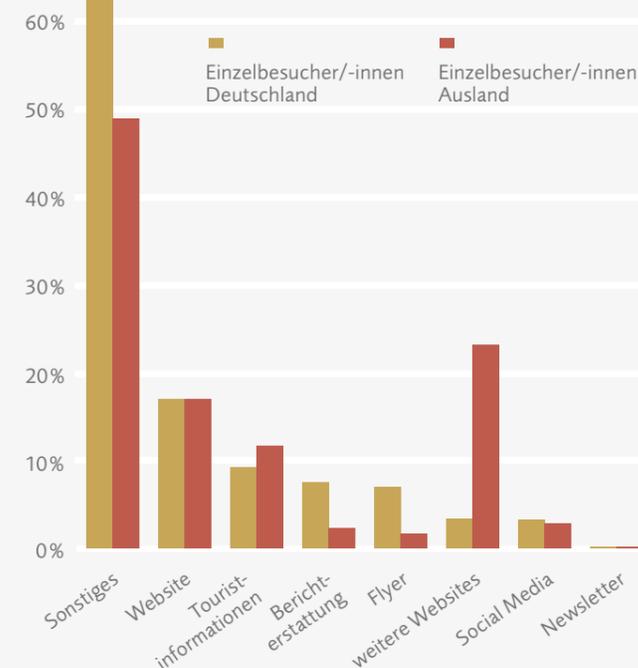
BESUCHERGRUPPEN



HERKUNFT DER BESUCHER/-INNEN



INFORMATIONSQLLENN



Altersstruktur der Besucherinnen und Besucher (Quelle: markt.forschung.kultur, n = 1090) / Gruppierung der Besucherinnen und Besucher nach Herkunft und Alter (Quelle: markt.forschung.kultur, n = 1080)

die Geschichte des KZ Neuengamme (am stärksten die Jüngeren). Viele (ca. 40%) gaben als Besuchsmotiv an, den Originalschauplatz sehen zu wollen. Der Wunsch, die Geschehnisse nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, war besonders stark bei den über 55-Jährigen aus Deutschland ausgeprägt, der Wunsch, der Opfer zu gedenken, in den mittleren Altersgruppen, und der Wunsch nach Informationen über die NS-Geschichte bei den unter 35-Jährigen. Gut 50% der Besucherinnen und Besucher aus Deutschland und ca. 33% der internationalen Besucherinnen und Besucher hatten bereits zuvor eine KZ-Gedenkstätte besucht, am häufigsten wurden Dachau, Auschwitz und Bergen-Belsen genannt. Für einen Großteil war der Besuch in Neuengamme jedoch der erste Kontakt mit einer KZ-Gedenkstätte.

43% aller Besucherinnen und Besucher und 61% der Schulgruppen hatten sich auf den Besuch vorbereitet, in der Regel im Internet oder in der Schule. Die Besuchsmotive können zu vier Besuchsfaktoren verdichtet werden: informieren und gedenken, sehen und verstehen, Besuch nicht aus eigener Initiative und selbst betroffen sein. Dabei hatten Besucherinnen und Besucher aus Deutschland entweder den Wunsch, sich zu informieren und zu gedenken (Einzelbesucherinnen und -besucher), oder kamen nicht aus eigener Initiative (hauptsächlich Schulklassen). Internationale Besucherinnen und Besucher kamen immer aus eigener Initiative und waren teils selbst betroffen oder wollten die Geschehnisse sehen und verstehen. Auch nach Altersgruppen verteilten sich die Besuchsfaktoren unterschiedlich: Jüngere Menschen wollten eher sehen und verstehen als sich informieren und gedenken. Besucherinnen und Besucher mittleren Alters wollten sich vor allem informieren und gedenken. Ältere waren häufiger selbst betroffen und wollten sich ansonsten am ehesten informieren und gedenken.

Entsprechend der überwiegend touristischen und oft internationalen Herkunft der Besucherinnen und Besucher hatten nur wenige Kommunikationskanäle signifikante Besucherzahlen erreicht, die meisten waren durch „sonstige“ Kommunikation (z. B. auf eine

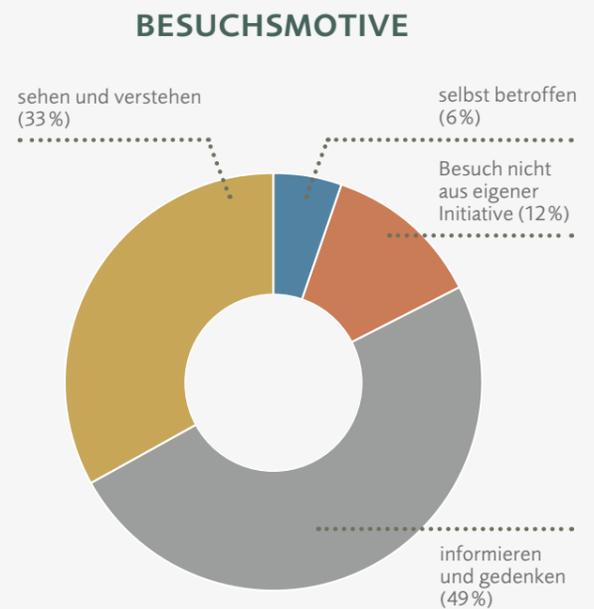
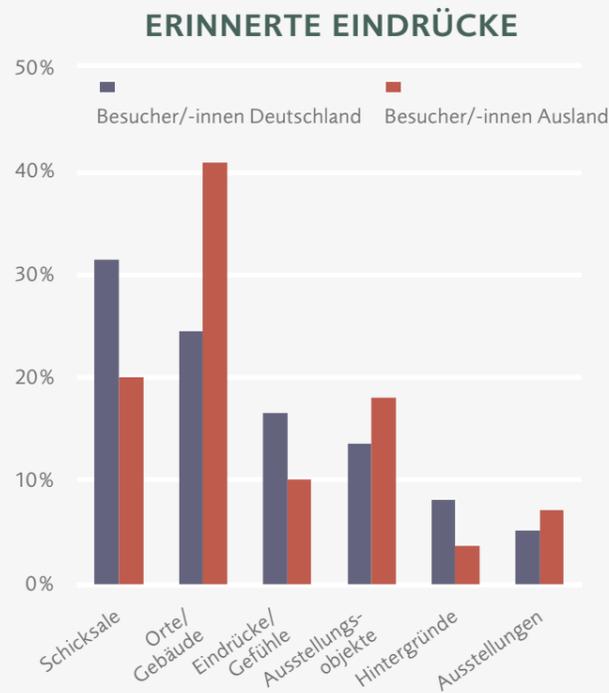
Empfehlung) auf die KZ-Gedenkstätte Neuengamme aufmerksam geworden. Daneben waren vor allem für Einzelbesucherinnen und -besucher die Website der Gedenkstätte bzw. zuleitende Websites oder Suchmaschinen (ausländische jüngere Touristinnen und Touristen) und Touristinformationen wichtige Quellen für Hinweise auf die Gedenkstätte.

Im Durchschnitt verbrachten die Besucherinnen und Besucher gut drei Stunden in der Gedenkstätte, Gruppen blieben im Durchschnitt etwas länger, ausländische Gäste weniger lange als Besucherinnen und Besucher aus Deutschland.

DIE GEDENKSTÄTTE AUS SICHT DER BESUCHERINNEN UND BESUCHER

Für die Besucherinnen und Besucher ist die KZ-Gedenkstätte Neuengamme vor allem ein historischer Ort und eine Gedenkstätte, für die mittleren Altersklassen auch ein Lernort. Darüber hinaus war der Blick auf die KZ-Gedenkstätte bei den älteren deutlich emotionaler als bei jüngeren Einzelbesucherinnen und -besuchern. Für fast alle war die Gedenkstätte informativ und beeindruckend (mehr als 90%). Berührend (62%) fanden sie vor allem internationale Einzelbesucherinnen und -besucher, sachlich (13%) eher Schulklassen. Als kritisch (62%) stuften sie eher ältere Besucherinnen und Besucher ein. Auch die Erwartungen der einzelnen Gruppen unterschieden sich. Für junge Besucherinnen und Besucher sind vor allem die Faktoren rund um die Vermittlung und vor Ort ausschlaggebend, für Besucherinnen und Besucher mittleren Alters stand die Information im Vordergrund. Für Ältere spielten Vermittlungsaspekte keine Rolle, dafür aber Serviceaspekte. Die Möglichkeit des Gedenkens war für 60% aus Deutschland und für 80% aus dem Ausland wichtig. „Einen Überblick über die Geschehnisse bekommen“ und der historische Ort selbst waren für alle die wichtigsten Besuchsaspekte.

Herkunft der Besucherinnen und Besucher (Quelle: markt.forschung.kultur, n = 1096) / Informationsquellen (Quelle: markt.forschung.kultur, n = 1152)



Vergleich der erinnerten Eindrücke am Ende des Besuches (Quelle: markt.forschung.kultur, n = 306 Besucherinnen und Besucher aus dem Inland und n = 249 Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland / Besucherinnen und Besucher, für die informieren und gedenken im Vordergrund stand, bildeten die größte Gruppe. 12% haben nicht aus eigener Initiative die KZ-Gedenkstätte besucht.

Während fast alle Besucherinnen und Besucher die Hauptausstellung und den Servicepoint besuchten, sahen sich rund 50% – oft internationale Besucherinnen und Besucher – weitere Orte an, vor allem das Haus des Gedenkens, das ehemalige Klinkerwerk, die Außenausstellung am Mauerüberrest der Justizvollzugsanstalt, die ehemaligen SS-Garagen und die ehemaligen Walther-Werke. Die Zufriedenheit mit den Ausstellungen und Orten war insgesamt sehr hoch. Den (positiven) Gesamteindruck prägte vor allem die Hauptausstellung. Jeweils 90% hatten einen guten Überblick über die Geschichte bekommen, fanden die Ausstellungen gut aufbereitet und die Texte verständlich (hier werteten jüngere Gäste und ausländische Besucherinnen und Besucher etwas schlechter). Ein gutes und wichtiges Ergebnis, denn für 93% der Besucherinnen und Besucher war der Überblick der wichtigste Grund für ihren Besuch. Jüngere Besucherinnen und Besucher bewerteten die besuchten Ausstellungen und Orte generell etwas schlechter als ältere, Schulklassen aber nicht besser oder schlechter als Einzelbesucherinnen und -besucher. Selbst Betroffene waren insgesamt und mit einzelnen Aspekten deutlich zufriedener als nicht selbst Betroffene. Alle Einzelaspekte wurden mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet – Vermittlung und Präsentation erhielten die besten Bewertungen. Besucherinnen und Besucher, die bereits andere KZ-Gedenkstätten besucht hatten, waren insgesamt etwas weniger zufrieden.

Der Besuch löste bei vielen (kurzfristige) Gefühle aus und beeinflusste bei wenigen auch (langfristiger) ihre Sicht und ihre Werte. Er hat in erster Linie berührt (68%) und zum Nachdenken angeregt (67%), wobei Einzelbesucherinnen und -besucher, insbesondere aus dem Ausland, eher berührt waren und Besucherinnen und Besucher aus Deutschland, insbesondere Schulklassen, eher zum Nachdenken angeregt wurden. Rund 20% wurden durch den Besuch für gesellschaftspolitische Entwicklungen sensibilisiert; dies gaben vor allem erwachsene Einzelbesucherinnen und -besucher an. Am häufigsten blieben Orte und Gebäude (Haus des Gedenkens, ehemaliges Klinkerwerk, ehemaliger Appellplatz) und die

„Was Menschen anderen Menschen antun können, ist einfach unfassbar.“

“Seeing the striped uniforms as I read about them in a novel years ago at school.”

“We were very impressed with all the love and thorough effort that was put in preserving this site and providing it with as much information as possible.”

Antworten von Besucherinnen und Besuchern auf die Frage „Was blieb Ihnen von der Gedenkstätte besonders im Gedächtnis?“

Schicksale und Geschichten der Opfer im Gedächtnis. Besucherinnen und Besucher aus Deutschland nannten hier als Eindrücke eher emotionale Aspekte und Gefühle bzw. Betroffenheit, für ausländische Besucherinnen und Besucher waren oft bestimmte Gebäude prägend oder das gesamte Gelände beeindruckte als historischer Ort, als Ort des Geschehens. Am Ende des Fragebogens war es möglich, ein Feedback zu geben. Für einen großen Teil der Gäste war es wichtig, die Relevanz der Gedenkstätte und ihren Bildungsauftrag zu betonen. Viele bedankten sich explizit dafür. Gelobt wurden häufig die Führungen und das Personal der Gedenkstätte. Kritisiert wurden die Beschilderung, die Öffnungszeiten der Cafeteria und fehlende Übersetzungen für nicht deutschsprachige Besucherinnen und Besucher.

Die Ergebnisse der Umfrage werden von der Gedenkstätte diskutiert und aufgenommen werden. Ein erster Schritt wird die Übersetzung einiger Biografien in die jeweilige Landessprache sein.

Diese Zusammenfassung beruht auf dem ausführlichen Bericht „BesucherInnen-Monitoring für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme“ des Instituts markt.forschung.kultur vom März 2019.



Leitung

Dr. Detlef Garbe spricht auf der Gedenkveranstaltung anlässlich des 73. Jahrestags der Befreiung.

Als Einrichtung der Freien und Hansestadt Hamburg gehört die KZ-Gedenkstätte Neuengamme zum Geschäftsbereich der Behörde für Kultur und Medien. Wie die Abteilungen „Theater, Museen, Bibliotheken“ und „Kunst, Kreativwirtschaft, Musik und Kulturprojekte“ sowie das Denkmalschutzamt bildet die Gedenkstätte im Kulturamt eine eigene Abteilung. Eine „Ziel- und Leistungsvereinbarung“ regelt, welche Aufgaben die Gedenkstätte im Rahmen der Behördenstruktur übernimmt. Seit 2009 wird die KZ-Gedenkstätte Neuengamme von der Bundesregierung institutionell im Rahmen einer „Fehlbedarfsfinanzierung“ gefordert; die Fördersumme von ca. 791 081 Euro im Jahr 2018 entsprach im Haushalt der Gedenkstätte 24% der Einnahmen. Das Fachreferat für Historische Museen, Dokumentations- und Gedenkstätten der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien ist im Haushaltsausschuss vertreten, der u. a. den jährlichen Wirtschaftsplan der Gedenkstätte beschließt. Weitere Gremien der Gedenkstätte sind die Fachkommission und der Beirat, deren Funktionen und Befugnisse im Statut und den entsprechenden Geschäftsordnungen geregelt sind (siehe „Organisation und Struktur“, Seite 107).

Die Leitung wird gebildet vom Direktor, seinem Stellvertreter und dem kaufmännischen Leiter. Zu den zentralen Aufgaben des Direktors gehören die Wahrnehmung der Gesamtverantwortung, die Vorgesetz-

tenfunktion, die Steuerung und Koordination der Arbeitsbereiche in der Gedenkstätte, ihre Vertretung in der Öffentlichkeit, die Abstimmung mit der Leitung der Behörde für Kultur und Medien, ihren Ämtern und Referaten sowie die Zusammenarbeit mit anderen Behörden, insbesondere dem Arbeitsbereich „Erinnerungskultur“ in der Senatskanzlei, sowie die Vernetzung mit anderen Einrichtungen. Hierzu zählen insbesondere die Gedenkstätten an den Orten ehemaliger Außenlager des KZ Neuengamme und weitere Gedenkstätten und Erinnerungsorte, Museen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie gesellschaftliche Gruppen und Verbände.

Auch institutionell ist die Gedenkstätte eng mit anderen Einrichtungen vernetzt. Sie wird durch ihren Direktor, Dr. Detlef Garbe, in einer Reihe von Gremien vertreten, so u. a. in der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten, als Vertreter der Bundesländer im Expertengremium zur Gedenkstättenförderung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und in verschiedenen Beiräten von Gedenkstätten sowie bei der Beratung der Neukonzeption von Gedenk- und Dokumentationsstätten. Einen weiteren Schwerpunkt bildet aufgrund der Bedeutung der ehemaligen Außenlagerstandorte die Mitwirkung in den Fachbeiräten verschiedener Gedenkstättenstiftungen der Länder.

Besondere Jahrestage in der Geschichte der Überlebendenverbände



Von Detlef Garbe

Schon bald nach der Befreiung schlossen sich die Überlebenden der nationalsozialistischen Konzentrationslager in Verbänden zusammen, zunächst in den jeweiligen Ländern, dann bald auch international. Die Gründung der deutschen Lagergemeinschaft Überlebender des KZ Neuengamme jährte sich 2018 zum 70. Mal, die der Amicale Internationale KZ Neuengamme zum 60. Mal. Beide Jubiläen boten Anlass, mit festlichen Veranstaltungen an die Bedeutung der Verbände für die Entstehung und Entwicklung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu erinnern. Die Veranstaltungen fanden im Curio-Haus in Hamburg-Rotherbaum statt – und damit in dem Gebäude, in dem 1946 bis 1948 die britischen Militärgerichtsprozesse gegen Angehörige des Kommandanturstabs des KZ Neuengamme und einige weitere Verantwortliche für die im Hauptlager und in den Außenlagern begangenen Verbrechen durchgeführt wurden. Für die Bereitstellung der Räumlichkeiten ist der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft zu danken, die damit auch ihre enge Verbundenheit mit der Arbeit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zum Ausdruck brachte.

Die Veranstaltung am 1. Mai 2018 erinnerte an die Gründung der Amicale Internationale de Neuengamme (AIN) am 17./18. Mai 1958 in Brüssel. Zunächst war die AIN nur ein Zusammenschluss der bereits 1945 in Belgien und Frankreich und drei Jahre später in Deutschland gegründeten Verbände, doch ab den 1960er-Jahren gehörten der AIN als Dachverband zeitweilig über 15 Mitgliedsverbände aus ganz Europa an. Mit ihrem nachdrücklichen Einsatz für die Aufarbeitung der Geschichte, die Schaffung von Erinnerungsorten und eine würdige Gestaltung der Friedhöfe hat die AIN maßgeblich dazu beigetragen, dass die Geschichte des KZ Neuengamme und der Außenlager trotz der in den Nachkriegsjahrzehnten in Deutschland vorherrschenden Verdrängungswünsche nicht in Vergessenheit geriet. Bei der Entstehung des internationalen Mahnmals in Neuengamme 1965, der Schaffung des Dokumentenhauses 1981 und der endgültigen Etablierung der

Veranstaltung „60 Jahre AIN“ / Jean-Michel Gaussoit auf der Veranstaltung zum 60. Jahrestag der Gründung der AIN



Ausstellung zur Geschichte der Mitgliedsverbände der AIN / Gespräch auf der Veranstaltung zum 60. Jahrestag der Gründung der AIN

Gedenkstätte 2005 auf dem vormals über 55 Jahre zu Zwecken des Strafvollzugs nachgenutzten Lagergelände war die AIN Antriebskraft und Verhandlungspartnerin des Hamburger Senats.

In der von der AIN ausgerichteten Veranstaltung blickten Vertreterinnen und Vertreter aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Polen zurück auf die Geschichte der AIN und den langen Weg zur heutigen KZ-Gedenkstätte. Zugleich bildeten die sich im Zuge des Generationswechsels verändernden Bedingungen für die Verbandsarbeit und die Perspektiven einer dem inhaltlichen Vermächtnis verpflichteten Weiterarbeit mit neuen Angeboten Schwerpunkte der Beiträge. Mit dem im November 2015 zum Präsidenten der AIN gewählten Jean-Michel Gaussot steht erstmals ein Angehöriger der zweiten Generation dem Dachverband vor. Bei der Veranstaltung betonte er die bleibende Bedeutung des internationalen Austauschs über die Vergangenheit und ihre Folgen für die Gegenwart, für die Stärkung von Demokratie, Freiheit und Menschenrechten auf europäischer und weltweiter Ebene.

Fünf Wochen später, am 8. Juni 2018, kamen wiederum zahlreiche Personen im voll besetzten Saal des Anbaus des Curio-Hauses zusammen, die erneut von Fredrik Dehnerdt, dem stellvertretenden Landesvorsitzenden der GEW, begrüßt wurden. Diese Veranstaltung erinnerte an die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme (AGN) auf den Tag genau 70 Jahre zuvor. Im Anschluss an die Einweihung eines Denkmals für 810 in Timmendorfer Strand an der Lübecker Bucht beigesetzte Opfer der „Cap Arcona“ und „Thielbek“ gründeten Überlebende, zumeist ehemalige politische Häftlinge, den deutschen Verband. Der tragische Tod von fast 7000 ihrer Kameraden auf den KZ-Schiffen am 3. Mai 1945, unmittelbar vor der von ihnen so sehr herbeigesehnten Befreiung, ist für die Geschichte des KZ Neuengamme wie auch für die Rezeptionsgeschichte ein Schlüsseldatum, das in seiner Bedeutung für die Überlebenden zentral war und blieb.

Die Arbeitsgemeinschaft, die lange Zeit auch unter dem Namen „Lagergemeinschaft“ firmierte, wurde als gesamtdeutscher Verband gegründet, dessen Präsidium u. a. Albin Lüdke, Herbert Schemmel, Hans Schwarz und Josef Händler angehörten. Der Gedenkstättenleiter erinnerte in seinem Vortrag daran, wie stark fortan der Kalte Krieg und die Teilung Deutschlands die Geschichte der AGN bestimmten. Nachdem 1951 in Hamburg die VVN verboten worden war, geriet auch die AGN ins Visier des Verfassungsschutzes. Als

1953 auf französischen Druck hin in Neuengamme am Rande des als Gefängnis nachgenutzten Lagers im Bereich der ehemaligen SS-Gärtnerei eine erste Gedenksäule eingeweiht wurde, sprach der Hamburger Senat zwar Einladungen an die Lagergemeinschaften in Frankreich, Belgien und anderen Ländern aus, nicht aber an die Arbeitsgemeinschaft Neuengamme. Diese Ausgrenzungspolitik sollte sich bis in die 1970er-Jahre fortsetzen.

Gleichwohl schuf die AGN wichtige Voraussetzungen für eine Gedenkstättenarbeit in Hamburg. Sie sammelte Unterlagen und Zeugenaussagen zur Geschichte des Konzentrationslagers Neuengamme, knüpfte Kontakte zu Überlebenden in anderen Ländern, half ihren Mitgliedern bei Entschädigungsfragen und in sozialen Angelegenheiten, setzte sich für die Pflege der Friedhöfe ein, stellte Informationen für Ermittlungen und Prozesse gegen SS-Angehörige des KZ Neuengamme zusammen und führte Gedenkveranstaltungen und Reisen zu ehemaligen Lagerorten durch. Darüber hinaus veröffentlichte sie den damaligen Kenntnisstand zusammenfassende Schriften, so 1960 das Buch „So ging es zu Ende ... Neuengamme. Dokumente und Berichte“. 1962 gehörten der AGN 720 Überlebende und Hinterbliebene an.

Ab Mitte der 1970er-Jahre lag der Schwerpunkt der Bemühungen auf der Mitarbeit bei der Errichtung des Dokumentenhauses in Neuengamme. Substanziell waren die Beiträge der AGN bei der Erarbeitung der Ausstellung, sie half mit Informationen, Dokumenten, Fotos und Exponaten. Für das Staatsarchiv, die damalige Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg und das Museum für Hamburgische Geschichte war das KZ Neuengamme bis in die 1970er-Jahre kein Thema gewesen.

Höhepunkt der von der AGN organisierten Veranstaltung, bei der auch die Musik von Erich Schaffner und Georg Klemp die Gäste in ihren Bann zog, war ein Podiumsgespräch mit Kindern und einem Enkel von Häftlingen des KZ Neuengamme. Unter der Moderation von Ulrike Jensen berichteten Gerhard Händler und Schura Bringmann, die Söhne von Josef Händler und Fritz Bringmann, sowie Marc Schemmel, der Enkel von Herbert Schemmel, der von 1974 bis 1997 als Vorsitzender der AGN vorstand, über ihre persönlichen Erinnerungen an das Engagement ihrer Väter bzw. ihres Großvaters. Sie sprachen ebenso darüber, warum sie sich weiter für die AGN einsetzen. Marc Schemmel, heute Abgeordneter in der Hamburgischen Bürgerschaft für die SPD, fasste ihre gemeinsamen Ziele so zusammen: „Die Erinnerung wach und lebendig halten, Freiheit und Demokratie nicht als Selbstverständlichkeit nehmen und in der Gegenwart laut und sichtbar gegen Faschismus, Populismus und Diskriminierung wirken.“

Zu Beginn des Jahres 2018, am 9. Februar, wurde im Bezirk Bergedorf eine Straße nach Fritz Bringmann, dem langjährigen Generalsekretär der AIN und unermüdlichen Kämpfer für die Schließung der auf dem einstigen KZ-Gelände bis 2003 bzw. 2006 betriebenen Gefängnisse, benannt. Die Widmung fand anlässlich seines 100. Geburtstages statt. Neben dem Bezirksamtsleiter Arne Dornquast sprach der Bergedorfer DGB-Vorsitzende Ernst Heilmann, auch er Enkel eines ehemaligen KZ-Häftlings. So dokumentierten alle drei Veranstaltungen, dass der Kampf gegen das Vergessen auch von den Angehörigen energisch fortgesetzt wird.



Die Gedenkstätte Bullenhuser Damm und Rosengarten für die Kinder vom Bullenhuser Damm



Im KZ Neuengamme führte der SS-Arzt Kurt Heißmeyer an Häftlingen medizinische Experimente mit Tuberkuloseerregern durch. Im November 1944 ließ er für diese Versuche 20 Kinder aus dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau in das KZ Neuengamme überstellen. Zur Vertuschung der Verbrechen wurde bei der Räumung des KZ Neuengamme ihre Ermordung beschlossen. Die SS brachte die 20 Kinder sowie 4 Häftlinge, die die Kinder als Pfleger und Ärzte betreut hatten, zu dem bereits geräumten Außenlager des KZ Neuengamme im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort, der vormaligen Schule am Bullenhuser Damm. Dort ermordete die SS am 20. April 1945 die Kinder und ihre Betreuer; in derselben Nacht erhängte sie dort auch mehr als 20 bis heute unbekanntes sowjetische Häftlinge.

In einem Teil des Gebäudes befindet sich heute die Gedenkstätte Bullenhuser Damm, zu der auch die Kellerräume gehören, in denen die SS die Kinder ermordete. 20 Jahre betreute die Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm e. V.“ die Gedenkstätte, bevor sie 1999 eine Außenstelle der KZ-Gedenkstätte Neuengamme wurde. Seit 1985 ist die Gedenkstätte um einen Rosengarten ergänzt. Im Jahr 2011 wurde

die jetzige zweisprachige (Deutsch, Englisch) Dauerausstellung eröffnet. Sie dokumentiert die Verfolgungswege der aus Polen, Frankreich, den Niederlanden, Italien und der Slowakei deportierten jüdischen Kinder, die an ihnen im KZ Neuengamme vorgenommenen medizinischen Versuche und ihre Tötung. Die Ausstellung berichtet ebenso von den in derselben Nacht ermordeten Erwachsenen – den Betreuern der Kinder, die aus Frankreich und den Niederlanden als Widerstandskämpfer in das KZ Neuengamme deportiert worden waren, und den sowjetischen KZ-Häftlingen. Sie stellt auch die vorangegangene Nutzung des ehemaligen Schulgebäudes als Außenlager des KZ Neuengamme dar. Außerdem dokumentiert werden die juristische Auseinandersetzung mit den Verbrechen nach 1945, die Bemühungen ehemaliger Häftlinge, die Erinnerung an die Kinder wachzuhalten, die Suche nach Angehörigen der Kinder durch den Journalisten Günther Schwarberg und die Anstrengungen der Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm“, eine würdevolle Gedenkstätte zu errichten und diese als Erinnerungsort zu verankern. Die Gedenkstätte Bullenhuser Damm ist ein wichtiger Ort der Erinnerung, den vor allem viele Schulklassen besuchen.

Grete Hamburg am Gedenkstein für ihren Bruder Walter Junglieb im Rosengarten der Gedenkstätte Bullenhuser Damm / Interview mit Marc-Alain Grumelin, Bruder von Eleonora und Roman Witoński / Ausstellungstafel in der Gedenkstätte Bullenhuser Damm

„Ich bin Syrerin, ich weiß ganz genau, was die Kinder erlebt haben, deshalb seid bitte mehr menschlich, liebe Leute.“

Eine Besucherin im Gästebuch der Gedenkstätte Bullenhuser Damm



Gäste während der Gedenkfeier / Präsentation des Kurzfilms der Schülerinnen Merle Lutz und Stela Vitalosová

VERANSTALTUNGEN IN DER GEDENKSTÄTTE BULLENHUSER DAMM

2018 wurde die Gedenkstätte Bullenhuser Damm von 4288 Personen (2017: 3711) besucht, darunter waren 2227 Jugendliche und 238 Erwachsene, die im Rahmen von gebuchten Gruppenführungen in die Gedenkstätte kamen. An jedem ersten Sonntag im Monat wurden öffentliche Führungen durch die Gedenkstätte und den Rosengarten angeboten. Die Gedenkstätte Bullenhuser Damm beteiligte sich in Kooperation mit der Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm“ zum fünften Mal an der „Langen Nacht der Museen“. Unter dem Motto „Die Geschichte der Kinder. Erforsche! Erwinnere! Erzähle“ wurden in der Gedenkstätte Kurzführungen, Musik und Informationen angeboten und das „Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus“ stellte seine Arbeit vor.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen in der Gedenkstätte stand auch im Jahr 2018 die Gedenkfeier zum Jahrestag der Morde am Bullenhuser Damm. Am

20. April 2018 folgten rund 280 Gäste der Einladung der Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm“ zur Gedenkfeier, darunter die Schwester von Walter Junglieb, Grete Hamburg, Angehörige von Sergio de Simone sowie der Halbbruder des Geschwisterpaars Eleonora und Roman Witoński, Marc-Alain Grumelin. Die Schülerinnen Merle Lutz und Stela Vitalosová, Gewinnerinnen des Bertini-Preises, hatten sich mit der Geschichte Walter Jungliebs auseinandergesetzt und in einem Video, das auf der Feier gezeigt wurde, seine Lebensgeschichte stellvertretend für die 19 anderen ermordeten Kinder erzählt. Ruben Herzberg, ehemaliger Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde und Leiter des Gymnasiums Klosterschule, hielt die Gedenkrede, in der er die Unmenschlichkeit der damaligen Taten betonte, aber auch unterstrich, dass sie durch ihre Grausamkeit zwar singulär wirkten, dies aber nicht seien. Gegen Ende der Gedenkfeier wurden die 20 Kinder von Schülerinnen und Schülern der Stadtteilschule Langenhorn in Kurzbiografien vorgestellt. Es folgte eine Schweigeminute zum Gedenken und ein abschließender Chorgesang der Kantorei St. Michaelis, die unter der Leitung von Manuel Gera die Veranstaltung musikalisch umrahmte.



In unregelmäßigen Abständen erhält eine Klasse oder ein Kurs einer Hamburger Schule die Möglichkeit, ein Kunstwerk für die Gedenkstätte Bullenhuser Damm zu schaffen, das dort dann mehrere Monate ausgestellt wird. Da 2018 keine Schulklasse diese Möglichkeit wahrnahm, wurde das Werk „Commemoration in Reflection“ der russischen Freiwilligen der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Daria Filippova der Öffentlichkeit im Rahmen der Gedenkfeier am 20. April vor Ort präsentiert. Auf einer Wand sind historische Fotos des Ortes, der Täter und der Opfer sowie Spiegel und leere Flächen angeordnet. Beim Nähertreten sehen die Betrachtenden in den Spiegeln das eigene Gesicht inmitten der Gesichter von Tätern und Opfern. Daria Filippova erklärte dazu: „Dieses Kunstobjekt fragt den Betrachter, wer er ist, was seine eigene Geschichte ist und was er getan hat, um Gewalt zu verhindern und die heutige Welt zu verbessern. Gedenken bedeutet nicht nur, sich an die Vergangenheit zu erinnern, sondern vielmehr, diese Vergangenheit zu etwas Hilfreichem, ja etwas Nützlichem im eigentlichen Sinne des Wortes zu machen. Der Akt des Erinnerns soll zeigen, dass diese Tragödie nicht umsonst geschehen ist, sondern Auswirkungen auf die Gegenwart hat.“

Kunstinstallation in der Gedenkstätte Bullenhuser Damm



Die Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945

Anfang 1933 richtete die Hamburger Staatspolizei in einem Trakt der Strafanstalten im Hamburger Stadtteil Fuhlsbüttel ein Konzentrationslager ein, in das sie politische Gegner und Gegnerinnen verschleppte. Das als „KolaFu“ berüchtigte Lager wurde 1936 in „Polizeigefängnis“ umbenannt, an den Haftbedingungen änderte sich jedoch nichts. An diesem Ort wurden Menschen gefangen gehalten und gequält, die sich dem NS-Regime widersetzen oder, wie z. B. die „Swing-Kids“, der gesellschaftlichen Normierung entzogen. Von Oktober 1944 bis Februar 1945 nutzte die SS einen Gebäudeteil der Strafanstalten auch als Außenlager des KZ Neuengamme.

Mehrere Initiativen setzten sich für ein Gedenken im Torhaus der Strafanstalten ein. Seit 1987 befindet sich in diesem ehemaligen Eingangsgebäude der Justizvollzugsanstalt als Außenstelle der KZ-Gedenkstätte Neuengamme die Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945 mit einer Ausstellung. Dort wird die Geschichte des Konzentrationslagers Fuhlsbüttel, des Polizeigefängnisses und des Außenlagers des KZ Neuengamme dargestellt. Die unterschiedlichen Gründe für die Verfolgung sowie die Schicksale der Häftlinge werden an Einzelbeispielen dokumentiert, ebenso werden die Nachkriegsgeschichte und der Umgang mit den Tätern dargestellt.

VERANSTALTUNGEN IN DER GEDENKSTÄTTE FUHLSBÜTTEL

In der Gedenkstätte Fuhlsbüttel bestand auch 2018 an allen Sonntagen die Möglichkeit, an einer öffentlichen Führung teilzunehmen, die von Vertreterinnen und Vertretern der Vereinigung der Verfolgten des

Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) und der Arbeitsgemeinschaft ehemals verfolgter und inhaftierter Sozialdemokraten (AvS) durchgeführt wurden. 2018 besuchten insgesamt 955 Personen (2017: 919, 2016: 839) die Gedenkstätte. Unter dem Titel „Dienstags in der Gedenkstätte Fuhlsbüttel“ fanden folgende Abendveranstaltungen statt:

Am 23. Januar 2018 wurde der kirchliche und der politische Widerstand thematisiert, als über den Sozialdemokraten Heinz Gärtner von seinem Sohn Jens Gärtner und über Kaplan Johannes Prassek von Jochen Proske von der Erzbischöflichen Stiftung Lübecker Märtyrer berichtet wurde. Heinz Gärtner und Johannes Prassek waren beide zeitweise im KZ Fuhlsbüttel inhaftiert. Johannes Prassek wurde wegen seiner Beteiligung am Widerstand hingerichtet. In der anschließenden Diskussion ging es um die Frage, warum die verschiedenen Widerstandsgruppen oft nicht zur Kooperation bereit gewesen seien und inwiefern überhaupt von einem „kirchlichen“ Widerstand gesprochen werden könne.

In einer Kooperationsveranstaltung mit der Willi-Bredel-Gesellschaft – Geschichtswerkstatt e. V. wurde am 27. März 2018 das Buch „Wer waren die 999er? Strafsoldaten in der Wehrmacht“ vorgestellt. Ursula Suhling, deren Vater im Bewährungsbataillon 999 umkam, konnte für ihr Buch die Namen von über 700 Strafsoldaten ermitteln. Viele von ihnen waren politische Gegner der NS-Herrschaft und nach 1933 verfolgt, inhaftiert und misshandelt worden. Vom Hannoverschen Bahnhof in Hamburg wurden sie in das Ausbildungslager Heuberg in Baden-Württemberg gebracht, bevor sie zu den gefährlichsten Ein-

Die Gedenkstätte befindet sich im ehemaligen Torhaus der Strafanstalten.



Dr. Kristina Vagt im Gespräch mit Ursula Suhling / Veranstaltung mit Herbert Diercks / Ausstellungstafeln in der Gedenkstätte Fuhlsbüttel



satzorten an der Front kamen. Viele haben den Einsatz nicht überlebt.

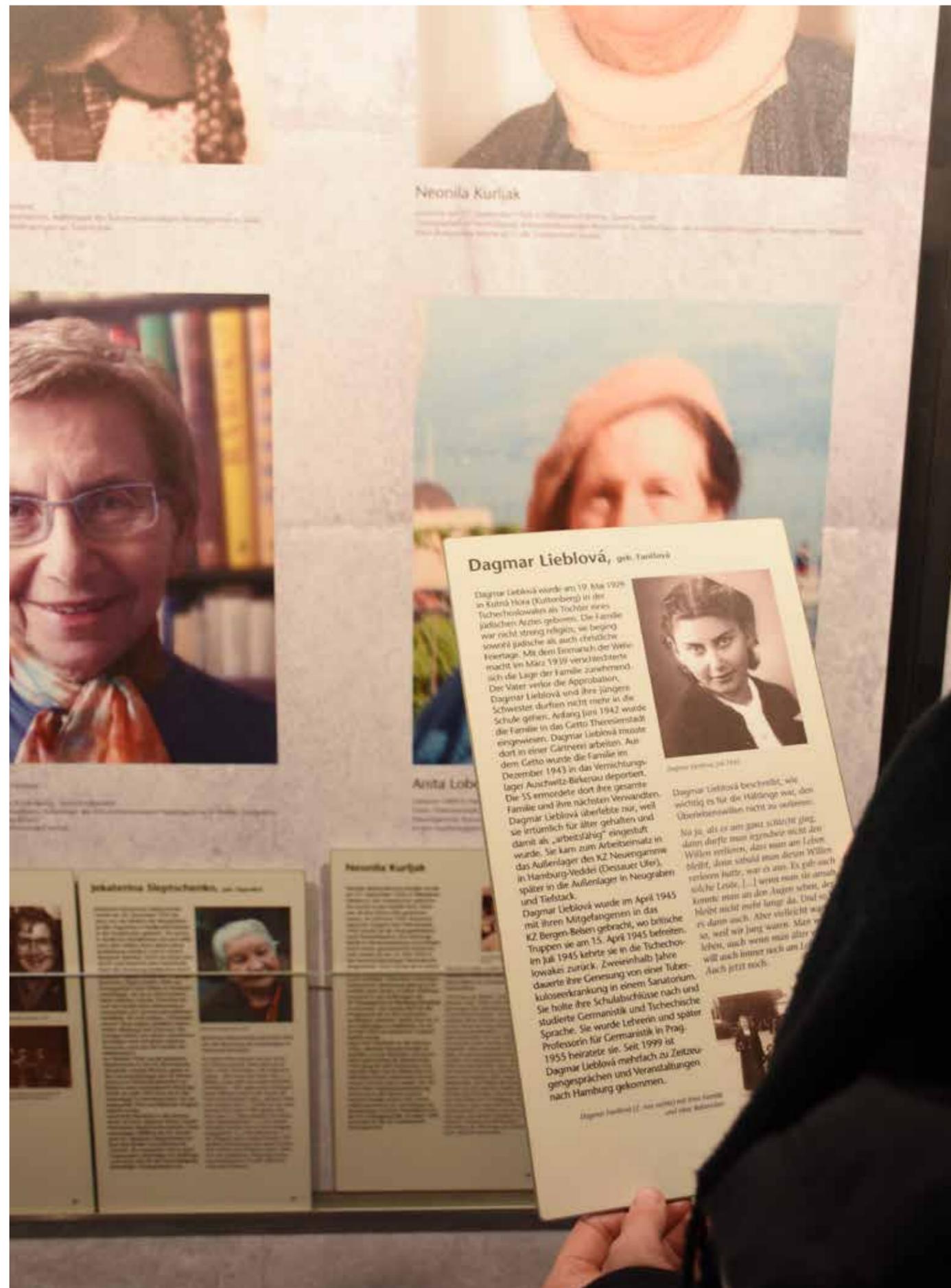
Am 12. April 1945 wurden etwa 800 Häftlinge des Polizeigefängnisses Hamburg-Fuhlsbüttel auf einen Räumungsmarsch nach Kiel geschickt, um die misshandelten Gefangenen nicht der Zeugenschaft der alliierten Truppen auszusetzen. Mindestens acht der Häftlinge wurden auf dem „Todesmarsch“ erschossen – unter ihnen Maurice Sachs-Ettinghausen und Richard Hartmann. Am 10. April 2018 berichtete Fred Zimmak, Sohn des ebenfalls auf den „Todesmarsch“ gezwungenen KZ-Häftlings Leonard Zimmak, über die Umstände während des Marsches, über Maurice Sachs-Ettinghausen und Richard Hartmann sowie über seine eigene Familiengeschichte.

Die Nationalsozialisten versuchten intensiv, bereits Kinder und Jugendliche ideologisch zu beeinflussen. Trotzdem entwickelten sich alternative jugendliche Subkulturen sowie politischer Widerstand. Herbert Diercks schilderte am 11. September 2018 in einem Vortrag die Situation in Hamburg und ging besonders auf jene Kinder und Jugendlichen ein, deren

Eltern sich am Arbeiterwiderstand beteiligten und verfolgt wurden. Einige damals als Kinder Betroffene nahmen an der Veranstaltung teil und beteiligten sich an der anschließenden Diskussion.

Gertrud Meyer war als antifaschistische Widerstandskämpferin in Hamburg im Gefängnis Fuhlsbüttel inhaftiert. Die nationalsozialistische Verfolgung in Hamburg dokumentierte sie nach 1945 als Chronistin und Forscherin. Von ihrem ereignisreichen Leben berichtete am 23. Oktober 2018 Thomas Käpernick aus Anlass der Benennung einer Straße nach Gertrud Meyer.





Die Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel



Von September 1944 bis Mai 1945 bestand in Hamburg-Sasel ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme. Die 500 dort inhaftierten Frauen waren neben politisch Verfolgten und Sintezen zumeist Jüdinnen aus dem Getto Litzmannstadt/Lodz, die über das KZ Auschwitz nach Sasel gekommen waren. Sie wurden zu Aufräumarbeiten in der Hamburger Innenstadt und beim Bau einer Plattenhaussiedlung in Hamburg-Poppenbüttel eingesetzt. Die geschwächten und hungernden Frauen mussten Schwerstarbeit leisten. Mehrere von ihnen starben an Misshandlungen, Entkräftung und Krankheiten.

In dem letzten erhaltenen Plattenhaus der Plattenhaussiedlung wurde im Januar 1985 auf Initiative verschiedener Gruppen eine Gedenkstätte als Außenstelle der KZ-Gedenkstätte Neuengamme eingerichtet. Schwerpunkte der Ausstellung sind die Zerstörung des jüdischen Lebens in Hamburg und die Verfolgung von Frauen im Nationalsozialismus. Die Präsentation von Biografien bietet den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich mit dem Schicksal einzelner Frauen näher zu beschäftigen und sich über die Hamburger Frauenaußenlager des KZ Neu-

engamme zu informieren. In einem weiteren Teil des Plattenhauses ist eine Behelfsheimwohnung des Jahres 1944 eingerichtet.

VERANSTALTUNGEN IN DER GEDENKSTÄTTE POPPENBÜTTEL

Auch im Jahr 2018 war die Gedenkstätte an jedem Sonntag geöffnet. Insgesamt 674 Besucherinnen und Besucher (2017: 626) haben sich in der Gedenkstätte Poppenbüttel informiert. 110 Personen kamen zu den Abendveranstaltungen und 89 Personen im Rahmen von gebuchten Gruppenführungen. Unter dem Titel „Mittwochs in der Gedenkstätte Poppenbüttel“ fanden folgende Abendveranstaltungen statt:

Im Sommer 1934 verfassten Frauen, die bereits in den 1920er-Jahren Nationalsozialistinnen waren, im Zuge eines vermeintlichen Aufsatzwettbewerbs ihre Lebensgeschichten. Diese sogenannten „alten Kämpferinnen“ waren Durchschnittsbürgerinnen mit zeittypischen Biografien. Die autobiografischen Texte wurden am 21. März 2018 unter dem Titel

Biografietafeln in der Gedenkstätte Poppenbüttel / Lesung biografischer Texte / Vortrag von Dr. Katja Kosubek



Vortrag von Prof. Dr. Rainer Hering und Dr. Iris Groschek / Besucherinnen in der Ausstellung / Die Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel

„Konsequent sozialistisch und national“ in einer szenischen Lesung vorgestellt und von der Autorin der Quellenedition, Dr. Katja Kosubek, erläutert.

Kurz nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurde die Arbeit des Israelitischen Krankenhauses in Hamburg systematisch behindert und eingeschränkt. Dennoch wurde versucht, bis zum Ende des Krieges unter schwierigsten Bedingungen die in Hamburg verbliebene jüdische Bevölkerung medizinisch zu versorgen. Zu Beginn der Veranstaltung am 13. Juni 2018 kamen in dem Kurzfilm „Den Nazis ein Dorn im Auge“ von Bertram Rotermund und Rudolf Simon Zeitzeugen und Historikerinnen und Historiker zu Wort. Im Anschluss berichtete der Mediziner Dr. med. Harro Jenss ergänzend aus der Geschichte des Israelitischen Krankenhauses und stellte einzelne Biografien vor.

Aus bisher unveröffentlichten Quellen erzählten Prof. Dr. Rainer Hering (Landesarchiv Schleswig-Holstein) und Dr. Iris Groschek (KZ-Gedenkstätte Neuengamme) am 29. August 2018 die ungewöhnliche Beziehungsgeschichte von Fatima Massaquoi,

Tochter des liberianischen Generalkonsuls, und Richard Heydorn, Sohn eines ehemaligen Pastors, in den 1930er-Jahren in Hamburg.

Am 5. Dezember 2018 stellte Uwe Leps sein Buch „Das vergessene Lager. Zwangsarbeit im Schatten des Flughafens“ vor. Er präsentierte seine Forschungsergebnisse zur Zwangsarbeit und zur Geschichte der Firma Kowahl & Bruns, die auch Frauen aus den Außenlagern des KZ Neuengamme in Sasel, Neugraben, Eidelstedt und Tiefstack beschäftigte.





Übersichten

Besuchszahlen

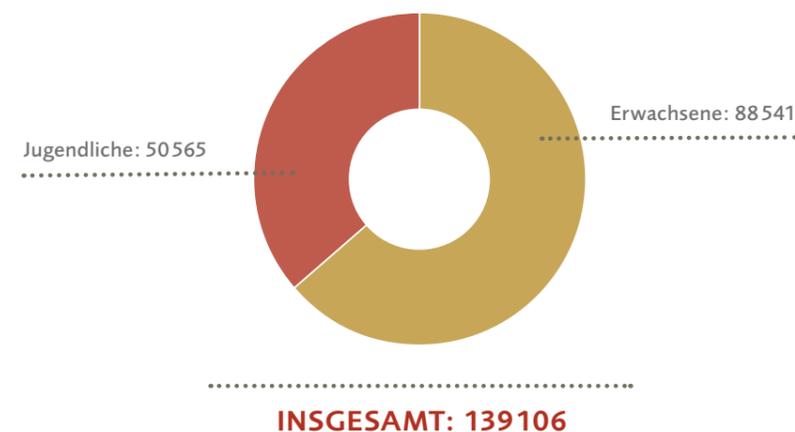


Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme und ihre drei Außenstellen zählten im Jahr 2018 einschließlich der Sonderausstellungen insgesamt 139 106 Besucherinnen und Besucher.

Die Entwicklung der Besuchszahlen für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme in den letzten 10 Jahren zeigt, dass das Interesse an der Geschichte dieses Ortes in diesem Zeitraum zugenommen hat. Besuchten vor 10 Jahren über 60 000 Menschen jährlich die Gedenkstätte, so waren es in den letzten Jahren über 100 000 Besucherinnen und Besucher.

Besuchergruppe im ehemaligen Häftlingslager / Besucherinnen und Besucher am ehemaligen „Arrestbunker“

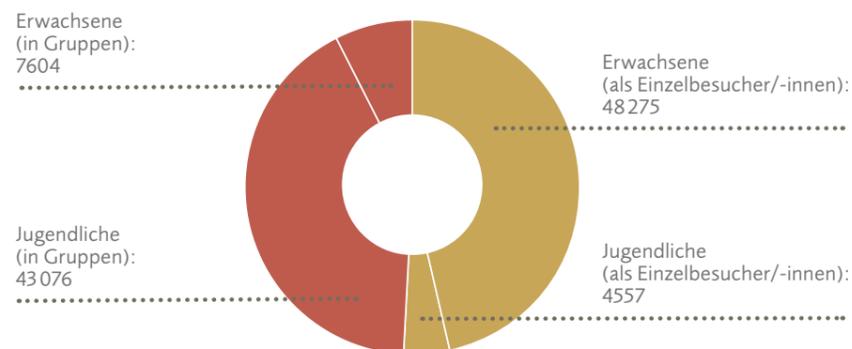
GESAMTZAHL DER BESUCHERINNEN UND BESUCHER 2018



Davon waren 23 427 Besucher/-innen der Ausstellung „Vor uns lagen nur Trümmer“ im Mahnmal St. Nikolai und 6 250 Besucher/-innen der Ausstellung „Rund um die Alster“ im Hamburger Rathaus.

Besucherinnen und Besucher der KZ-Gedenkstätte Neuengamme im Jahr 2018

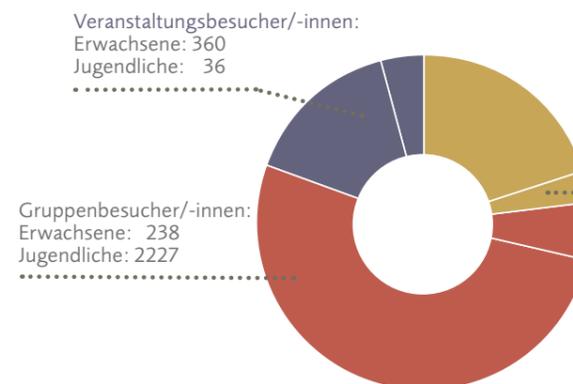
BESUCHER/-INNEN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME



**GESAMT: 103 512 / PLUS SONDERAUSSTELLUNGEN: 29 677
INSGESAMT: 133 189**

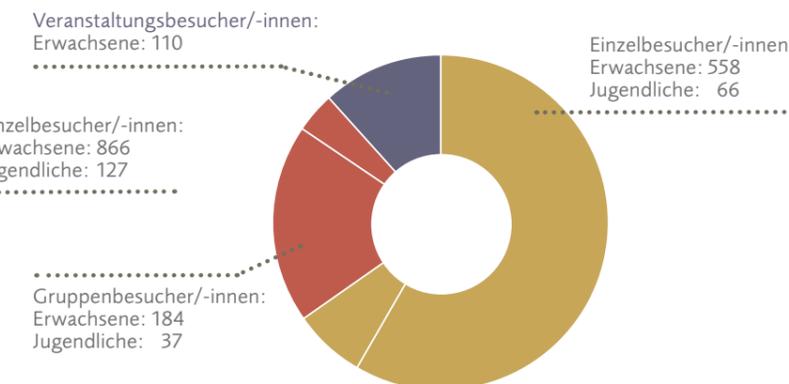
Besucherinnen und Besucher der Außenstellen im Jahr 2018

GEDENKSTÄTTE BULLENHUSER DAMM



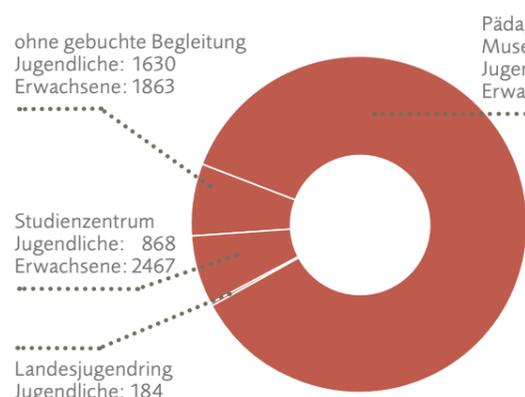
INSGESAMT: 4 288

GEDENKSTÄTTE FUHLSBÜTTEL



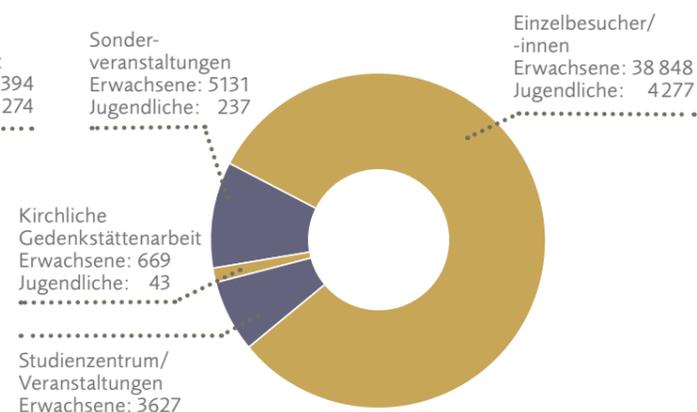
INSGESAMT: 955

GRUPPENBESUCHER/-INNEN



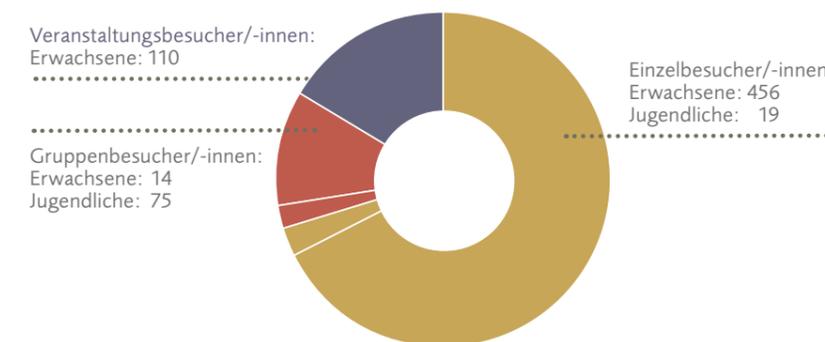
INSGESAMT: 50 680

EINZELBESUCHER/-INNEN



**INSGESAMT: 52 832
PLUS SONDERAUSSTELLUNGEN:
29 677**

GEDENKSTÄTTE POPPENBÜTTEL



INSGESAMT: 674

- Einzelbesucher/-innen
- Gruppenbesucher/-innen
- Veranstaltungsbesucher/-innen

Gebuchte Führungen

GEBUCHTE FÜHRUNGEN IN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

2018 wurden über den Museumsdienst Hamburg 2037 (2017: 1781) Gruppenbegleitungen durch die KZ-Ge-

denkstätte Neuengamme und ihre Außenstellen gebucht, an denen 46 443 Personen teilnahmen. Damit ist die KZ-Gedenkstätte Neuengamme unter den 20 vom Museumsdienst betreuten Hamburger Museen nach der Hamburger Kunsthalle weiterhin das Museum mit der zweithöchsten Zahl an Buchungen.

GEBUCHTES PROGRAMM

| | ANZAHL GRUPPEN | ANZAHL TEILNEHMENDE |
|-----------------------|----------------|---------------------|
| Rundgang (2 Std.) | 261 (281) | 5 637 (6 031) |
| Projekt (3 Std.) | 1 324 (1 153) | 30 246 (26 673) |
| Projekt plus (4 Std.) | 216 (173) | 4 848 (4 022) |
| Projekttag (5 Std.) | 236 (174) | 5 712 (4 241) |

SCHULTYP/GRUPPE (AUSWAHL)

| | | |
|--|-----------|-----------------|
| Gymnasium | 707 (556) | 17 073 (13 437) |
| Gemeinschafts-/Gesamt-/Stadtteilschule | 699 (452) | 16 587 (10 805) |
| Realschule | 74 (52) | 1 785 (1 215) |
| Berufsbildende Schule | 68 (66) | 1 354 (1 502) |
| Hauptschule | 19 (10) | 369 (191) |
| Förderschule/Sonderschule | 12 (10) | 128 (132) |

BUNDESLAND (AUSWAHL)

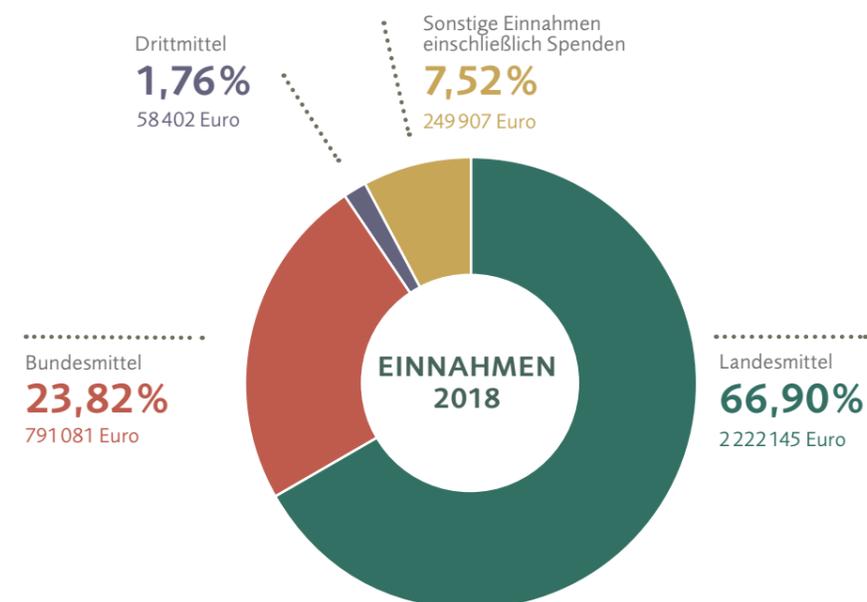
| | | |
|------------------------|-----------|-----------------|
| Hamburg | 688 (609) | 15 613 (13 778) |
| Schleswig-Holstein | 445 (417) | 10 482 (9 815) |
| Niedersachsen | 284 (242) | 6 719 (5 753) |
| Bremen | 70 (43) | 1 637 (1 015) |
| Nordrhein-Westfalen | 56 (54) | 1 189 (1 171) |
| Mecklenburg-Vorpommern | 13 (17) | 291 (987) |

GEBUCHTE FÜHRUNGEN IN DEN AUSSENSTELLEN

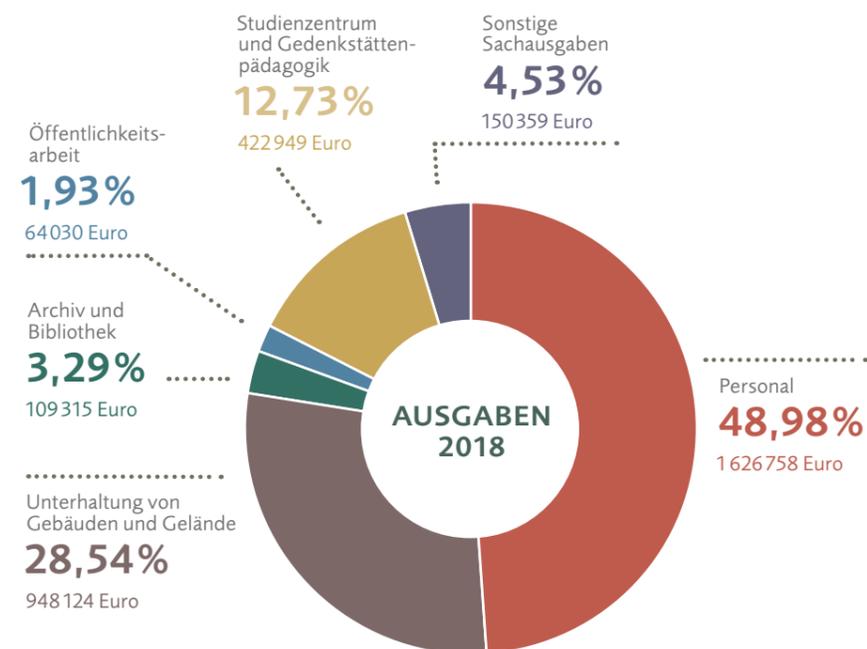
AUSSENSTELLE

| | | |
|---|-----|-------|
| Gedenkstätte Bullenhusener Damm und Rosengarten für die Kinder vom Bullenhusener Damm | 112 | 2 465 |
| Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945 | 10 | 209 |
| Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel | 4 | 89 |
| Grindelviertel | 4 | 98 |
| Gedenkort denk.mal Hannoverscher Bahnhof | 7 | 151 |

Einnahmen und Ausgaben 2018



INSGESAMT: 3 321 535 EURO*



INSGESAMT: 3 321 535 EURO*

* Ohne über Drittmittel bzw. über Projektmittel des Bundes und des Landes geförderte Sonderprojekte in Höhe von insgesamt 269 000 Euro sowie ohne Abschreibungen

Veröffentlichungen 2018



VERÖFFENTLICHUNGEN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

Jahresbericht 2017. KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Bearb.: Iris Groschek. Hamburg 2018

Müller, Jörg Peter: *Die Hamburger Curiohaus-Prozesse – NS-Kriegsverbrechen vor britischen Militärgerichten. Materialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit.* Hrsg.: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Kooperation mit der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg und der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Hamburg 2018

Verflechtungen. Koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus. Voraussetzungen, Funktionen, Folgen. Materialien für die Bildungsarbeit. Hrsg.: KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg und der Universität Hamburg. Erarbeitung der Materialien: Susann Lewerenz / Philipp Bernhard. Hamburg 2018

VERÖFFENTLICHUNGEN VON MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN DER GEDENKSTÄTTE

Bade, Claudia: *Die Richter der Wehrmacht: Spruchpraxis, Karrierewege, Prägungen.* Göttingen: V&R unipress, 2018 (Berichte und Studien 77)

Alyn Beßmann: „Eine selten günstige Gelegenheit“: Die Nachnutzung des KZ Neuengamme als Internierungslager und Gefängnis. In: Horst Seferens (Hrsg.): *Schwierige Nachbarschaft? Das Verhältnis deutscher Städte zu „ihren“ Konzentrationslagern vor und nach 1945.* Berlin, Metropol, o. J. [2018] (Forschungsbeiträge und Materialien der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 23), S. 90–105

Diercks, Herbert: *Rund um die Alster. Hamburger Geschichte im Nationalsozialismus. Texte, Fotos und Dokumente.* Hamburg: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, 2018

Die Strafanstalten in Fuhlsbüttel (mit Hans-Kai Möller und Jörg Schilling). Hamburg: Schaff, o. J. [2018] (hamburger bauheft 26)

Garbe, Detlef: „Barbarei in einem Lande der ‚Christenheit‘“. Der Bekennermut der Zeugen Jehovas. In: Winfried Nerdinger (Hrsg. in Zusammenarbeit mit Christoph Wilker): *Die Verfolgung der Zeugen Jehovas in München 1933–1945.* Berlin: Metropol, o. J. [2018], S. 8–19

Entwicklung der Gedenkstätten in Deutschland und ihre Vernetzung. Rückblick und Perspektiven. In: *GedenkstättenRundbrief* (2018), Nr. 189, S. 11–21

Widerstandskraft aus Heilsgewissheit und Glaubensgehorsam. Die Zeuginnen Jehovas im Konzentrationslager Ravensbrück. In: Sabine Arend / Insa Eschebach (Hrsg.): *Ravensbrück. Christliche Frauen im Konzentrationslager 1939–1945. Ausstellungskatalog, Essays.* Berlin: Metropol o. J. [2018] (Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 54), S. 215–225

Herbst, Lisa: *Storytelling im Sinntourismus. Ein kurzer Ratgeber mit Geschichten von Trixi aus dem Morgenland* (mit Saskia Brosius, Sophie Fischer, Antonia Menzel und Benjamin Richter). Berlin: epubli, 2018

Über das Verhältnis von Geschlecht und (linker) Theoriearbeit (mit Maria-Elisabeth Neuhaus). In: Koschka Linkerhand (Hrsg.): *Feministisch streiten. Texte zu Vernunft und Leidenschaft unter Frauen.* Berlin: Querverlag, 2018, S. 285–291

Lewerenz, Susann: Koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus. Materialien für eine verflechtungsgeschichtliche Bildungsarbeit. In: *GedenkstättenRundbrief* (2018), Nr. 192, S. 21–30

Möller, Reimer: Gerhard Hoch und die Erforschung des Schicksals sowjetischer Kriegsgefangener. Eine Auswertung der Gresko-Liste der Roten Armee vom 9. November 1945. In: *Vom HJ-Führer zum NS-Forscher. Gerhard Hoch: Leben und Werk, Rezeption und Forschung. Das Kaltenkirchener Symposium.* Kaltenkirchen: Trägerverein KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen in Springhirsch, 2018 (Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte, Beiheft 9), S. 71–83

Vagt, Kristina: „Wie ein Gefangener“. Die „Polenaktion“ am 28. Oktober 1938 in Hamburg. In: Alina Bothe / Gertrud Pickhan (Hrsg. unter Mitarbeit von Christine Meibeck): *Ausgewiesen! Berlin, 28.10.1938. Die Geschichte der „Polenaktion“.* Berlin: Metropol, o. J. [2018], S. 138–147

Wrochem, Oliver von: Gedenkort und Dokumentationszentrum „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ in Hamburg. Entstehungsgeschichte und Vermittlungskonzept. In: Alexander Kraus / Aleksandar Nedelkovski / Anita Placenti-Grau (Hrsg. im Auftrag der Stadt Wolfsburg): *Ein Erinnerungs- und Lernort entsteht. Die Gedenkstätte KZ-Außenlager Laagberg in Wolfsburg.* Frankfurt am Main: Campus, o. J. [2018], S. 195–213

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in der Gegenwart. Was können Gedenkstätten tun? In: *GedenkstättenRundbrief* (2018), Nr. 192, S. 3–10

Handeln in institutionellen Gefügen. In: Mechtild Gomolla / Ellen Kollender / Marlene Menk (Hrsg.): *Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland. Figurationen und Interventionen in Gesellschaft und staatlichen Institutionen.* Weinheim: Beltz Juventa, 2018, S. 212–228

Zwei Veröffentlichungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme 2018



Organisation und Struktur

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist eine unmittelbar der Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg unterstehende Einrichtung. Neben der Behördenleitung ist sie den parlamentarischen Gremien (insbesondere dem Kulturausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft) rechenschaftspflichtig. Als Ort von herausragender, gesamtstaatlicher historischer Bedeutung, der im öffentlichen Bewusstsein „in besonderem Maße für die nationalsozialistische Politik der ‚Vernichtung durch Arbeit‘“ (Gedenkstättenkonzeption des Bundes) steht, wurde die KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit dem Jahr 2009 in die institutionelle Förderung des Bundes aufgenommen. Das Land Hamburg und die Bundesrepublik Deutschland schlossen darüber eine Verwaltungsvereinbarung, die für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme die folgenden Strukturen vorsieht:

HAUSHALTSAUSSCHUSS

Den Haushaltsausschuss bilden die Vertreterinnen und Vertreter der staatlichen Trägerschaft. Den Vorsitz führt der Amtsleiter des Amtes Kultur der Behörde für Kultur und Medien. Des Weiteren gehören ihm die Beauftragte für den Haushalt und die zuständige Abteilungsleiterin der Behörde für Kultur und Medien, der Direktor und der kaufmännische Leiter der Gedenkstätte sowie ein Vertreter / eine Vertreterin der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien an, ferner jeweils ein Vertreter / eine Vertreterin der Fachkommission und des Beirats. Der Haushaltsausschuss nimmt den Jahresbericht der Gedenkstätte entgegen und befasst sich mit dem jährlichen Wirtschaftsplan und den Möglichkeiten zur Erschließung weiterer Finanzmittel. Finanzentscheidungen stehen unter den Zustimmungsvorbehalten von Land und Bund.

Der Haushaltsausschuss tagte am 7. November 2018. Berichtet wurde über die erfreulich ansteigende Zahl der Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland, die Aktivitäten der Gedenkstätte im Jahr 2018, insbesondere zwei Drittmittelprojekte der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) bzw. der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, die Eröffnung der Nachlass-Bibliothek Ralph Giordanos in den Räumen am ehemaligen SS-Garagenhof sowie über die Gedenkveranstaltungen zum 73. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager. Der in der Sitzung beratene Wirtschaftsplan 2019 wurde genehmigt, der Haushaltsplanentwurf 2020 wurde einstimmig angenommen.

FACHKOMMISSION

Die Fachkommission setzt sich derzeit aus acht von der Behörde für Kultur und Medien berufenen Mitgliedern zusammen, die verschiedenen Disziplinen (Historische und Politische Wissenschaft, Pädagogik, Gedenkstätten) angehören. Die Fachkommission begleitet mit fachkundigem Rat die inhaltlich-konzeptionelle Arbeit der Gedenkstätte insbesondere bei Ausstellungs-, Publikations- und Seminarprojekten. Sie berät die Gedenkstätte in Fragen der Konzeption und des Programmprofils, der Forschung und Didaktik und sucht nach Wegen weiterer Förderung (z. B. Drittmittelanträge). Mitglieder waren im Jahr 2018: Dr. Sabine Bamberger-Stemmann, Leiterin der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, Prof. Dr. Bernd Faulenbach, Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. Andreas Körber, Universität Hamburg, Prof. Dr. Habbo Knoch, Universität Köln, Prof. Dr. Birthe Kundrus, Universität Hamburg, Prof. Dr. Gunter Morsch, ehemaliger Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Prof. Dr. Miriam Rürup, Leiterin des Instituts für die

Blick über die mit Gabionen eingefassten ehemaligen Standorte der Baracken auf das Gebäude der Hauptausstellung



Beiratssitzung
unter Vorsitz
von Jana Schiedek
(Behörde für Kultur
und Medien)

Geschichte der deutschen Juden, Hamburg, PD Dr. Kirsten Heinsohn, stellvertretende Direktorin der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg / Universität Hamburg. Zu den Sitzungen werden als Vertreterin der Amicale Internationale KZ Neuengamme (AIN) die Vizepräsidentin Dr. Martine Letterie und als Vertreter des Beirats Pastor Hanno Billerbeck hinzugezogen.

Die Fachkommission kam am 29. November 2018 zu ihrer 10. Sitzung zusammen. Gastgeber der Sitzung waren das Institut für die Geschichte der deutschen Juden und die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg in dem gemeinsam genutzten Gebäude. Auch in dieser Sitzung waren Konzeption und Planung des Dokumentationszentrums denk.mal Hannoverscher Bahnhof ein intensiv behandeltes Thema. Erneut wurden die zunehmenden Anforderungen an die Gedenkstätte bei gleichem Personalstand thematisiert. In einer ganztägigen Sondersitzung will sich die Fachkommission deshalb im Frühjahr 2019 mit den Zukunftsperspektiven der KZ-Gedenkstätte Neuengamme auseinandersetzen und sie bei Prio-

sierungen unterstützen. Ferner sprach sich das Gremium für die Berufung zweier neuer Mitglieder aus.

BEIRAT

Im Beirat sind gesellschaftliche Organisationen, die Amicale Internationale KZ Neuengamme als Repräsentantin der Verbände der ehemaligen KZ-Häftlinge, ihrer Hinterbliebenen und Angehörigen, weitere Opferverbände und die sich für die Belange der Gedenkstätte besonders engagierenden Gruppen vertreten. Der Beirat soll die Entwicklung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme begleiten, über ihre Aufgaben und Tätigkeitsfelder beraten und Anregungen für die zukünftige Arbeit geben. Insbesondere soll der Beirat die Kommunikation zwischen der Gedenkstätte und der Öffentlichkeit fördern. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme braucht zur Erfüllung ihrer Aufgaben den kritischen Dialog mit engagierten Persönlichkeiten, mit in- und ausländischen Verbänden, Museen und Bildungseinrichtungen, Parteien, Kirchen und anderen gesellschaftlichen Gruppen. Mitgliedsorganisationen im Beirat sind: Aktion Sühne-

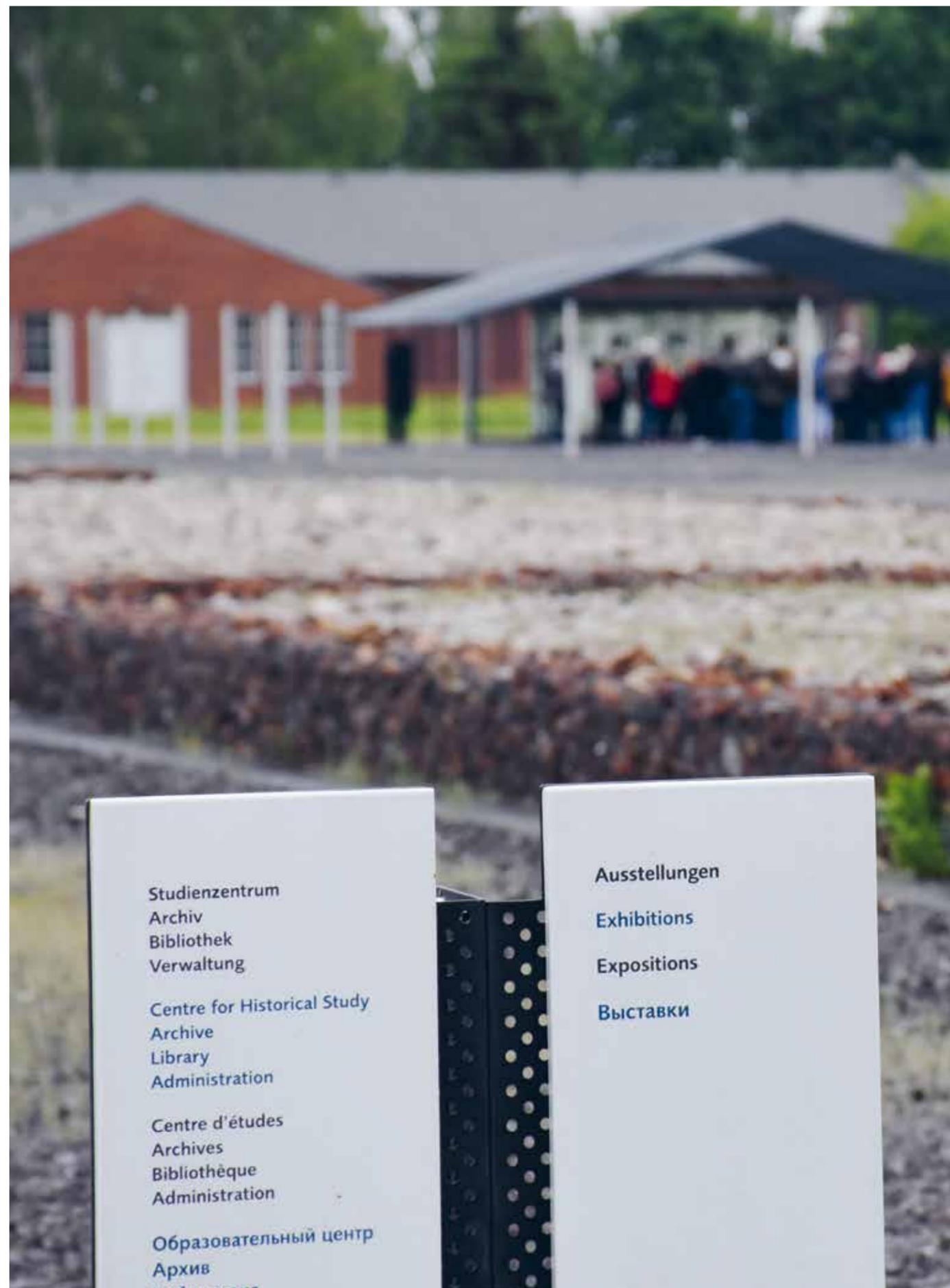


Vorstellung des
neuen Museums-
projekts „Meensel-
Kiezegem '44“ durch
Tom Devos auf der
Sitzung des Beirats

zeichen Friedensdienste, Amicale de Neuengamme et de ses Kommandos (F), Amicale Internationale KZ Neuengamme, Arbeitskreis ehemals verfolgt und inhaftierter Sozialdemokraten, Amicale Nationale des Prisonniers Politiques et Ayants Droit du Camp de Concentration de Neuengamme et ses Camps Exterieurs (B), Arbeitskreis Kirchliche Gedenkstättenarbeit, Arbeitsgemeinschaft Neuengamme, Deutscher Gewerkschaftsbund, Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchterschule Dr. Alberto Jonas-Haus, Jüdische Gemeinde Hamburg, Landesjugendring Hamburg, Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland, Polskie Środowisko b. Więźniów Obozu Koncentracyjnego Neuengamme (PL), Katholische Kirche, Rom und Cinti Union, N.C.P.G.R Meensel-Kiezegem '44 (B), Stichting Oktober 44, Putten (NL), Stichting Vriendenkring Neuengamme (NL), Vennekredsen i Danmark for KZ Neuengamme (DK), Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA), Zveza Združenj Borcev in Udeležencev NOB Slovenije (SLO). Nach der Berufung durch den Präses der

Behörde für Kultur und Medien waren als neue Mitgliedsorganisationen das Auschwitz Komitee in der BRD e. V., der Landesverein der Sinti in Hamburg e. V. und die Stolperstein-Initiative 2018 erstmals im Beirat vertreten.

Die 10. Sitzung des Beirats fand am 16. November 2018 unter Leitung von Staatsrätin Jana Schiedek statt. Nach dem Bericht des Direktors der KZ-Gedenkstätte Neuengamme über die Aktivitäten der Gedenkstätte seit der vorangegangenen Beiratssitzung und der Vorstellung neuer Ausstellungenvorhaben lag auch im Beirat in diesem Jahr ein Schwerpunkt auf dem Sachstand von Konzeption und Planung des Dokumentationszentrums denk.mal Hannoverscher Bahnhof, das nach aktuellem Stand Mitte 2022 eröffnet werden soll. Die Mitgliedsorganisationen berichteten zudem über besondere Projekte in ihrer Arbeit und die Entwicklung ihrer Mitgliederzahlen.



Kontakt

KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

Jean-Dolidier-Weg 75
21039 Hamburg
Telefon: 040 428131-500
Fax: 040 428131-501
E-Mail: neuengamme@
bkm.hamburg.de
www.kz-gedenkstaette-
neuengamme.de

 Neuengamme.Memorial
 GedenkstaetteNG
 neuengamme.memorial
 neuengammememorial

ÖFFNUNGSZEITEN DER AUSSTELLUNGEN

Montag–Freitag
9.30–16.00 Uhr
Samstag, Sonntag
und an Feiertagen
April bis September
12.00–19.00 Uhr
Oktober–März
12.00–17.00 Uhr

Der Eintritt ist frei.
Das Gelände ist auch außerhalb
der Öffnungszeiten zugänglich.

OFFENES ARCHIV

Öffnungszeiten wie die
Ausstellungen
Telefon: 040 428131-551 und -519

ARCHIV

Montag–Freitag, nach
Vereinbarung
Telefon: 040 428131-537

BIBLIOTHEK

Montag–Donnerstag
10.00–15.00 Uhr
Freitag
10.00–13.00 Uhr
und nach Vereinbarung
Telefon: 040 428131-513

CAFETERIA

Montag–Donnerstag
9.30–14.30 Uhr
Freitag
9.30–13.30 Uhr

MUSEUMSDIENST / FÜHRUNGEN

UND PROJEKTTAGE
Anmeldung kostenpflichtiger
pädagogischer Veranstaltungen:
Museumsdienst Hamburg
Telefon: 040 428131-0
www.museumsdienst-hamburg.de
Beratung: Ulrike Jensen
Telefon: 040 428131-519
E-Mail: ulrike.jensen@
bkm.hamburg.de

STUDIENTAGE UND FORTBILDUNGEN

Anmeldung kostenpflichtiger
Studientage und Fortbildungen:
KZ-Gedenkstätte Neuengamme,
Studienzentrum
Telefon: 040 428131-515
E-Mail: oliver.vonwrochem@
bkm.hamburg.de

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

An jedem Sonntag finden
zweimal Führungen durch
den Arbeitskreis Kirchliche
Gedenkstättenarbeit statt.
Weitere öffentliche Führungs-
angebote sind online abrufbar
und dem gedruckten Quartals-
programm zu entnehmen.

KIRCHLICHE GEDENKSTÄTTENARBEIT

Pastor Hanno Billerbeck
Telefon: 040 428131-505
E-Mail: info@kirchliche-
gedenkstaettenarbeit.de

AUSSENSTELLEN

Gedenkstätte

Bullenhuser Damm

Bullenhuser Damm 92
20539 Hamburg
Öffnungszeiten:
Sonntag, 10.00–17.00 Uhr
Führungen nach Vereinbarung
Telefon: 040 428131-0
(Museumsdienst)

Gedenkstätte

Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945

Suhrenkamp 98
22335 Hamburg
Öffnungszeiten:
Sonntag, 10.00–17.00 Uhr
Führungen nach Vereinbarung
Telefon: 040 428131-0
(Museumsdienst)

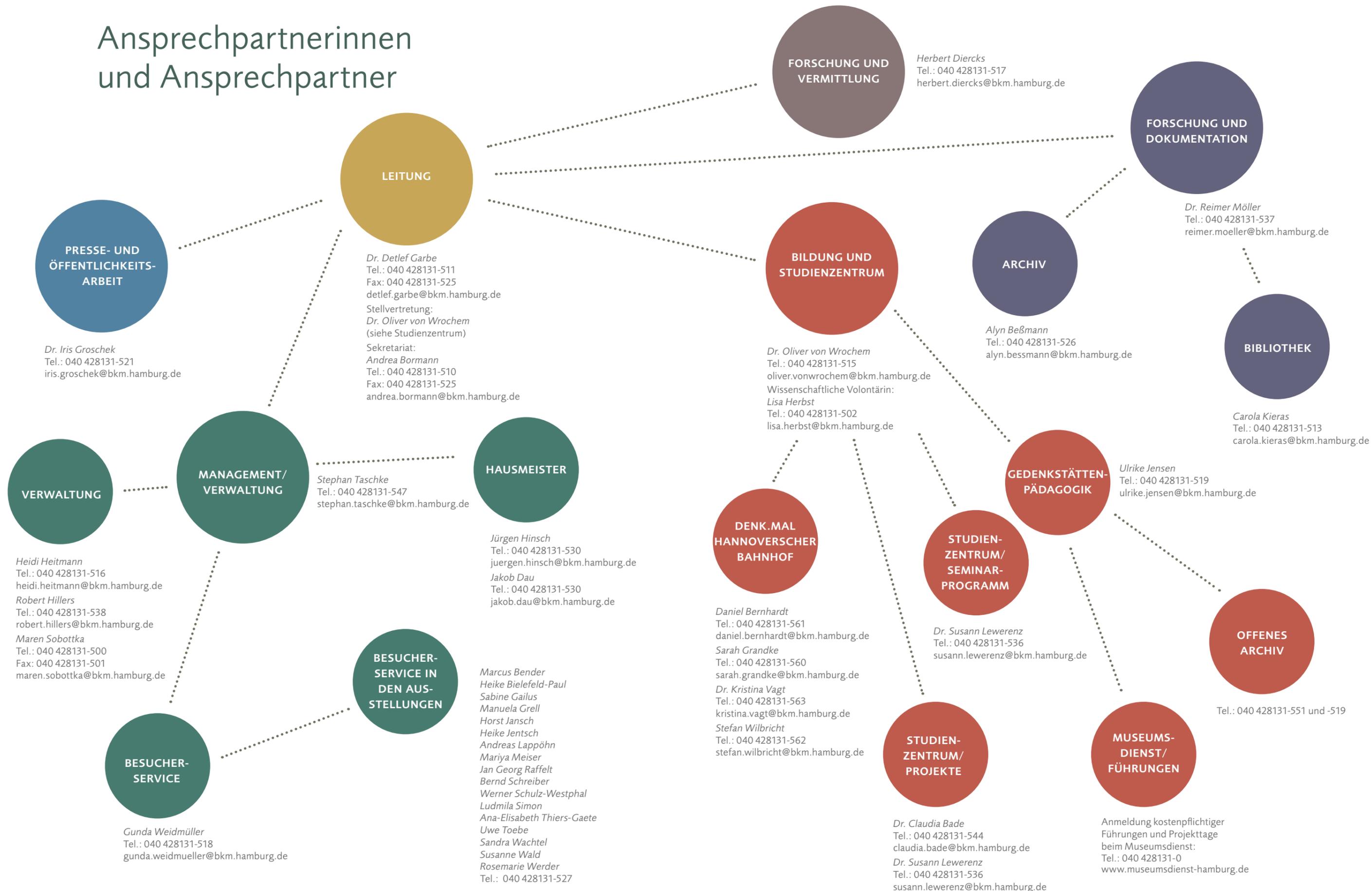
Gedenkstätte

Plattenhaus Poppenbüttel

Kritenbarg 8
22391 Hamburg
Öffnungszeiten:
Sonntag, 10.00–17.00 Uhr
Führungen nach Vereinbarung
Telefon: 040 428131-0
(Museumsdienst)

Tafeln des Leit-
systems auf
dem Gelände
der KZ-Gedenkstätte
Neuengamme

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner



Impressum

HERAUSGEBERIN

KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Jean-Dolidier-Weg 75
21039 Hamburg

BEARBEITUNG

Iris Groschek

GRAFISCHE KONZEPTION/LAYOUT

Annrika Kiefer, Hamburg

DRUCK

Druckerei Siepmann GmbH, Hamburg

Hamburg, Juni 2019

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Bildnachweis

Susanne Ahrens, Hamburgische Bürgerschaft: S. 22 (r.), 23
Barmbeker Schallarchiv: S. 25 (r.)
Jule Böhmer: S. 56 (r.)
Deutsches Zollmuseum: S. 44 (r.)
Miguel Ferraz, Hafencity Hamburg GmbH: S. 41 (l.),
45 (u.l.)
Niels Hölmer, Stiftung Topographie des Terrors: S. 9 (l.)
Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt am Main: S. 24 (u. r.)
Tom Jackson: S. 73

KZ-Gedenkstätte Neuengamme:

Archiv: S. 24 (o.l., o. r., u. l.), 25 (o. l.)
Daniel Bernhardt: S. 45 (o.)
Herbert Diercks: S. 71, 96 (l.)
Nathalie Döpken: S. 42 (r.)
René Ede: S. 9 (r.), 10 (o. r.), 14 (u. r.), 19, 20 (l.), 25 (u. l.),
44 (l.), 56 (u. l.), 60, 74, 75 (l.)
Alexander Glaue: S. 12 (r.), 16, 18 (r.), 20 (r.), 21 (l.), 28 (l.),
42 (l.), 47 (l.), 48, 51, 53 (l.), 63 (l.), 67 (l.), 68, 70 (r.)
Iris Groschek: S. 4, 10 (o. l., u. r.), 11 (o. l.), 13,
14 (l., o. r.), 15, 18 (l.), 21 (r.), 22 (l.), 26, 27 (l., r.),
28 (o. r., u. r.), 30, 31 (l., r.), 32 (o. l., u. l., u. r.), 34, 35 (l.),
38, 40 (l., r.), 41 (r.), 43 (l., r.), 46, 49, 50 (l., r.), 52 (l., r.),
54, 55 (l., r.), 56 (o. l.), 57, 61 (l.), 62 (r.), 63 (r.), 64, 65,
66, 67 (r.), 69 (l., r.), 70 (l.), 72 (r.), 76, 77, 84 (l.), 86,
87 (l., r.), 88 (l., r.), 89, 90, 92 (l., r.), 93, 94, 95 (l., r.),
96 (r.), 97, 98, 99, 105, 106, 108, 110
Zoia Kashafutdinova: S. 109
Simon Rühl: S. 29, 33
Studienzentrum: S. 10 (u. l.), 12 (l.)

MockupPhotos: S. 72 (l.), 75 (r.)
Mark Mühlhaus, attenzione photographers: S. 6, S. 8,
11 (o. r., u.), 35 (r.), 36 (l., r.), 37 (l., r.), 39 (l., r.), 82
Thorsten Neumann: S. 12 (M.)
Daniel Pollok: S. 47 (r.)
Leif Juel Sørensen: S. 83 (l., r.), 84 (r.)
Staatsarchiv Hamburg: S. 24 (u. M.)
Wandel Lorch Architekten: S. 45 (u. r.)
Sytse Wieringa: S. 32 (o. r.), 53 (r.), 61 (r.), 62 (l.)